

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Herausgeber Nr. 2953.
Ausgabe von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 307.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
kosten. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 3 Mk. 50 Pfg. —
Preis für den Einzelverkauf: 10 Pfg. für die Morgen-Ausgabe, 15 Pfg. für die Abend-Ausgabe. —
Preis für den Einzelverkauf: 10 Pfg. für die Morgen-Ausgabe, 15 Pfg. für die Abend-Ausgabe. —
Preis für den Einzelverkauf: 10 Pfg. für die Morgen-Ausgabe, 15 Pfg. für die Abend-Ausgabe. —



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenanordnung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. — Ganz, halber, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 541.

Wiesbaden, Dienstag, 19. November 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Zeit der schweren Not.

Woher stammt die schwere Wirtschaftskrise, deren Erschütterungen die ganze Welt fühlte? Die zuerst und zuletzt gehörte Antwort pflegt immer zu sein: Die Krise hat ihren Ursprung in der Geldknappheit. Gut. Im wesentlichen wird das richtig sein. Aber dann stellt sich sofort die Frage ein, woher die Geldknappheit stammt. Und hier ist die Antwort schon schwieriger. Zwar scheint es hinreichend, wenn gesagt wird, die Geldknappheit komme hauptsächlich her von der außerordentlichen Erweiterung aller industriellen Anlagen und der enormen Steigerung der Produktion, die sich trotz ihres Wachstums kaum noch der noch mehr gesteigerten Nachfrage anpassen könne. Indessen, wir haben schon oft genug Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwunges gehabt, ohne daß solche unerhörten Begleitererscheinungen eingetreten wären, und grundsätzlich läßt sich sagen, daß es doch ein ganz sonderbares volkswirtschaftliches Gesetz bedeute, wenn die größere und die lohnendere Anspannung des nationalen Gleiches gewissermaßen mit der Strafe der Zahlungslosigkeit belegt werden müßte. In der Tat kann sich kein Beobachter durch die Erklärung befriedigt fühlen, daß die Geldknappheit allein die vornehmlichste Ursache der gegenwärtigen Krise sein soll. Auch der Regierungsrat Rudolf Martin glaubt nicht, daß das Problem der heutigen Weltwirtschaftskalamität durch die Geldflemme gleichsam gedeckt sei. In seiner jüngsten sehr bemerkenswerten Schrift „Die wirtschaftliche Krise der Gegenwart“ (Leipzig, Klinkhardt) untersucht der Verfasser, den man immer auch dann mit Aufmerksamkeit hören wird, wenn man sich ihm kritisch gegenüberstellt, den ganzen weiten Bereich der leider so unheimlich akuten Krisenfragen, und er kann sich nach sorgfältiger Prüfung aller Umstände nicht der Überzeugung verschließen, daß der Geldmangel in Westeuropa hauptsächlich von den schwierigen Verhältnissen des russischen Kredits herrührt. Wir müssen sagen: Die Ausführungen Martins nach dieser Richtung hin beanspruchen das stärkste Interesse. Woher kommt denn das Geld, das Rußland durch seine gewaltigen Anleihen erhält? Aus den Ersparnissen Westeuropas kommt es, und diese ungeheure Summierung von Hunderten und abermals Hunderten und wiederum Hunderten von Millionen, diese Milliarden schulden des Zarenreichs, sie müssen ja zuletzt wie Adressen wirken, denen auch der blutreichste, gesündeste Körper auf die Dauer nicht standhalten kann. Es läßt sich berechnen (und Martin stellt diese Berechnung an), daß Westeuropa seit Beginn des Jahres 1904 einen sicheren Verlust von drei Milliarden Frank an Rußland gehabt hat, und daß gleichzeitig drei Milliarden siebenhundert

Millionen Frank aus der vorwärtstrebenden Volkswirtschaft der westlichen Länder nach dem unproduktiven Rußland ausgewandert und dort festgelegt worden sind. Ferner: die Staatsschulden Rußlands betragen rund 19½ Milliarden Mark. Dieser gesamte Betrag hat seit 1903 eine Wertverminderung um rund ¼ erfahren, so daß die Konsumtionsfähigkeit ganz Europas einschließlich Rußlands um rund 4½ Milliarden Mark vermindert hat. Sollte jemand der Meinung sein, daß die bekannte Gegnerschaft Martins gegen die russischen Anleihen seine Darstellung einseitig beeinflusst habe, so ist es gewiß von Nutzen, Gewährungsmänner anzuführen, gegen die man den Vorwurf der Parteilichkeit schwerlich erheben wird. So wundert sich Professor Lexis darüber, daß die Entwertung der russischen Papiere noch immer nicht zu einer Krise geführt hat, und der französische Volkswirtschaftler Leroy-Beaulieu erblickt die Ursache der Geldknappheit „in dem riesenhaften Answandern der Emissionen während der letzten Jahre“, also, wie selbstverständlich, auch in der unheimlichen Steigerung der russischen Staatsanleihen nach Zahl und Umfang. Es kann hier nicht die Aufgabe sein, die Schrift Martins in allen ihren reichen und wertvollen Einzelheiten durchzugehen, aber das ist auch nicht nötig, da es genügen kann, auf die Untersuchungen selber hinzuweisen, die man nur mit Nutzen wird lesen können. Freilich macht Martin am Schluß Vorschläge, die man nicht ohne Bedenken vernimmt. Er ist der Ansicht, daß bei zunehmender oder länger dauernder Geldnot in Deutschland das Reich nicht umhin können wird, durch Gesetz das Papiergeld und die Noten der Reichsbank in bedeutendem Maße zu vermehren. Er glaubt, daß bei der ausgezeichneten Lage von Landwirtschaft und Industrie in Deutschland und bei den glänzenden Aussichten der Zukunft eine solche außerordentliche Maßnahme ohne jede Gefahr vorgenommen werden könnte. Nun, darüber kann man sehr verschiedener Meinung sein. Die Frage soll hier nicht näher erörtert, geschweige „gelöst“ werden, aber seine Bedenken kann man, wie gesagt, nicht zurückhalten.

Aus dem Etat.

Berlin, 17. November.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt weitere Mitteilungen aus dem Etat für 1908/09.

Bei dem Reichsausschusse des Innern betragen die Einnahmen 13 102 684 Mk. (+ 669 695 Mk.) im ordentlichen, 217 000 Mk. (+ 102 000 Mk.) im außerordentlichen Etat. Die fortwährenden Ausgaben des ordentlichen Etats belaufen sich auf 77 278 617 Mk. (+ 2 042 072 Mk.). Bei den allgemeinen Fonds ist ein Betrag von 10 000 Mk. als Reichsbeitrag zu den Kosten der Zentralstelle für Volkswirtschaft eingelegt. Zur Bekämpfung des Typhus sind wieder 200 000 Mk., zur Bekämpfung der Tuberkulose wie bisher 120 000 Mk. eingestellt; zur

weiteren Förderung des Zeppelinischen Luftschiffnemens 2 150 000 Mk. Im außerordentlichen Etat werden 24 Millionen Mk. (+ 5 Millionen Mk.) gefordert, und zwar 4 Millionen Mk. für Kleinverordnungen, 20 Millionen Mk. (+ 5 Millionen Mk.) als 2. Rate zur Erweiterung des Kaiser-Wilhelmkanals.

Militäretat. Im Etat für das preussische Militäretat sind die ordentlichen Einnahmen für Rechnung der Bundesstaaten mit Ausschluß von Bayern in Höhe von 7 598 454 Mk. (+ 1 285 100 Mk.), für Rechnung aller Bundesstaaten in Höhe von 449 084 Mk. (+ 3700 Mk.) angelegt. Die außerordentlichen Einnahmen sind auf 3 271 286 Mk. (+ 2 019 708 Mk.) veranschlagt, darunter 50 750 Mk. für Festungsgelände in West, das die Verwaltung der Reichseisenbahnen übernimmt, und 2 125 000 Mk. als 1. Rate für das von der Stadt Köln für 25½ Millionen Mk., zahlbar in 12 zinsfreien Jahresraten, angekaufte Ummwallungsgelände. Die fortwährenden ordentlichen Ausgaben betragen 522 920 216 Mk. (+ 24 944 185 Mk.), die einmaligen ordentlichen Ausgaben 95 392 520 Mk. (+ 11 890 694 Mk.), die außerordentlichen Ausgaben 40 003 300 Mk. (+ 1 141 100 Mk.). Bei den einmaligen Ausgaben ist zunächst beim Bekleidungs- und Ausrüstungswesen eine Forderung von 4 665 350 Mk. für neue Bekleidung zu erwähnen. Die 40 003 300 Mk. des außerordentlichen Etats verteilen sich mit 30 639 000 Mk. auf den Ausbau der Landesbefestigungen, mit 300 000 Mk. als 3. Rate auf die Verstärkung der Festung Germersheim, mit 3 064 300 Mk. als 5. Rate auf Ersatzbauten für Mainz und Kassel, mit 6 000 000 Mk. als 2. Rate desgleichen für Köln.

Im Etat für das Reichsmilitärgericht werden bei einer Einnahme von 100 Mk. die fortwährenden Ausgaben mit 550 084 Mk. (+ 5245 Mk.) veranschlagt. Bei den einmaligen Ausgaben erscheint die 1. Baureihe für das neue Dienstgebäude mit 1 430 000 Mk. Im ganzen wird der Neubau 2 850 000 Mk. erfordern; die Kosten für die Ergänzung der Ausstattung sind dabei nicht in Ansatz gebracht.

Der Marineetat erfordert bei einer ordentlichen Einnahme von 500 767 Mk. (+ 18 343 Mk.) und einer Gesamtausgabe von 339 323 724 Mk. an fortwährenden Ausgaben im ordentlichen Etat außer 115 375 Mk. (+ 11 400 Mk.) für die Zentralverwaltung des Schutzbereiches Kiautschou 133 685 689 Mk. (+ 12 918 319 Mk.), an einmaligen Ausgaben — unter Abzug des Zuschusses des außerordentlichen Etats in Höhe von 64 410 000 Mk. — 115 387 500 Mk. (+ 15 156 050 Mk.), an Ausgaben im außerordentlichen Etat einschließlich des obigen Anleiheaufschusses zum ordentlichen Etat 90 135 130 Mk. (+ 32 764 890 Mk.). Dem Etat ist eine Denkschrift beigegeben, in der auch der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des § 2 des Flottengesetzes vom 14. Juni 1900 berücksichtigt ist. Sie enthält eine neue Berechnung der voraussichtlichen Gestaltung des Marine-etats für 1908 bis 1917 und erörtert die Gründe, welche

Fenilleton.

Rundgang durch ein modernes Elektrizitätswerk. *)

Von Dr. P. Everaheim, Privatdozent in Bonn.

Wer ein modernes Elektrizitätswerk — die Zentrale — betritt, der wird zunächst verwirrt beim Anblick der enstig arbeitenden Maschinen, der zahlreichen Schalter und Hebel, Instrumente und Apparate, und selbst der Bachmann überblickt nicht mit einem Male die Wirksamkeit der tausenderlei Dinge. Demzufolge tritt eine Unmenge einzelner Fragen an uns heran, deren Beantwortung im wesentlichen darauf hinausläuft, eine Verbindung mit dem zu suchen, was wir im Innern der summenden Maschinen vermuten und was wir draußen von der Wirksamkeit der Elektrizität kennen gelernt haben.

Wir begeben uns zur Schalttafel, die ja in der Tat die Brücke bildet, über die der Strom von der Quelle zum Reiz gelangt, freilich, kompliziert genug sieht es aus. Bedenkt man aber die zu erfüllenden Bedingungen, so erkennt man auch, daß die Anlage kein Kinderspiel sein kann. Soll doch von hier aus der Strom, von den verschiedenen Erzeugungsstellen anlangend, geregelt, geordnet werden, um je nach Bedarf in die verschiedenen Abteilungen des weitverzweigten Leitungsnetzes, bis in die feinsten Adressen hinein gesandt zu werden. Und welche Anforderungen stellt der verwöhnte Konsument! Die Lampen sollen stets gleichmäßig brennen, kein Zucken der Flamme darf ihn stören, Tag und Nacht muß der Strom ihm in jeder Form zur Verfügung

stehen, und welche kolossale Schwankungen im Stromverbrauch können innerhalb weniger Minuten eintreten! Welche Stöße erleidet dann die Elektrizitätsquelle! Diese müssen pariert werden, die sinkende Spannung muß ebenso schnell, als sie erscheint, wieder ausgeglichen und ebenso das Anschwellen verhütet werden. Jetzt gilt es, den Überschuß zu bewältigen, aber nicht zu vernichten, dazu ist der Stoff zu kostbar, sondern ihn zu sammeln, ihn aufzuheben für gelegene Zeit. Dann verlangen die Akkumulatoren nach Nahrung, sie werden von einer Maschine gespeist, die eben noch den Strom nach außen sandte. Bald beginnt der Verbrauch derart zu steigen, daß eine Maschine nicht mehr genügt, eine zweite wird zugeschaltet, ein Teil der Batterie hilft nach — und so geht das fort.

Betrachten wir jetzt einige der interessantesten Einzelheiten. Als ein sehr wichtiger Teil der Elektrizitätsanlage für Gleichstrom kommt die Akkumulatorenbatterie in Betracht. Wenn im Winter die lange Nacht naht, dann erglänzen bald die elektrischen Lampen, es wird sehr viel Strom gebraucht, und dieser Strom wird meist direkt von der Maschine des Elektrizitätswerkes geliefert. Wenn es aber heller, lichter Tag ist, dann mindert sich der Konsum beträchtlich; gleichwohl aber müssen die großen Maschinen beständig in Tätigkeit bleiben, um auch diesen geringen Bedarf zu decken. Das ist aber umständlich und auch mit unnützen Kosten verknüpft. Da hilft der Akkumulator. Dieser empfängt den Strom, den die Maschine nicht in das Netz sendet und speichert ihn auf, wodurch es ermöglicht ist, daß die Maschine mit ihrer vollen Belastung arbeitet, was immer am rentabelsten ist. Weiter wird dadurch erreicht, daß die Maschine zeitweilig ruhen kann, wodurch notwendige Reparaturen vorgenommen werden können, ohne daß der Betrieb gestört würde, denn jetzt schaltet man den Akkumulatorenstrom an das Netz, welches auf diese Weise immer unter Strom gehalten werden kann. Endlich ist man auch imstande, bei sehr starker Inanspruch-

nahme Maschine und Batterie zusammen wirken zu lassen, was die Anschaffung weiterer Maschinen überflüssig macht.

Eine solche Batterie birgt eine unheimliche Kraft, und man vertritt ihre Regelung nicht allein der Wachsamkeit des Menschen an. Ein Apparat, der selbsttätig dem Strom den Weg verleiht, falls er sich auf verbottene Wege begeben will, ist der automatische Ausschalter. Er ist immer da notwendig, wo eine Akkumulatorenbatterie von der Maschine aus geladen wird. Die Spannung der letzteren ist natürlich höher als die der Batterie, denn es muß beim Laden die elektromotorische Kraft derselben überwunden werden. Sind beide Spannungen einander gleich, so heben sie sich in ihren Wirkungen auf, es fließt kein Strom, und wenn gar die Spannung der Batterie überwiegt, so muß notwendig der Strom von dieser zur Maschine übergehen, was zur Folge hat, daß die Dynamomaschine als Motor wirkt und die Antriebsmaschine mit sich herumreißen würde. Dieser letzte Fall kann z. B. dann eintreten, wenn beim Laden die Antriebsmaschine aus irgend einem Grunde plötzlich stehen zu bleiben droht; sowie sich ihre Tourenzahl verringert, nimmt die Spannung der Dynamo ab, die der Batterie überwiegt und nun drängt sich der Strom in die Maschine hinein. Dies kann aber zu ernstlichen Betriebsstörungen führen, auch sonst großen Schaden anrichten, wenn nicht der automatische Schalter einleitet würde. Derselbe enthält eine Magnetschwung, durch die der Ladestrom hindurch muß. Das Eisen des Magneten wird dadurch hart erregt und ist imstande, einen Anker der sich an einem Schalterhebel befindet, festzuhalten. Tritt der oben erwähnte Fall ein, daß die Betriebsmaschine verlagert, läßt also die Maschinenpannung nach, so wird ein Moment eintreten, wo die Ladeführung Stromlos ist; sofort klappt der Anker des Automaten nach unten und zieht durch sein Gewicht den Schalter heraus, wodurch die Strombahn unterbrochen ist.

Eine weitere Schutzmaßregel finden wir in den so-

*) Aus „Everaheim, Die Elektrizität als Licht- und Kraftquelle“ (125 Mk.) mit Genehmigung der Verlagsgesellschaft Quelle u. Meyer in Leipzig entnommen. Das reich illustrierte Büchlein will alle jene Fragen beantworten, die uns fast täglich beim Anblick elektrischer Dinge entgegentreten.

die eingetretene Steigerung des Geldbedarfs und damit die Aufstellung einer neuen Geldbedarfsberechnung notwendig gemacht haben. Hierzu gehören die erforderlichen Verstärkungen der Küstenbefestigungen, die Schaffung einer Dolanlage an der Elbe, die Mehrausgaben auf dem Gebiet der Schiffsbauten und Armierungen, die Vermehrung der Unterseeboote, eine weitere Befestigungsverfärbung der Schiffe, der Ersatz der veralteten Segelschiffe für Seefahrten und Schiffsjungen durch moderne Schiffe, schließlich auch Befestigungs- und Lohnerhöhungen, sowie die Erhöhung der Tafe- und Schiffsverpflegungsgelder in der Heimat. — Bei den einmaligen Ausgaben sind für Schiffsbauten 114 330 000 M. (+ 28 450 000 M.) angesetzt, wovon 64 410 000 M. durch den Anleiheauschuss Dedung finden. Für Artilleriearmierung 6 200 000 M. (+ 1 450 000 M.), für Minenarmierung 820 000 M. (+ 480 000 M.) eingestellt. Es werden erste Bau- und Armierungsraten gefordert; für 3 Vintenschiffe — Ersatzbauten für die Schiffe „Oldenburg“, „Stegfried“ und „Beowulf“ —; für einen großen Kreuzer — planmäßiger Vermehrungsbau —; für zwei kleine Kreuzer — Ersatzbauten für die Schiffe „Schwalbe“ und „Sperber“ —; für ein weiteres Fluchanonenboot für die Vertreibung der Handelsinteressen auf den Strömen Chinas, und für eine Torpedobootsflotte. Ferner sind Mittel vorgesehen für Grundreparatur und zu baulichen Änderungen der Linien der Kaiserflotte 2 000 000 M., des großen Arc-ers „Friedrich Karl“ 1 000 000 M., sowie von kleinen Kreuzern 1 000 000 M., zur Änderung der Munitionsausrüstung der Schiffe und der Küstenbefestigungen 200 000 M., für Schaffung von Reservegeschützrohren 250 000 M. Die Pauschsumme für Beschaffung von Unterseebooten und zu Versuchen mit denselben ist auf 7 Millionen Mark beantragt worden. Die Schiffsbauten und Armierungen beanspruchen demnach zusammen 171 010 000 M. (+ 42 540 000 M.). Von den sonstigen einmaligen Ausgaben entfallen auf die Bedürfnisse der Werften 3 902 500 M. (+ 1 283 500 M.), der Artillerieverwaltung 603 700 M., des Torpedowesens 143 000 M. (— 78 000 M.), des Maschinenwesens 762 100 M. (— 107 900 M.), der Garnisonverwaltung 2 334 000 M. (+ 782 850 M.), der Lazarettverwaltung 33 000 M., auf Förderung der allgemeinen Schiffschiffsinteressen 618 500 M. (— 10 500 M.), auf verschiedene Bedürfnisse 392 100 M. (+ 176 100 M.).

Der Etat des Allgemeinen Pensionsfonds erfordert bei einer Einnahme von 10 796 M. eine Ausgabe von 96 405 976 M. (+ 3 102 412 M.).

Die Ausgaben des Reichsinvalidenfonds belaufen sich auf 38 039 449 M. (— 623 343 M.). Sie werden gedeckt durch die Zinseinnahme von 5 081 000 M. und einen Kapitalzuschuß von 30 958 490 M.

Der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung veranschlagt die ordentlichen Einnahmen auf 644 106 700 M. (+ 33 948 000 M.). Die fortwährenden Ausgaben der ordentlichen Staats betragen 544 108 841 M. (+ 30 511 429 M.), die einmaligen Ausgaben 16 295 488 M. (+ 225 250 M.). Der Überschuß der ordentlichen Einnahmen über die ordentlichen Ausgaben beträgt 83 702 871 M. (+ 3 212 272 M.). Dazu kommen die Beiträge Bayerns und Württembergs zu den Kosten der Zentralverwaltung in Höhe von 44 427 M. und zu den Kosten in den Schutzgebieten in Höhe von 218 507 M. (+ 62 217 M.). Zu der Forderung von 60 000 000 M. im außerordentlichen Etat, von denen 50 000 M. für ein Telegraphenlabel zwischen Cuxhaven und Borkum, die Restsumme als 7. Rate für Fernsprechanlagen verlangt werden, wird erläuternd bemerkt, es sei in Aussicht genommen, diese Summe im Laufe von 30 Jahren aus den ordentlichen Einnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung zu tilgen. Die jeweils noch zu tilgenden Be-

träge sind gleichfalls zu Lasten der ordentlichen Einnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung mit $\frac{3}{4}$ Prozent zu verzinsen. Die Zeit von 30 Jahren entspricht der durchschnittlichen Verbrauchsdauer der Anlagen, deren Kosten aus den Mitteln des außerordentlichen Etats bestritten werden sollen.

Die Einnahmen an Zinsen, Steuern und Gebühren sind auf 1 258 032 680 M. (+ 70 351 500 M.) veranschlagt. Aus dem Ertrage der Zölle wird ein auf 53 Millionen Mark geschätzter Betrag für die Zwecke der künftigen Witwen- und Waisenversorgung zurückbehalten.

Im Etat für die Expedition nach Ostasien ist bei den ordentlichen Einnahmen die 7. Zinsrate der von China zu zahlenden Entschädigung mit 10 769 683 M. (— 24 931 M.), bei den außerordentlichen Einnahmen die 7. Tilgungsrate mit 641 797 M. (+ 24 685 M.) angesetzt. Die Ausgaben sind insgesamt mit 6 531 295 M. (— 3614 M.) im außerordentlichen Etat veranschlagt, und zwar mit 4 477 295 M. beim Reichsbezug, mit 1 869 000 M. bei der Marine, mit 184 500 M. bei der Post- und Telegraphenverwaltung und mit 500 M. beim Reichsamt des Innern.

Deutsches Reich.

* Über den kommenden Fischereigesetzentwurf wird Berliner Blättern von unterrichteter Seite gemeldet, daß er eine sehr wesentliche Umgestaltung des Fischereigesetzes vom Jahr 1874 und der zugehörigen Novellen vom Jahre 1880 bringen wird. Besonders wird der Entwurf neue Bestimmungen enthalten über den Begriff der geschlossenen Gewässer, über die Fischerei der Gemeinden, den Fischereischein und das Recht der Uferbetretung durch die Fischereiberechtigten. Auch die Beaufsichtigung der Fischerei und die Bestimmungen über die der Fischerei schädlichen Tiere sind nicht unerheblich abgeändert worden. Der Entwurf hat bereits den Provinzialbehörden zur Begutachtung vorgelegen und wird nunmehr von den zuständigen Ministerien fertiggestellt. Falls die parlamentarische Lage es gestattet, soll das Gesetz noch in dieser Tagung dem Landtage zugehen.

* Eine Verächtlichung des Professors Schröbers in dem „Westf. M.“ bringt zum Thema „Bischof und Professor“ neue Gesichtspunkte. Danach hat Kardinal Fischer dem Professor des Verbot seiner Vorlesungen für die Theologiestudierenden überhaupt nicht bekanntgegeben. Der Professor begann an dem betreffenden Tage seine Vorlesung, ohne eine Abmahnung von dem Verbot zu haben. Vor Abfassung seiner Schrift hat er sich freiwillig und schriftlich erboten, der kirchlichen Behörde den gesamten Inhalt zu unterbreiten. Darauf hat er überhaupt keine Antwort erhalten. Das die Behandlungsweise, die ein Erzbischof gegenüber einem preussischen Professor beliebte. Sehr bemerkenswert ist dann folgender Punkt in der Verächtlichung: „Kardinal Freymuth habe ihn gezwungen, seine akademische Stellung in Freiburg aufzugeben, nach Bonn überzusiedeln; ebenso sei er gezwungen worden, eine frühere Berufung nach auswärts abzulehnen und in Bonn zu verbleiben.“ Dieser Einarriff in die Freizügigkeit preussischer Professoren vervollständigt das Bild des kirchlichen Zwanges, unter dem die katholischen Gelehrten hierzulande ihr Lehramt ausüben haben.

* Tagt es? In der „N. Z.“ meldet sich ein „Alter Herr“, der „dem größten Verband der katholischen Studentenverbindungen angehört“, zu Wort, um gegenüber der „Augsb. Postz.“ energisch den Versuch der Bonner Studentenschaft im Fall Schröbers zu verteidigen. Es ist eine erfreulich gründliche Abrechnung, die er dabei mit der ultramontanen Presse hält. Diese Blätter hätten durch ihr plumpe, posterndes Auftreten in den letzten

Monaten Hunderten die Augen geöffnet, wohin die Fahrt geht. Wenn die „Augsb. Postz.“ neuerdings ihren Verstand darin erblickt, alle selbständigen geistigen Regungen innerhalb des deutschen Katholizismus niederzuknüpfeln, den Katholizismus zu einer Nacht des Rückschritts zu stempeln, ihn im geistigen Wettbewerb unserer Tage konkurrenzunfähig zu machen — so liegen sie dafür die katholischen Studenten als Vorposten nicht benutzen. Schließlich schiebt der Einsender an den Anseindungen, die die katholischen Studentenverbindungen erlebt haben, einen guten Teil der Schuld auf das „abstoßende, durch und durch undeutsche (!) Gebaren der ultramontanen Presse, die leider als „unser“ Presse galt und heute vielfach noch gilt.“ Die „Augsb. Postz.“ zuckt zu allem die Achseln und meint, „erst dürfte man solche Dinge nicht nehmen.“ Ob sie nicht doch Zeichen der Zeit sind!

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. November.

Die Wertzuwachssteuer.

Der Vorsitzende des hiesigen „Haus- und Grundbesitzer-Vereins“, Stadtverordneter Kalkbrenner, hat in einer uns zugehenden Schrift „Einführung der Wertzuwachssteuer in Wiesbaden“ sein Urteil über die geplante Wertzuwachssteuer zusammengefaßt und führt dabei an als Ungerechtigkeits der Wertzuwachssteuer:

1. Eine Wertzuwachssteuer auf Grundbesitz allein ist ungerecht; wenn Wertzuwachssteuer erhoben werden soll, dann muß sie von allen Konjunkturgewinnen erhoben werden, und zwar als Reichssteuer oder Staatssteuer.

2. Die bestehende Umsatzsteuer (2 Proz.), sowie die jährlich zu zahlende Grundsteuer (2 $\frac{1}{100}$ %) sind nichts anderes als Wertzuwachssteuern. (Die Grundsteuer auf unbebaute Grundstücke in Wiesbaden ist höher als das Ertragsnis des Grundstücks.)

3. Die Wertzuwachssteuer trifft verdiente und unverbiente Gewinne, und da oft nicht festzustellen ist, welcher Gewinn verdient ist, ist die Wertzuwachssteuer in vielen Fällen eine Steuer für Fleiß und Intelligenz.

4. Die Wertzuwachssteuer wird namentlich in Wiesbaden in den meisten Fällen vom Käufer, der seinen Gewinn gemacht hat, getragen werden müssen. Sie trifft deshalb den wohlhabenden Verkäufer (der abwarten kann) nicht, und den geringbemittelten Verkäufer (der verkaufen muß) sehr schwer. Die Wertzuwachssteuer ist daher eine Steuer für schwache Schultern! Da die meisten Grundbesitzer in Wiesbaden nicht verkaufen müssen, verteuert die Wertzuwachssteuer ungewissheit die Bodenpreise und dadurch die Mieten.

5. Da der Haus- und Grundbesitz für die Allgemeinheit die sämtlichen Straßenfreilegungs- und Baukosten trägt, verursacht derselbe einen Wertzuwachs und wird durch die Wertzuwachssteuer durch seine eigenen Geldaufwendungen belastet.

6. Der Haus- und Grundbesitz leidet unter sehr ungünstiger Konjunktur (teurem Geldhand, Baupolizei-Verordnung, Wohnungsdrängungen usw.) und unermäßig gewordenen Kosten. Fast ausschließlich alle neuen Steuern und Gebühren der letzten Jahre sind dem Grundbesitz aufgelastet worden. Der Hausbesitzer in Wiesbaden bezahlt außerdem jährlich circa 1 Millton an Wasserzins und indirekt den großen Wasserverbrauch der Stadt und erhält von den Mietern nur in Ausnahmefällen Rückvergütung.

Nachteile der Wertzuwachssteuer erblickt der Verfasser in folgenden Punkten:

genannten „Sicherungen“. Diese sind nicht allein in der Zentrale angebracht, sondern auch an den Stellen, wo überhaupt die Zentrale angeschlossen ist, also namentlich in den Häusern der Stadt. Die Sicherungen sollen einer Überlastung der Leitungen vorbeugen. Aus frühzeitig ist uns bekannt, daß bei genügender Stromstärke der Leiter sich erhitzt, ja, daß man ihn mit Leichtigkeit zum Glühen bringen kann, sofern man nur den Strom stark genug wählt. Damit aber der Strom sich vergrößert, ist bei einer bestimmten Spannung — und diese wird ja stets bei Beleuchtungsanlagen möglichst konstant gehalten — nötig, daß der Widerstand der Leitung kleiner und kleiner werde. Die Leitungen als solche besitzen einen nur sehr geringen Widerstand, eben, um die Wärmeverluste auf ein Minimum zu beschränken. Wenn wir nun Lampen oder Motoren einschalten, so wird damit ein entsprechender Widerstand in die Leitung gebracht, der bei einer Glühlampe so stark ist, daß der Gabeln in Weißglut versetzt wird, trotzdem nur ein geringer Strom hindurchgeht. Was passiert aber nun, wenn durch irgend ein Unglück an Stelle der Glühlampe eine direkte metallische Verbindung zwischen den Leitern des Netzes entsteht? Dann hat man jenen verächtlichen Kurzschluß. Der Strom findet, praktisch wenigstens, keinen Widerstand mehr, und wie bei einem Dammbruch die gewaltigen Wasserfluten dem unerschöpflichen Vorrat entströmen, alles vernichtend, was im Wege steht, so schwillt nun der elektrische Strom zu ungeheurer Stärke an, die dichten Drähte spielend zerfahrend, als wären sie von Wachs. Aber in dieser seiner Wut, alle Fesseln zu vernichten, liegt auch zugleich das Mittel, seinen Lauf zu hemmen, denn mit dem Schmelzen des Leiters und sei es auch nur an einer Stelle, setzt ihm ja das Mittel, sich fortzubewegen, und so wird er mit einem Schlage zurückgehalten. Aber zu spät würde das zerstörende Element gefesselt werden, wollte man das Unterbrochen durch Schmelzen der Leitung selbst geschehen lassen. Das geeignete Hilfsmittel liegt nahe genug: man schaltet in die Leitung ein Stück Metall, das einen niedrigen Schmelzpunkt hat und so bemessen ist, daß es den in der betreffenden Leitung fließenden Strom trägt, ohne sich zu erhitzen. Entsteht dann Kurzschluß, oder wird ein zu starker Strom der Leitung entnommen,

so schmilzt der Schmelzdraht ab, ehe die Leitung sich überhaupt erwärmt.

Anfangs nahm man als Sicherungsmetall Blei; dieses muß indessen verhältnismäßig stark sein, damit es sich beim normalen Stromdurchfluß nicht erhitzt. Dadurch aber vergeht eine gewisse Zeit, ehe es abschmilzt, solche Sicherungen sind zu „träge“. Heute nimmt man in der Starkstromtechnik fast immer Silberdraht, der wegen seines ausgezeichneten Leitvermögens sehr dünn sein kann und bei dem geringsten Kurzschluß gleich weg-schmilzt.

Solche Sicherungen werden meist in Form von Patronen, ähnlich wie eine Glühlampe, in die Leitung eingeschaltet, eine Vorrichtung, die ein jeder ohne Mühe und Gefahr selbst vornehmen kann. Man muß nur darauf achten, in die entsprechende Leitung die richtige Patrone einzulegen, denn je nach der Stromstärke, also etwa der Anzahl Lampen, die in einer Leitung vorhanden sind, ist die Stärke der Sicherung natürlich verschieden. Meist ist übrigens die Einrichtung so getroffen, daß man wohl eine kleinere, aber keine zu starke Sicherung einschrauben kann.

An der Schalttafel bemerken wir noch ein weiteres Instrument, das ein Interesse für uns hat, nämlich den Elektrizitätszähler, der sich ja auch bei jedem Hausanschluß vorfindet und bekanntlich die Aufgabe hat, den Verbrauch der elektrischen Energie anzugeben. Diese setzt sich zusammen, wie bekannt, aus der Anzahl Amper bei einer bestimmten Spannung, ein Produkt, das man ja Watt nennt. Die Spannung, gewöhnlich 220 Volt, soll sich möglichst gleich bleiben, d. h. konstant sein; praktisch ist dies indessen nicht genau zu erreichen, da sie ja durch den Spannungsverlust in den Leitungen bis zu einem gewissen Grad geschwächt wird und eben dieser Verlust wieder von der Stromstärke abhängt. Wo aber stets konstante Spannung vorhanden ist, da braucht man nur die Anzahl Amper zu messen, die dann mit fester multipliziert die Watt ergibt. Oft handelt es sich um Wattstundenzähler, die sowohl den jeweiligen Verbrauch der Stromstärke wie auch die dabei vorhandene Spannung berücksichtigen. Von der Anzahl solcher Zähler greifen wir als Beispiel den von Aron heraus. Dieser beruht auf folgendem. Wir haben zwei Uhrwerke,

deren Pendel so abgeglichen sind, daß beide Uhren völlig übereinstimmend gehen und die Pendel gleiche Schwingungsdauer haben.

Der zu messende Strom passiert eine feste Rolle aus dickem Draht, dessen Widerstand sehr gering ist. Diese Rolle befindet sich unmittelbar unter dem Pendel des einen Werkes, dessen schwingende Rolle zu der Spule ausgebildet ist, die eine große Anzahl Windungen sehr dünnen Drahtes (Nebenluftspule) besitzt. Wenn nun der Strom durch die Leitung fließt, so treten in beiden Spulen magnetische Kräfte auf, da von zwei verschiedenen Punkten aus ein Zweigstrom zur Spule gelangt, dessen Leitung dem schwingenden Pendel so mitgeteilt ist, daß die Bewegung dadurch nicht behindert wird. Die Folge des Stromflusses ist, daß dieses Uhrwerk langsamer geht als das Normalwerk, und zwar in demselben Maße langsamer, als der Strom stärker wird, und in demselben Maße, als die Spannung wächst. Die letztere bedingt nämlich allein die Stärke des Stromes in der Nebenluftspule. Die Änderungen in der Schwingungsdauer übertragen sich auf das Registrierwerk. Dieses ist so eingerichtet, daß der Zeiger nur dann eine Bewegung erfährt, wenn der Gang der Werke nicht übereinstimmt.

Bei einer anderen Art von Zählern treibt man das Registrierwerk mit Hilfe eines winzigen Elektromotors an; dieser Motor registriert seine Tourenzahl nach der Stärke des Stromes, eventuell auch der Spannung und läßt dadurch den Verbrauch an Energie erkennen. Endlich noch ein elektrolitische Zähler im Gebrauch, bei denen der Strom eine seiner Stärke entsprechende Menge gewisser Substanzen zerlegt und so ein Maß für die Stromentnahme bietet.

Mittels des Zählers ist das Elektrizitätswerk imstande, den Betrieb zu kontrollieren, indem es dadurch ermöglicht ist, die in einer bestimmten Zeit an das Netz abgegebene Strommenge aufzuzeichnen, während andererseits durch Berechnung festgestellt werden kann, welche Arbeit und damit welcher Aufwand an Betriebsmaterial, Kosten usw., zur Erzeugung jener Energie erforderlich war. Auf diese Weise gewinnt man einen Überblick über die beim Betrieb entstehenden Kosten und damit auch die nötigen Unterlagen zur Berechnung des Strompreises.

Nach der Stärke der Ströme im Netz treten ge-

1. Sie hemmt unzweifelhaft den Umsatz (Minderertrag der Umsatzsteuer) und den Zugang (Minderertrag der Einkommensteuer). Diese Erfahrung machen wir zurzeit in Wiesbaden durch die 2 Proz. Umsatzsteuer, welche mitbeigetragen, daß der Umsatz fast ganz aufgehört und die Umsatzsteuer auf zirka die Hälfte zurückgegangen ist.

2. Das Kapital wendet sich in Städten mit hoher Umsatzsteuer anderen Unternehmungen, welche keine Konjunkturgewinne bezahlen, zu. Städte, welche nicht fortzuleben wollen, brauchen deshalb nur eine möglichst hohe Wertzuwachssteuer einzuführen. Die Wertzuwachssteuer bringt Grundstücke in die tote Hand. Der Erwerb eines eigenen Hauses für den Handwerker wird fast unmöglich, kleine Bauunternehmer werden von der Bautätigkeit ausgeschlossen und große Baugesellschaften werden gefördert.

3. Wenn die Wertzuwachssteuer nicht als Staatssteuer oder Reichsteuer eingeführt wird, dann überbietet eine Gemeinde die andere, namentlich in Wiesbaden werden die Vororte Viebrich, Sonnenberg, Vierstadt, Dohheim, Erbenheim die größten Vorteile haben, wenn Wiesbaden die Wertzuwachssteuer einführt.

Es heißt dann weiter in der Schrift:

Schon jetzt werden in den Vororten Wiesbadens weit mehr Villen gebaut als in Wiesbaden selbst (zum Teil eine Folge der Baupolizei-Verordnung). Wird die Wertzuwachssteuer in Wiesbaden eingeführt, in den Vororten aber nicht, dann werden in den Vororten verhältnismäßig noch viel mehr Villen gebaut werden als in Wiesbaden selbst, und die Folge davon ist, daß Wiesbaden Millionen aufwenden darf für Kurzweide und andere Veranstaltungen und daß die Vororte dieselben kostenfrei genießen und auch noch die Steuern des Zugangs einziehen.

Je mehr ich mich mit der Wertzuwachssteuer beschäftigt habe, desto mehr bin ich zu der unumstößlichen Überzeugung gekommen, daß diese Steuer für Wiesbaden äußerst nachteilig werden kann. Nach dem jetzt vorgelegten verbesserten Entwurf der Finanzdeputation habe ich eine Anzahl von Beispielen (Berechnungen) über den Ertrag der Wertzuwachssteuer angestellt. Die Beispiele sind auf Grund zuverlässiger und amtlicher Zahlen aufgestellt und ergeben das Resultat, daß nach Einführung dieses verbesserten Wertzuwachssteuerentwurfs ein Umsatz an bebauten Grundstücken sehr schwer, ein Verkauf von Baustellen aber fast zur Unmöglichkeit wird.

Nach dem Beispiel Nr. 1 Grundstück für Gärtnerei, ergibt sich, daß, um ein solches Grundstück im Werte von 48 000 M. kaufen oder verkaufen zu können, nicht weniger als 12 365 M. Besitzwechselabgaben und Wertzuwachssteuer (also zirka 25 Proz. der Kaufsumme) aufzubringen sind. Wer soll diese Kosten bezahlen? Der Käufer, also in diesem Falle ein Gärtner, hat das Kapital nicht zur Verfügung und der Verkäufer wird sich hüten, wenn er ein Grundstück verkauft hat, noch bare Kapitalaufwendungen zu machen. Der Verkäufer könnte auf eine Anzahlung verzichten, aber daß er auch noch 25 Proz. des Kaufpreises für Besitzwechselabgaben vorzuzieht, wird ihm niemals einfallen. Der Käufer eines solchen Grundstückes leistet in der Regel eine kleine Baranzahlung. Diese Baranzahlung genügt, wenn die Wertzuwachssteuer eingeführt wird, noch nicht einmal zur teilweisen Deckung der Besitzwechselabgaben. Die Anzahlung, welche früher ein Käufer machen konnte, wird jetzt schon in den meisten Fällen durch Stempel- und Umsatzsteuer verschlungen. Kommt die Wertzuwachssteuer hinzu, dann müßte der Verkäufer auf Anzahlung verzichten und die Wertzuwachssteuer dem Käufer vorstrecken. So ideal und anspornend sind aber unsere „Grundbesitzer“ nicht.

wisse Schwankungen in der Spannung auf, die recht störend wirken können. Am auffallendsten zeigt sich dies in einem elektrischen Straßenbahnwagen bei Abendbeleuchtung. Wenn der Wagen anfährt oder starke Steigungen nehmen soll, ist infolge des starken Stromverbrauches der Spannungsverlust so groß, daß die Lampen plötzlich ganz dunkel brennen. Man wendet deshalb Reguliervorrichtungen an, um Änderungen sofort ausgleichen zu können. Dies geschieht bei dem Akkumulatorenstrom mittels eines sogenannten Zellen-Schalters, der es dem Wärter ermöglicht, durch Zu- oder Abschalten von Akkumulatoren, die man Zusatzzellen nennt, die normale Spannung wieder herzustellen; als Kontrolle dient ihm ein großes Voltmeter.

Auch die Dynamomachine besitzt eine Einrichtung, welche gestattet, die Spannung dem jeweiligen Stromverbrauch entsprechend, konstant zu erhalten. Zu diesem Zweck ist die Nebenschlußwicklung der Maschine mit einem Widerstand, dem Nebenschlußregulator, verbunden. Je mehr wir von diesem in den Nebenschlußkreis einlegen, um so mehr schwächen wir den Erregerstrom der Magnete und damit auch den wirksamen Magnetismus, die Spannung sinkt, und umgekehrt läßt sie sich wieder steigern, wenn man den Widerstand ausschaltet.

Aus Kunst und Leben.

* **Nodin über die Kunst.** In der eben erschienenen Nodin-Nummer der Münchener „Jugend“ finden sich u. a. folgende Worte aus Gesprächen des Meisters:

„In unserem Zeitalter töten wir in unserem Herzen die Schönheit des Lebens. Das Leben ist traurig, der Mensch ist häßlich.“ — das hört man alle Tage. Das sind Ideen kranker Menschen. Für mich existiert diese Philosophie des Leidens nicht mehr.“

„Die Kunst erfordert eine Pangmut und Geduld, von der sich die meisten Menschen keinen Begriff machen. Heute will man zu schnell vorwärts kommen. Die jungen Leute stürzen sich auf die erste Originalität, die ihnen in den Weg kommt, und ahmen sie nach, ohne sich darüber Rechenschaft zu geben, was ihnen not tut. Viele junge

Bei dem Beispiel Nr. 2 Villenbauplatz, liegen die Verhältnisse nicht viel günstiger. Bei einem Villenbauplatz im Preise von 37 100 M. sind für Besitzwechselabgaben und Wertzuwachssteuer 7098 M. (20 Proz.) aufzubringen. Hier gilt das gleiche wie bei dem Beispiel 1 angeführt.

Bei dem Beispiel Nr. 3, Geschäftshaus am Bahnhof, sind bei einem Kaufpreis von 400 000 M. für Besitzwechselabgaben und Wertzuwachssteuer 43 000 M. aufzubringen.

Bei dem Beispiel Nr. 4, Wohn- und Geschäftshaus im Zentrum der Stadt, sind bei einem Kaufpreis von 350 000 M. 26 490 M. aufzubringen. In beiden Fällen (3 und 4) wird der Käufer allenfalls die Besitzwechselabgaben aufbringen können und der Verkäufer, mühte auf eine Anzahlung verzichten. Würde der Verkäufer die Besitzwechselabgaben tragen, dann mühte er die ganze Anzahlung des Käufers hierzu verwenden und eventuell noch Geld hinzulegen. Das schlimmste aber bei der ganzen Sache ist der Umstand, daß mit dem daraus entstehenden Stillstand in der Bautätigkeit auch ein Stillstand im „Umsatz“ stattfinden wird. Die Umsatzsteuer hat 1905 bei 1½ Proz. über 700 000 Mark eingetragen, jetzt beträgt dieselbe bei 2 Proz. in den ersten 6 Monaten 1907 ungefähr 180 000 M., also im Jahre 360 000 M. Hieraus geht hervor, daß ein großer Umsatz in Steuerfragen von äußerst großer Wichtigkeit ist. Mit dem Stillstand des Umsatzes geht gleichen Schrittes ein Stillstand in der Entwicklung der Einkommensteuer.

Der Verfasser empfiehlt als das kleinere Übel (gegenüber der Umsatzsteuer), der Wertzuwachssteuer näherzutreten, vorausgesetzt: 1. daß die Wertzuwachssteuer unter keinen Umständen auf viele Jahre rückwirkend sein darf; 2. daß der behaute Grundbesitz möglichst gesichert werden muß; 3. daß, falls die Wertzuwachssteuer höhere Beträge als wie solche zur Deckung des Haushaltsplanes nötig sind, abwirft, die Mehrbeträge zur Entlastung der rohen Umsatzsteuer und der Grundsteuer verwandt werden müssen. Der in der Finanzdeputation jetzt wiederholt redigierte neue Entwurf der Wertzuwachssteuer sei im allgemeinen den berechtigten Wünschen gerecht und könne zur Annahme empfohlen werden.

— **Kanalbesichtigung in der Wilhelm- und Kaiserstraße.** Wie groß das Interesse an der Besichtigung dieser Kanalanlage ist, geht daraus hervor, daß schon über 1200 Personen von dem „unterirdischen Wiesbaden“ Stillsitz genommen haben. Die allgemeine Anerkennung zur Ermöglichung der Einsichtnahme dieser sehenswerten unterirdischen Anlagen hat das Kanalbauamt veranlaßt, die öffentlichen Besichtigungen bis auf weiteres jeden Dienstagmittags 5 Uhr beizubehalten. Bei der Besichtigung finden sachkundige Erklärungen statt, so daß sich jedermann ein klares Bild über die Kanalverhältnisse und die Einrichtungen zur möglichst unschädlichen Ableitung der Abwässer machen kann. Die Kanalanlagen sind elektrisch beleuchtet, ohne jede Beschwerneis zugänglich und leicht begehbar. Der Eingang befindet sich am Kaiserplatz, Ostseite des Hauptbahnhofes. Karten zur Besichtigung zum Preise von 50 Pf. für jede Person, sind an den Tageskassen des Kurhauses, in den Hotels und Restaurants, beim Brunnenmeister am Kochbrunnen, beim Botenmeister im Rathaus und am Kanaleingang zu haben.

wo. **Soldatenfest.** In der Turnhalle Hellmuthstraße 25 fand am Samstag ein Unterhaltungsabend der Unteroffiziere des hiesigen Regiments von Gersdorff statt. In einer längeren Ansprache, die in ein Kaiserhoch ausklang, hieß Feldwebel Han-

zente laufen durch die Museen, und wenn sie wieder herauskommen, sagen sie: Wir werden uns umwandeln, wir haben heute eine andere Seele; eine japanische Seele à la Botticelli, wir werden mit neuen Gaben arbeiten. Sie haben ja vielleicht noch eine Seele; aber eine Diebesseele.“

„Man hat mir nachgesagt, ich hätte zu oft erotische Motive dargestellt. Das ist ein Mißverständnis: ich habe niemals nach erotischen Motiven gesucht. Ich habe zwei Menschen in Bewegung, in Erregung, im Kampfe dargestellt, weil diese Formen im wechselnden Spiel der Lichter und Farben schön sind.“

* **Dampf gegen Elektrizität.** Aus New York wird berichtet: In Clanton, New Jersey, hat am Donnerstag ein interessanter Wettkampf zwischen elektrischen und Dampflokomotiven stattgefunden. Es galt eine praktische Erprobung der für die großen Eisenbahnen so überaus wichtigen Frage, welche von den Maschinen sich als die leistungsfähigere erweist. Zwei gewaltige Dampflokomotiven traten mit zwei mächtigen elektrischen Maschinen in Konkurrenz und der Dampf blieb dabei überlegener Sieger. Einer der Dampflokomotiven nahm die scharfe Kurve bei Franklinville mit einer Schnelligkeit von 144,85 Kilometer in der Stunde und gewann damit den Sieg. Nr. 100 001 ist die kleinere der beiden neuen elektrischen Maschinen in Clanton; sie wiegt 1940 Zentner und entfaltet 1200 Pferdekraft. Sie erreichte schließlich eine Geschwindigkeit von 111 Kilometer, während die Dampflokomotive Nr. 6047, Gewicht 1580 Zentner, auf der ersten Fahrt 120, bei der zweiten gar über 133,5 Kilometer Stundengeschwindigkeit entfaltete konnte. Eine zweite große Dampfmaschine, Nr. 6075, trat dann in den Wettbewerb mit der elektrischen Nr. 19 008, die am Tage vorher 136,5 Kilometer entwickelt hatte. Obwohl die Dampflokomotive als eine der besten Maschinen der Pennsylvania Railroad gilt, glaubte niemand daran, daß sie die Kurve von Franklinville mit der gleichen Geschwindigkeit wie die elektrische nehmen könne; bei der Dampfmaschine liegt der mittlere Schwerpunkt ungleich höher als bei den elektrischen, und die Gefahr einer Entgleisung bei Kurven erscheint daher größer. Ananieur

kammer die Erschienenen herzlich willkommen und wies auf die Vorteile hin, die solche Veranstaltungen für die Kameradschaftlichkeit im Unteroffizierkorps hätten. Humoristische Vorträge, eine Turnergruppe am Red, ein Theaterstück, sowie einige lebende Bilder fesselten die Zuschauer in hohem Maße. Die in allen Teilen wohlgelegene Veranstaltung endete mit einem bis zum frühen Morgen währenden Ball.

— **Der Löwe von Viebrich,** der auf dem Kriegerdenkmal vor der katholischen Kirche positioniert ist, hatte bekanntlich vor einigen Monaten vor seiner Verfertigung von seinem früheren Standort am Rhein auf merkwürdige Weise die Attribute seiner Männlichkeit verloren. Nun wurde dieser seinerzeit in der Presse vielerörterte Mangel in einständiger Arbeit durch einen Bildhauer wieder beseitigt, zur großen Freude namentlich des Viebricher Kriegervereins, der die Verhöhnung streng geachtet hatte.

— **Postalisches.** Eine wesentliche Verbesserung in der Zustellung ist eingetreten durch die Heranziehung der Posthilfsstellen beim Bestellen von Telegrammen. Seither kam es vor, daß der Postbote des Postamts mit einem Telegramm einen Ort mit Telegraphenanstalt (Posthilfsstelle) durchwanderte, um nach einer weiterliegenden Ortschaft das Telegramm zu bestellen. Jetzt soll die Bestellung von der letzten, bezw. nächsten Telegraphenanstalt des Landortes bestellt werden, einerlei ob diese Anstalt ein Postamt, eine Postagentur oder eine Posthilfsstelle ist.

— **Von sonderbaren Weltreisenden** weiß das „Sahns Tagbl.“ zu melden. In seiner Geschäftsstelle hat sich ein junger Mensch mit Weib, Kind und Schwester vorgestellt. Er gab an, er heiße Alphonse Eugene Joseph Lagnaux, sei Student der Medizin und im Jahre 1884 in Chimay in Belgien geboren. Infolge einer Wette um 60 000 Frank mit einem Dr. Dubois in Paris habe er sich verpflichtet, im Laufe von 4 Jahren in Begleitung der obengenannten Angehörigen die Welt zu Fuß zu durchwandern. Die Schwester des „Weltreisenden“ ist 21 Jahre alt, Herr Lagnaux junior dagegen zählt — 5½ Monate und erledigt einwilligen seine Wanderung noch auf Mamas Armen. Bedingung ist, daß die Reisenden ihren Weltbummel ohne irgend welche eigene Mittel ausführen. Die einzige erlaubte „Erwerbsquelle“ trägt der Bruder Studio in Gestalt eines — Schuhputzgeräts bei sich. Im übrigen stellt er sich Sportsfreunden vor, die sich gern in sein Tagebuch einschreiben und ihm ihre Wünsche für gute Reise in lursjähriger Mänge mit auf den Weg geben. Die Reisenden kamen von Coblenz und wandten sich lahnauwärts.

— **Fremdenverkehr.** Zahl der bis 9. November zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden 70 708 Personen, zum kürzeren Aufenthalte 105 072 Personen, Gesamtfrequenz 175 778 Personen; Zugang der in der Vorwoche zum längerem Aufenthalte angemeldeten Fremden 314 Personen, zu kürzerem Aufenthalte 610 Personen, Gesamtfrequenz 924 Personen, zusammen zu längerem Aufenthalte angemeldeten Fremden 71 020, zum kürzeren Aufenthalte 105 682 Personen, Gesamtfrequenz 176 702 Personen.

— **Neue Telegraphenanstalten** mit öffentlicher Fernsprechanlage wurden errichtet in Altbach, Bernbach (Untertaunus), Donsbach, Eibach, Großholbach, Hausen über der Har, Heringen (Kreis Limburg), Somburg (Kreis Westerburg), Niederbach, Rohnstadt, Waldmühlten und Wallrabenstein.

— **Postalisches Kuriosum.** Aus Hundsfangen (Kreis Westerburg) wird berichtet: Während ein Brief von hier nach Berlin eine Beförderungszeit von höchstens dreizehn Stunden beansprucht, ist dazu für die 5 Kilometer große

Doughty übernahm für das gefährliche Bagetstück selbst die Führung der Maschine. Mit einer Automobilbrille bestieg er das Führerhäuschen, das Zeichen wurde gegeben und fauchend und knatternd setzte sich das Ungeheuer in Bewegung. Dann, in unglaublich kurzer Zeit, entwand sie den Blicken. In wahrer Schnelligkeit wurde die Kurve genommen. Die erstellte Geschwindigkeit war 143,9 Kilometer, also fast 8 Kilometer mehr als die Höchstgeschwindigkeit der Elektrolokomotive.

* **Ein neu entdecktes Urvolk in Alaska.** Wie aus Philadelphia berichtet wird, ist der amerikanische Forscher Dr. George D. Gordon soeben von einer langwierigen wissenschaftlichen Expedition aus den Eiswäldern Alaskas heimgekehrt und bringt eine reiche Menge wertvollen Materials über ein seltsames Urvolk, das bislang der Wissenschaft unbekannt gewesen ist und das Professor Gordon auf seiner Forschungsfahrt entdeckt hat, mit. Der Stamm, einst wohl zahlreich und weitverbreitet, zählt heute nur noch einige vierhundert Köpfe; seine Wohnstätten liegen fast 800 englische Meilen von der Mündung des Kuskowinufusses entfernt. Gordon hat den seltsamen Menschen „Kuskowagumuten“ genannt; im Gegensatz zu den althabaskischen Indianern und den Eskimos zeigen sie einen starken Einschlag asiatischer Rassenmerkmale. Wahrscheinlich hat man es hier mit den ältesten Einwohnern Alaskas zu tun; von den Indianern und den Eskimos von ihren früheren Wohnsitzen verdrängt, zogen sie sich auf ihre jetzige Stätte zurück, einer wahren, natürlichen Festung. Professor Gordon hat monatelang unter dem eigenartigen Willen gelebt und dabei ihre Sitten und Bräuche studiert; er hat auch eine große Sammlung von ihren Werkzeugen und Kleidungsstücken mitgebracht. Die Männer sind groß und kräftig, die Frauen von besonderer Anmut. Sie zeigen höhere Intelligenz und Selbstentwicklung als alle anderen Bewohner der arktischen Zonen. „In ihrem Interesse wäre es zu wünschen, daß sie ausstärben, ehe weiße Händler zu ihnen vordringen. Sie sind Monogamisten, welche sich ihnen unbekannt, die Regierung wird von den Priestern ausgeübt, alten Patriarchen. Pelze werden selbstamerweise nicht getragen; das Volk bereitet sich seine Kleidung aus Vogelfäulen; auch die Brustfedern der Gistaucher werden zu Gewändern verarbeitet.“

zugeführt werden kann. Versuchsweise bildete sich eine Vereinigung von 15 Mitgliedern aus den verschiedenen Vereinen und Körperschaften, welche sich mit der Angelegenheit näher befassen will. Vorgesprochen wurde, in jedem Monat einen bis zwei Unterhaltungsabende mit beschreibenden Vorträgen und musikalischen Aufführungen zu veranstalten. Zur Unterhaltung der Jugend an den langen Winterabenden soll eine Volkshochschule gegründet werden. Auch sollen an je zwei Wochenabenden in einem dazu bestimmten Besesszimmer verschiedene Tageszeitungen und eine Anzahl belletristischer Zeitungen zur Benutzung der Jugend aufgelegt werden. Diesen Besessabenden soll immer ein Mitglied der Vereinigung beizuwohnen, damit alles in der gehörigen Weise vor sich geht.

Aus der Umgebung.

— **Frankfurt a. M., 17. November.** Dem aus Hütten gebürtigen Rangierer Christoph Schmidt wurde Samstagabend im Sachsenhäuser Bahnhof der rechte Fuß von einer Rangierabteilung abgefahren. Der Schwerverletzte kam in das städtische Krankenhaus. — Auf der Reise von Fulda nach Frankfurt wurde Samstagabend ein Passagier fast völlig ausgeplündert. Er sah mit zwei Fahrgästen zusammen; seinen Überzieher hing er im Abteil auf. Er schlief unterwegs, als er in Offenbach erwachte, waren die Mitreisenden verschwunden und mit ihnen Überzieher, Handtasche, Brieftasche, die 200 M. enthielt, und Uhr nebst Kette.

?? **Mainz, 17. November.** Die Mainzer Röhrl sind über so manches unzufrieden, so daß man für die Erweiterung der Wagenhalle der Elektrischen 220 000 M. ausgiebt, dagegen die Streckenabonnements immer noch nicht einführt. Die Gonsenheimer Milchweiber fahren daher gemächlich weiter in der so herzlich gehaltenen, aber gut gehaltenen Dampfbusse, während die kalte Elektrische auf der Strecke Gonsenheim-Mainz auf diese Fahrgäste verzichtet muß. Mit der Elektrifizierung der Dampfbusse scheint es noch immer nichts zu sein. Die auf gestern anberaumte Beratung von Vertretern des Ministeriums, der Stadt Mainz und der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft zur Anbahnung eines diesbezüglichen Vertrages mußte „eingetretener Hindernisse wegen“, wie es geheimnisvoll hieß, auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Auch daß man eine alte Brandruine in der Gonsenheimer Gasse, gerade da wo die Straße einen Engpaß bildet, wieder aufbauen will, obwohl man sie zum Zwecke der Niederlegung angekauft hat, will so manchem nicht in den Kopf. Da die Sache nochmals den städtischen Bauauschuss beschäftigt, so wird man sich hoffentlich eines Besseren besinnen. Zwischen der direkten Linie unserer Elektrischen von den Vororten Rombach und Gonsenheim und dem Zentrum der Stadt, d. i. zwischen Neubrunnenplatz und Stadthausstraße, liegen einige Häuser, die die Fortführung der Linien nach der Altstadt verhindern. Seit Jahren wird nun mit dem Besitzer des größten Hauses dieses Komplexes, dem Hrn. Kommerzienrat Lauter, wegen Erwerbs verhandelt, ohne daß es zu einem Resultate gekommen wäre, weil Herr Lauter auf hohe Forderungen stellt. Nun hat die Stadt einstweilen mit dem Ankauf der kleineren Häuser begonnen und wird sich schließlich wohl auch noch mit Herrn Lauter einigen. — Das neue Wasserwerk der Stadt im Mönchswald bei Rombach soll, wenn die Vorbedingungen bezüglich der Qualität des Wassers sich erfüllen, nach dem Voranschlag der Betriebsleitung 2 600 000 M. kosten. Es könnten dann täglich 80 bis 100 000 Kubikmeter Wasser entnommen werden. Gegenwärtig gebrauchen wir 12 000 Kubikmeter täglich. Wenn obige Kosten zutreffen, so wird der Wasserbedarf unserer Stadt für absehbare Zeiten reichlich gedeckt. Der Preis des Wassers, der sich jetzt auf 17 Pf. pro Kubikmeter stellt, würde sich bei dem neuen Wasserwerk auf 10 bis 11 Pf. ermäßigen. — Am 20. d. M., dem dreizehnten Bismarck- und Bismarcktag, der sich immer mehr zum Mainzer Verkehrsstock entwickelt, werden hier die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen. Wenn nur der „Reue“ nicht am 21. die Bude bringt!

rnk. **Darmstadt, 17. November.** Als dieser Tage der an der hiesigen Technischen Hochschule seinen Studien obliegende Student G. Christensen aus Mülhausen an der Hochschule seine Studiengelder bezahlt und sich entfernt hatte, entdeckte man, daß neun Goldstücke beschlagnahmt waren und Minderergewicht hatten. Malsbaldige Ermittlungen durch die Polizei und Untersuchung der Münzen führte zu der überraschenden Entdeckung, daß diese mit einer Säure behandelt waren, wodurch ihnen ein Goldwert von ca. 14 bis 16 M. entzogen worden war. Nach anfänglichem Leugnen machte der Student ein Geständnis und wird er sich demnächst wegen Münzvergehen zu verantworten haben.

* **Mainz, 18. November.** Rheineis: 15 cm gegen 15 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Die Tagelöhner Peter J. und Karl W. von hier fanden eines Tages an der Fischerstraße, vom Gras ziemlich verdeckt, eine alte, 6 Meter lange Eisenbahnwagone, welche sie als gute Preise betrachteten, auf einen Karren luden und für 7 M. einem Schrotthändler verkauften. Beide Burschen sind als Diebe kriminell rückfällig. Es traf sie die geringste zulässige Strafe von 3 Monaten Gefängnis.

In der v. J. Ritterischen Wohnung in Niedrich war im Sommer v. J. eine von einem elektrischen Motor getriebene Wasserpumpe aufgestellt. Nach dem Tode des Barons erschien eines Tages der seit langen Jahren bei dem Rheingauer Elektrizitätswerk angestellte Montageinspektor Otto St. und erklärte, mit dem Verstorbenen noch kurz vor seinem Tode vereinbart zu haben, daß der zu schwache Motor durch einen dreipferdigen ersetzt werde. Dieser Motor sollte schon am Bahnhof Elville lagern. Er erbat sich und erhielt auch als Abzugszahlung einen Betrag von 450 M. Später traf auf ein Motor wie der gewünschte ein, doch sollte derselbe ohne viele Umstände aus den Beständen des Werkes weggenommen werden sein. In derselben Zeit präsentierte sich St. bei der Frau Baronin, verlangte eine Abzahlung auf eine für sie eingerichtete Licht- und Kraftanlage und erhielt auch einen Betrag in Höhe von 500 M. St. ist Familienvater. Er will sich in der kritischen Zeit in schlechter Vermögenslage befinden haben und dadurch zu den Straftaten veranlaßt worden sein. Nur den Diebstahl stellt er in Abrede. Das Schöffengericht hat ihn auch nach dieser Richtung schuldig gesprochen und über

ihn 4 Monate Gefängnis verhängt, während auf seine Berufung die Strafkammer lediglich wegen Betrugs und Unterschlagung auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen erkannte. Die Baronin, welche als Zeugin geladen, jedoch ohne Entschuldigung ausgeblieben war, erhielt 20 Mark Ordnungsstrafe.

Durch den Lüncherstreik im letzten Frühjahr wurden einschlägige Arbeiten an einem Neubau in Diebrich für die Beteiligten unliebsam unterbrochen. Der Unternehmer E., welcher dabei beteiligt war, brachte seine Dielen und Hölzer vorläufig in einer Frontspitzwohnung des selben Hauses unter, von wo sie jedoch verschwanden, und als man nach dem Verbleib forschte, fanden sich 8 Dielen sowie 18 Stangen zum Teil mit überfälschtem Namen des Eigentümers und mit den Initialen des Lünchergehilfen Ludwig A., welcher damals als Affordant arbeitete, an anderer Stelle in dem Neubau vor. A. wurde in der Folge vom Schöffengericht mit 1 Woche Gefängnis bestraft, es gelang ihm aber, das Wiederanfahrverfahren durchzusetzen, und gestern versicherte er, er habe trotz des Streikes weiter gearbeitet, möglicherweise habe einer der Hölzhändler, um ihm einen Schabernack zu spielen, die Hölzer usw. weggenommen, resp. mit seinen Initialen versehen, das frühere Urteil aber wurde bestätigt.

Kindesmißhandlung.

Die Ehefrau des Tagelöhners August Sch. von Diebrich fand, als sie ihren Mann, einen Witwer, heiratete, dort bereits ein Kind aus erster Ehe namens Minna vor, ein schwächliches, von ihrer an der Lungen- und Schwindsucht verstorbenen Mutter augenscheinlich schwer belastetes, aber gutwilliges Mädchen, welches von vornherein von der Stiefmutter mit ihrem ganzen Haß verfolgt worden sein soll. Man erzählte sich, das Kind müsse trotz seines schwächlichen Körpers fortgesetzt die schwersten Arbeiten verrichten, die Treppe und die Stuben „aufnehmen“, Kohlen und Holz aus dem Keller holen, die Nächte über aufbleiben, wenn seine Eltern Bälle usw. besuchten, und statt Anerkennung zu finden, stöße es dabei oben drein auf die größte Lieblosigkeit. Schon früh morgens vor der Schule werde es von der Mutter gezwungen, im Keller Holz zu hacken, mit den gemeinsten Schimpfwörtern: „Schwindsüchtiges Tier“ usw. belegt und beim geringsten Anlaß in der schwächlichsten Weise mißhandelt. Einmal sei festgestellt worden, daß sein ganzer Rücken, das Gesicht und die Oberarmen verbrüht, ein anderes Mal, daß ihm ein Zahn ausgefallen worden sei. Die Hausbewohner wollen vielfach die Schläge auf das arme Kind nur so niedersinken gehört haben. Endlich erfolgte behördlicherseits die Unterbringung des Kindes im Diafonienheim, und dort hat man über seine Führung nicht zu klagen. Wegen fortgesetzter schwerer Mißhandlung mittels gefährlicher Werkzeuge ist sie vom Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gestern in der Berufungsinstanz ergab sich, daß manches an den Behauptungen der Zeugen übertrieben war, und daß auch die tatsächlichen Feststellungen des ersten Richters in der Hauptsache nicht aufrecht zu erhalten waren. Der Vertreter der Anklagebehörde selbst beantragte die Umwandlung der Gefängnisstrafe in 50 M. Geldstrafe; das Urteil lautete auf kostenlose Freisprechung. Ein Antrag auf Übernahme der notwendigen Anlagen der Angeklagten auf die Staatskasse wurde abgelehnt.

Wolke-Garden.

h. **Berlin, 18. November.** Justizrat Kleinholz hat jetzt die Vertretung Maximilian Gardens in dem bevorstehenden Prozesse vor der Strafkammer des Landgerichts übernommen. Die Anklageschrift des Staatsanwalts ist vorgelesen Maximilian Gardens zugegangen.

* **Unterschlagung.** Vor der fünften Strafkammer am Berliner Landgericht hatte sich am Samstag der Rechtsanwalt und Notar Udermann wegen Unterschlagung und Untreue zu verantworten. Der Gerichtshof verurteilte Udermann zu drei Jahren Gefängnis, beließ ihm jedoch die bürgerlichen Ehrenrechte. Udermann erklärte sich mit dem Urteil einverstanden und trat sofort die Strafe an.

* **Zwischen, 17. November.** Aus dem Gang der Untersuchung der wegen Mordes angeklagten Grete Beier aus Brand werden immer wieder neue Einzelheiten bekannt, die einerseits die Kaltblütigkeit, andererseits das Raffinement der jungen Mörderin erkennen lassen. So haben sich jetzt Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die Beier ihren Bräutigam erst durch Cyanfäls vergiftet hat, bevor sie auf ihn, den Sterbenden, die Revolvergeschosse abfeuerte. Weiter hat sich herausgestellt, daß die Beier alle Briefe, die sie von ihrem Bräutigam erhielt, abschrieb, die Originale vernichtete und die Abschriften dann als von der Hand ihres Bräutigams herrührend bezeichnete. Der Zweck dieser Manipulation war natürlich, sich Zeugen zu verschaffen, die bestätigten konnten, daß die Handschrift des später von ihr gefälschten Testaments mit der angeblichen Handschrift ihres Verlobten übereinstimme. Das sind neue Beweise, mit welcher Planmäßigkeit das Verbrechen vorbereitet ist.

Sport.

* **Wiesbadener Fußballklub Germania 1903 1. schlägt den 1. Wiesbadener Fußballklub 1901 1. mit 3:1.** Obige Mannschaften fanden sich vorgestern Sonntag auf dem Sportplatz des Sportvereins Wiesbaden, E. B., im Verbandsspielfeld des Fußballspiels Klasse A des Süddeutschen Fußballverbandes aufeinander. Die Mannschaft des 1. Wiesbadener Fußballklubs gewann mit einem Sieg des 1. Wiesbadener Fußballklubs gerechnet, so war man bei Beginn des Spieles davon überzeugt, daß dem Wiesbadener Fußballklub ein Sieg sehr schwer gemacht würde. Um 14 Uhr gab der Schiedsrichter Herr Hodel vom Sportverein Wiesbaden, E. B., das Zeichen zum Beginn des Spieles. Wiesbadener Fußballklub hat Anstoß, Germania bemächtigt sich jedoch sofort des Balles und setzt sich vorerst in der gegnerischen Spielhälfte fest, erzielt jedoch zunächst nichts, da Wiesbadener Fußballklub schon verteidigt. Allmählich findet sich auch Wiesbadener Fußballklub zusammen. Von den schon durchdachten Vorzügen ist auch einer durch den Halblinien mit Erfolg gekrönt. Dem Ger-

mania bald ein Tor entgegensteht. Bis Halbzeit fällt das 2. Tor für Germania durch den Halblinien. Pause 2:1. Nach Wiederbeginn sucht Wiesbadener Fußballklub mit aller Macht auszugleichen, findet aber in der Verteidigung Germanias hartnäckigen Widerstand. Ihre Angriffe werden durch die Germaniaführer prompt erwidert und etwa 1/4 Stunde vor Schluß kann der Mittelstürmer das 3. Tor für seine Farben erzielen. Noch einige schöne Angriffe beiderseits und mit 3:1 verläßt Germania unter dem Beifall des zahlreichen Publikums das Spielfeld als Sieger.

Vermischtes.

* **Ein Terrorist.** Vor einigen Tagen meldete die „B. Z.“ die Verhaftung eines lange gesuchten russischen Terroristen durch die Berliner Kriminalpolizei. Wie sich nunmehr herausstellt, hat die Behörde mit dieser Verhaftung einen guten Griff getan. Der Mann nannte sich Mirski und gab an, Lebensversicherungsagent zu sein und sich nur zufällig in Berlin aufgehalten. Über seine Beziehungen zu den Terroristen und zu anderen Angehörigen des russischen Reiches, die in Berlin logierten, gab er absolut keine Auskunft. Bei der genauen Durchsuchung seines Koffers wurde entdeckt, daß dieser einen doppelten Boden hat, und als man mit Vorsicht diesen Boden entfernte, fand man, sorgfältig in Watte verpackt, eine große Anzahl von elektrischen Fernzündern mit Sprengladung und Vorrichtungen zum Sprengen von Häusern oder Eisenbahnen, überhaupt zur Demolierung größerer Gegenstände. Die einzelnen Fernzündungen waren mit elektrischen Drähten derart konstruiert, daß es nur einer geringen Berührung bedurfte, um den Kontakt herzustellen und die Sprengladung zur Explosion zu bringen. Er war, wie festgestellt worden ist, erst wenige Tage vorher aus dem Auslande zugereist und trug noch eine große Summe Geldes bei sich, so daß anzunehmen ist, daß er von seinen Gesinnungsgenossen zur Ausführung eines großen Coups in Aussicht genommen war.

* **Aus einem „dunklen Erdteil“.** Aus Medlenburg-Strelitz teilt die „B. Z.“ folgenden Fall mit, welcher die Not, unter der dort alle Lehrersfamilien zu leiden haben, trefflich illustriert. In dem Dorfe Gerezin bei Neubrandenburg starb der frühere Lehrer Schröder, der durch die Ungunst der medlenburgischen Schulverhältnisse zum Gutsarmen heruntergekommen war und als solcher vor einem Jahre seine goldene Hochzeit in einer haushälterischen Holzlaute feierte. Die Presse beschäftigte sich seinerzeit mit dem Schicksal des Lehrers Schröder recht eingehend, worauf den armen Leuten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz milde Gaben zugehen. Der Rest des Geldes reichte geradezu hin, daß der im Leben so hart mitgenommene Lehrer nicht als Gutsarmer bestraft wurde. Die Witwe des armen Schröder wird von Tag zu Tag noch weiter zur Deutelsche pilgern müssen, um ihr Mittagsbrot in einem Henkeltopf zu holen, bis auch ihr Wunsch, im Tode mit ihrem Manne vereint zu sein, erfüllt ist.

* **Die Gefahr des Geldes.** In Amerika hat sich eine Gesellschaft gebildet, die den Kampf gegen alle gefährlichen Mikroben und Bakterien, die sich an den Geldmünzen und Banknoten ansetzen, auf ihre Fahnen geschrieben hat. Man hat zunächst eine Statistik über die mit dem Geld kursierenden Bakterien veranstaltet, und die Resultate mögen ängstliche Seelen mit Entsetzen erfüllen. Denn auf einem Centstück entdeckt man durchschnittlich 26 lebende Mikroben, auf einem 10-Centstück 40, auf einer verhältnismäßig sauberen Banknote 250, auf einer schmutzigen gar 73 000 Krankheitserreger. In Boston hat ein bekanntes Damenmodengeschäft sich die Argumentation der Bakterienversorger zu eigen gemacht; nur funkenagelneue Geldstücke werden herausgegeben, ältere Münzen passieren ein antiseptisches Bad.

Kleine Chronik.

Aufgelaufen. Aus Punta Arenas wird berichtet, der englische Dampfer „Castle Branch“, nach Liverpool unterwegs, ist am 12. November auf ein Korallenriff aufgelaufen und befindet sich in kritischer Lage.

Selbstmord. Der bekannte reiche deutsche Großkaufmann Karl Ries in Bari beging Selbstmord durch einen Schuß ins Herz. Angeblich sind Zahlungsschwierigkeiten der Grund zum Selbstmord. Ries betrieb einen umfangreichen Elhandel.

Schwerer Einbruch. Unbekannte Täter drangen in die Anstaltskassette der israelitischen Kultusgemeinde in Möhrisch-Ottau ein, erbrachen die eiserne Kasse und raubten eine größere Barsumme. Die in der Kasse befindlichen Wertpapiere in Höhe von 20 000 Kronen haben die Räuber unberührt gelassen.

Ein überraschendes Ergebnis hatte ein Bauer aus Holt bei M.-Gladbach, der auf seinem Felde ein Pflaster angebracht hatte, das die Aufschrift trug: „Hier kann Kappus geholt werden.“ Natürlich meinte er gegen Bezahlung, hatte aber vergessen, dies anzugeben. Das Pflaster wurde nur zu wirklich befolgt, denn als später der glückliche Besitzer zu seinem Kappusfelde kam, fand er auch nicht einen Kopf mehr vor.

Ein Mord wurde in der Nacht zum Samstag in der „Gandersbach“ bei Belber verübt, wo der Landwirt Hamm morgens in seinem Bett erstickt aufgefunden wurde. Der Täter war durch das Fenster eingestiegen und hat das Haus auf demselben Wege wieder verlassen. Gegen 2 Uhr hörte die im Nebenzimmer schlafende Frau einen Schrei, eilte herbei und fand ihren Mann lebend in einer Blutlache; in wenigen Minuten war Hamm tot.

Letzte Nachrichten.

Kaiserreise nach England.

wb. **London, 18. November.** „Daily Graphic“ schreibt: Die Reden des Kaisers und sein enthusiastischer Empfang durch die Bürger Londons haben dem Werke der Versöhnung, an dem seit geraumer Zeit gearbeitet wurde, den Abschluß gegeben.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 0.80; 1 österr. fl. i. G. = 2; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.			Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
Zf.	In %		Zf.	In %	
1. D. Reichs-Anleihe	92.10		4. Cent. Pacif. Ref. M.	90.25	
2. D. Reichs-Anleihe	92.25		5. Chic. Milw. St. P. D.	90.50	
3. Pr. Schatz-Anw.	92.50		6. do. do. do.	102.	
4. Pr. Consols	92.65		7. North. Pac. Prior Lien	95.40	
5. Bad. A. v. 1901 uk. 09	92.50		8. do. do. Gen. Lien	97.20	
6. do. Anl. (abg.)	92.50		9. San Fr. N. P. I. M.	94.60	
7. do. Anl. v. 1886 abg.	92.50		10. South. Pac. S. P. I. M.	91.20	
8. do. Anl. v. 1892 u. 94	92.50		11. do. do. I. M. J. G.	—	
9. do. v. 1900 kl. 05	92.50		12. Western N. Y. P. S.	—	
10. do. v. 1904 u. 1912	92.50		13. do. Gen. M. B. U. C.	28.	
11. do. v. 1905	92.50				
12. Bayr. Abl.-Rente s. fl.	92.50				
13. do. E.-B.-Anl. b. 0. 04	92.50				
14. do. E.-B.-Anl. A.	92.50				
15. do. E.-B.-Anleihe	92.50				
16. Braunsch. Anl. Thür.	92.50				
17. Brem. St.-A. v. 1888	92.50				
18. do. v. 1892	92.50				
19. do. v. 1899 uk. 1909	92.50				
20. do. v. 1900	92.50				
21. do. v. 1902 uk. 1912	92.50				
22. do. v. 1904	92.50				
23. do. v. 1905	92.50				
24. do. v. 1906	92.50				
25. do. v. 1907	92.50				
26. do. v. 1908	92.50				
27. do. v. 1909	92.50				
28. do. v. 1910	92.50				
29. do. v. 1911	92.50				
30. do. v. 1912	92.50				
31. do. v. 1913	92.50				
32. do. v. 1914	92.50				
33. do. v. 1915	92.50				
34. do. v. 1916	92.50				
35. do. v. 1917	92.50				
36. do. v. 1918	92.50				
37. do. v. 1919	92.50				
38. do. v. 1920	92.50				
39. do. v. 1921	92.50				
40. do. v. 1922	92.50				
41. do. v. 1923	92.50				
42. do. v. 1924	92.50				
43. do. v. 1925	92.50				
44. do. v. 1926	92.50				
45. do. v. 1927	92.50				
46. do. v. 1928	92.50				
47. do. v. 1929	92.50				
48. do. v. 1930	92.50				
49. do. v. 1931	92.50				
50. do. v. 1932	92.50				
51. do. v. 1933	92.50				
52. do. v. 1934	92.50				
53. do. v. 1935	92.50				
54. do. v. 1936	92.50				
55. do. v. 1937	92.50				
56. do. v. 1938	92.50				
57. do. v. 1939	92.50				
58. do. v. 1940	92.50				
59. do. v. 1941	92.50				
60. do. v. 1942	92.50				
61. do. v. 1943	92.50				
62. do. v. 1944	92.50				
63. do. v. 1945	92.50				
64. do. v. 1946	92.50				
65. do. v. 1947	92.50				
66. do. v. 1948	92.50				
67. do. v. 1949	92.50				
68. do. v. 1950	92.50				
69. do. v. 1951	92.50				
70. do. v. 1952	92.50				
71. do. v. 1953	92.50				
72. do. v. 1954	92.50				
73. do. v. 1955	92.50				
74. do. v. 1956	92.50				
75. do. v. 1957	92.50				
76. do. v. 1958	92.50				
77. do. v. 1959	92.50				
78. do. v. 1960	92.50				
79. do. v. 1961	92.50				
80. do. v. 1962	92.50				
81. do. v. 1963	92.50				
82. do. v. 1964	92.50				
83. do. v. 1965	92.50				
84. do. v. 1966	92.50				
85. do. v. 1967	92.50				
86. do. v. 1968	92.50				
87. do. v. 1969	92.50				
88. do. v. 1970	92.50				
89. do. v. 1971	92.50				
90. do. v. 1972	92.50				
91. do. v. 1973	92.50				
92. do. v. 1974	92.50				
93. do. v. 1975	92.50				
94. do. v. 1976	92.50				
95. do. v. 1977	92.50				
96. do. v. 1978	92.50				
97. do. v. 1979	92.50				
98. do. v. 1980	92.50				
99. do. v. 1981	92.50				
100. do. v. 1982	92.50				
101. do. v. 1983	92.50				
102. do. v. 1984	92.50				
103. do. v. 1985	92.50				
104. do. v. 1986	92.50				
105. do. v. 1987	92.50				
106. do. v. 1988	92.50				
107. do. v. 1989	92.50				
108. do. v. 1990	92.50				
109. do. v. 1991	92.50				
110. do. v. 1992	92.50				
111. do. v. 1993	92.50				
112. do. v. 1994	92.50				
113. do. v. 1995	92.50				
114. do. v. 1996	92.50				
115. do. v. 1997	92.50				
116. do. v. 1998	92.50				
117. do. v. 1999	92.50				
118. do. v. 2000	92.50				
119. do. v. 2001	92.50				
120. do. v. 2002	92.50				
121. do. v. 2003	92.50				
122. do. v. 2004	92.50				
123. do. v. 2005	92.50				
124. do. v. 2006	92.50				
125. do. v. 2007	92.50				
126. do. v. 2008	92.50				
127. do. v. 2009	92.50				
128. do. v. 2010	92.50				
129. do. v. 2011	92.50				
130. do. v. 2012	92.50				
131. do. v. 2013	92.50				
132. do. v. 2014	92.50				
133. do. v. 2015	92.50				
134. do. v. 2016	92.50				
135. do. v. 2017	92.50				
136. do. v. 2018	92.50				
137. do. v. 2019	92.50				
138. do. v. 2020	92.50				
139. do. v. 2021	92.50				
140. do. v. 2022	92.50				
141. do. v. 2023	92.50				
142. do. v. 2024	92.50				
143. do. v. 2025	92.50				
144. do. v. 2026	92.50				
145. do. v. 2027	92.50				
146. do. v. 2028	92.50				
147. do. v. 2029	92.50				
148. do. v. 2030	92.50				
149. do. v. 2031	92.50				
150. do. v. 2032	92.50				
151. do. v. 2033	92.50				
152. do. v. 2034	92.50				
153. do. v. 2035	92.50				
154. do. v. 2036	92.50				
155. do. v. 2037	92.50				
156. do. v. 2038	92.50				
157. do. v. 2039	92.50				
158. do. v. 2040	92.50				
159. do. v. 2041	92.50				
160. do. v. 2042	92.50				
161. do. v. 2043	92.50				
162. do. v. 2044	92.50				
163. do. v. 2045	92.50				
164. do. v. 2046	92.50				
165. do. v. 2047	92.50				
166. do. v. 2048	92.50				
167. do. v. 2049	92.50				
168. do. v. 2050	92.50				
169. do. v. 2051	92.50				
170. do. v. 2052	92.50				
171. do. v. 2053	92.50				
172. do. v. 2054	92.50				
173. do. v. 2055	92.50				
174. do. v. 2056	92.50				
175. do. v. 2057	92.50				
176. do. v. 2058	92.50				
177. do. v. 2059	92.50				
178. do. v. 2060	92.50				
179. do. v. 2061	92.50				
180. do. v. 2062	92.50				
181. do. v. 2063	92.50				
182. do. v. 2064	92.50				
183. do. v. 2065	92.50				
184. do. v. 2066	92.50				
185. do. v. 2067	92.50				
186. do. v. 2068	92.50				
187. do. v. 2069	92.50				
188. do. v. 2070	92.50				
189. do. v. 2071	92.50				
190. do. v. 2072	92.50				
191. do. v. 2073	92.50				
192. do. v. 2074	92.50				
193. do. v. 2075	92.50				
194. do. v. 2076	92.50				
195. do. v. 2077	92.50				
196. do. v. 2078	92.50				
197. do. v. 2079	92.50				
198. do. v. 2080	92.50				
199. do. v. 2081	92.50				
200. do. v. 2082	92.50				
201. do. v. 2083	92.50				
202. do. v. 2084	92.50				
203. do. v. 2085	92.50				
204. do. v. 2086	92.50				
205. do. v. 2087	92.50				
206. do. v. 2088	92.50				
207. do. v. 2089	92.50				
208. do. v. 2090	92.50				
209. do. v. 2091	92.50				
210. do. v. 2092	92.50				
211. do. v. 2093	92.50				
212. do. v. 2094	92.50				
213. do. v. 2095	92.50				
214. do. v. 2096	92.50				
215. do. v. 2097	92.50				
216. do. v. 2098	92.50				
217. do. v. 2099	92.50				
218. do. v. 2100	92.50				
219. do. v. 2101	92.50				
220. do. v. 2102	92.50				
221. do. v. 2103	92.50				
222. do. v. 2104	92.50				
223. do. v. 2105	92.50				
224. do. v. 2106	92.50				
225. do. v. 2107	92.50				
226. do. v. 2108	92.50				
227. do. v. 2109	92.50				
228. do. v. 2110	92.50				
229. do. v. 2111	92.50				
230. do. v. 2112	92.50				
231. do. v. 2113	92.50				
232. do. v. 2114	92.50				
233. do. v. 2115	92.50				
234. do. v. 2116	92.50				
235. do. v. 2117	92.50				
236. do. v. 2118	92.50				
237. do. v. 2119	92.50				
238. do. v. 2120	92.50				
239. do. v. 2121	92.50				
240. do. v. 2122	92.50				
241. do. v. 2123	92.50				
242. do. v. 2124	92.50				

Kiefernadel-Duft

(Coniferengeist mit Eucalyptus-Öl).

Mein **Eucalyptus-Coniferengeist** ist nicht nur ein beliebtes und angenehmes Zimmer-Parfüm, sondern er besitzt auch die vorzüglichsten Eigenschaften als Luftreinigungsmittel wegen seiner kräftig desinfizierenden Wirkung und seiner Fähigkeit, den Fäurestoff der Luft rasch zu ozonisieren. Brust- und Lungenleidende werden deshalb den wohltuenden Einfluß dieses Parfüms auf die Atmungsorgane besonders angenehm empfinden.

Fl. 1.— und 1.50; 1/2 Liter 3.50 Mk.

Ferner empfehle ich in vorzüglicher Qualität:

Zimmer-Parfüms

mit natürl. Blumengeruch, wie: Flieder, Heliotrop, Mäglöckchen, Veilchen etc., Fl. Mk. 1.—, 1/2 Liter Mk. 3.50.

Parfüm-Zerstäuber

(Rafraichisseurs) von Mk. 0.60 bis Mk. 53.—

Lavendel-Salz.

Lavender Salt.

Dieses Salz bietet ein äußerst bequemes u. angenehmes Mittel zum Reinigen u. Parfümieren der Zimmerluft. Ganz besonders ist es dazu geeignet, den Geruch der Speisen nach beendigem Mahle zu zerstören. Entfernt man nämlich den Stöpsel der Flasche während einiger Minuten, so wird ein ebenso köstlicher, als erfrischender Duft sich bald durch das ganze Zimmer verbreiten. Auch ist dieses Salz sehr bekannt und geschätzt als **Linderungsmittel bei Kopfschmerzen und Schnupfen**.

Hübsche grüne Flasche mit Glasstöpsel Mk. 1.50 u. 3.—. Dasselbe in eleg. Krystall-Gläsern (Baccarat), sowie in feinen engl. Gläsern mit Silberbeschlag, Deckel innen vergoldet, von Mk. 5—50.

Lavendel-Salz-Aufguss

Lavender Salt Essence

zum Anfüllen der Lavendelsalz-Flaschen, Glas Mk. 1.—.

Lavender Perfume

für Kleider und Taschentuch à Fl. Mk. 3.—.

Old English Lavender Water

in großen Fl. à Mk. 1.50.

Englisch Riechsalz

Inexhaustible Salt

in uhrförmigen Krystall-Flacons, gegen Schnupfen, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohnmacht, Migräne, Fl. Mk. 1.—, 3 Fl. Mk. 2.75.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien,

Lager amerikanischer, deutscher, englischer u. franz. Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel,

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30. * Frankfurt a. M., Fernsprecher No. 3007. Kaiserstraße 1. Versand gegen Nachnahme. Illustrierter Katalog gratis.

K 164

Zabatspfeifen in allen Preislagen, **Spazierstöcke**, stets neueste Muster, in größter Auswahl empfiehlt **Georg Zollinger**, Drechslermeister, Schwalbacherstraße 25. NR. 1515. **Glaene Rebraturwerkstätte**.

Wir empfehlen unser großes Lager in

Deutschen, Russischen u. Amerik.

Gummischuhen.

Kirchgasse 39 41. **S. Blumenthal & Co.**, Kirchgasse 39 41.

K 7

Oberhemden.



Oberhemden.

K 159

G. H. Lugenbühl,

Marktstraße 19, Ecke Grabenstraße 1.

Tee

neuester Ernte.

Der stetig zunehmende Konsum in Tee veranlaßt mich, auf die besonderen Vorzüge meiner in Handel gebrachten Mischungen aufmerksam zu machen. Schon meine billigeren Sorten à Mk. 1.60, 2.— und 2.40 kann ich als gute, gehaltvolle und sehr ausgiebige Tees von besonderem Wohlgeschmack empfehlen. Speziell als Haushaltungs- und Konsumtee haben sich diese Marken vorzüglich eingeführt. Meine besseren Tees bieten, was edlen Geschmack, feines Aroma und Ausgiebigkeit anbelangt, das Beste, was in der Preislage von Mk. 2.40 bis Mk. 5.— geliefert werden kann.

Ich gebe meine Tees lose ausgewogen, nicht durch kostspielige Packungen verteuert, zu nachstehend äußerst niedriger gestellten Preisen ab:

Familien-Tee . . .	Mk. 1.—
Teespitzen, feine Qualität . . .	1.20
Teespitzen, hochfeine Qualität, . .	1.40
Frühstücks-Tee . . .	1.60
Gesellschafts-Tee . . .	2.—
Englische Mischung . .	2.40
Fife o'clock-Tee . . .	3.—
Russische Mischung . .	3.50
Kaiser-Tee, das Edelste der neuen Ernte	4.—
Kaiser-Mischung . . .	5.—

Nassovia-Drogerie

Chr. Tauber,

Kirchgasse 6.

Telephon 717. K 192

Fortschritt-Stiefel

sind nicht ohne Grund berühmt geworden.

Ein Schuh oder Stiefel, welcher den Namen „Fortschritt“ trägt, bietet absolute Gewähr für beste Qualität, höchste Eleganz und vorzügliche Passform.



Fortschritt-Herren- u. Damen-Stiefel von Mk. 16.50 an.

Neustadt's Schuhwarenhaus,

Wiesbaden, Langgasse 9,

und Berlin, Potsdamerstraße 46. K 140

Wurmbach'sche Dauerbrandöfen

im Alleinverkauf.



Bewährtes System in bekannter Güte. Dauerbrand für jedes stückreiche, nicht backende Brennmaterial. — Einfachste Regulierung und absolut sicher gegen Kohlenoxydgase. 1477

Irische Öfen etc.

sowohl in schwarz, vernickelt, bemalt und mit Majolika-Bekleidung.

Hermann Hohlwein,

Schwalbacherstr. 41.

Geschäftsgründ. 1861. Tel. 2098.

Gesichtshaare und Warzen

entfernt unter Garantie durch Elektrolyse System Dr. Classen

Frau E. Gronau, Wiesbaden, Langgasse 15 a.

Elektrische Gesichtsmassage. Vibrations-Massage

Schmerzlos. nach Dr. Johannsen. Keine Narben.

Spezialistin für Haarentfernung.

In grossen Sortimenten

Jacken-Kleider

in den Preislagen von Mk. 20.— 25.— 30.— 40.— 55.— 70.— bis Mk. 150.—

In grossen Sortimenten

engl. Herbst- und Winter-Paletots

in den Preislagen von Mk. 12.— 15.— 18.— 21.— 25.— bis Mk. 50.—

In grossen Sortimenten

Abendmäntel

in den Preislagen von Mk. 20.— 24.— 28.— 32.— bis Mk. 150.—

In grossen Sortimenten

Sammt- und Plüsch-Paletots

in den Preislagen von Mk. 18.— 22.— 25.— 30.— bis Mk. 150.—

Wollene Blusen - seid. Blusen - Tüll-Blusen

von Mk. 5.50 bis Mk. 20.—

von Mk. 10.— bis Mk. 90.—

von Mk. 15.— bis Mk. 90.—

Morgenröcke - wollene Unterröcke - seidene Unterröcke.

Pelz-Stolas in grosser Auswahl zur Hälfte des Preises.

S. Hamburger's Spezial-Haus für Damenmoden,

11 Langgasse 11.

K 123

Neugasse (Edhaus), 2 St., elegant
ausgestattete 5-Zim.-Wohnung per
1. April a. vm. Näh. dachst. 3731

Niederrwaldstraße 14 herrschaftl. 5-Z.-
Wohnungen zu verm. Näheres
Niederrwaldstraße 12, 1. St. u. ob.
Scheffelstraße 1, Parterre. 3228

Nikolastraße 25, 3. 5-Zim.-Wohn.
mit Zub. per sofort oder später
zu vm. Gef. 10—12 Uhr. 3405

Tranienstraße 21, 3. 5. R. u. Kell.,
2 Bani, per sofort zu verm. 3215

Philippbergstraße 33, 1. 5-Zim.-W.
f. so. zu verm. (50 M. monatl.)

Ed. Blatter u. Wandlstraße, Land-
hausquartier, 5 Zim. vom Balde,
schöne 5-Zim.-Wohnungen m. Bad,
Eiser, Balkon u. allem Zubeh. zu
v. Näh. dach. e. Blatterstr. 12. 3216

Rheinstraße 43 5-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort, der Neuzeit
entsprechend, sofort zu vermieten.
Näh. Blumenladen dachst. 3447

Rheinstraße 52, 1. Wohn. u. 5 Zim.
mit Balkon u. Zubeh. zu ver-
mieten. Näh. Seitenbau 3. 3554

Rheinstraße 101 hind 5-Zim.-Wohn.
in der 1. u. 3. Etage mit Eiser,
Balkon und reichl. Zubeh. auf
1. April 1908 zu vm. Näh. 3. 3557

Rheinstraße 111, bel.-Etage, hervor-
ragend schöne 5-Zim.-Wohnung m.
reichlichem Zubeh. vom Frühjahr
1908 zu verm. Näh. Archt.-Bureau
Rang-Wolff, Luisenstr. 23. 3436

Roonstraße 12 1. 5. 5-Z.-Wohn. mit
Zub. auf 1. April zu verm. R. Lad.
Eleg. 5-Zim.-Wohn., 1. u. 2. St.,
zu verm. Mühlsteinstr. 29. 3533

Scheffelstraße 6 5-Zim.-Wohn., ele-
gant, per 1. November zu verm.
Näh. Scheffelstraße 4, Part. 3560

Schiersteinerstraße 4 5-Zim.-Wohn.
mit jedem Zubeh. per 1. April
1908 zu verm. Näh. beim Eigen-
tümer im Hause, 1. Etage. 3550

Schmalbacherstraße 32, Gartenseite,
5 Zimmer u. Zubeh., 3. Stad. v.
sofort oder später zu verm. F 464

Weidenburgstraße 5, 1. ob. 3. Et., ich-
neus. 5-Zimmer-W. Näh. 3. L. 3219

Wilhelmstraße 2a, 2 5 Zim. m. Bad,
Küche, 2 Manfaden, 2 Keller, gr.
Balkon und Zubeh. gleich oder
später zu verm. Näh. Wilhelm-
straße 2a, Laden reichl. 9494

Wörthstraße 5, 2 St., 5 Zimmer u.
Zub. v. f. so. od. sp. R. Part. 3222

Drei 5-Zimmerwohnungen mit reich-
lichem Zub. f. so. od. später zu
verm. Näh. Wörthstr. 11, 3. 3225

6 Zimmer.

Abelheidstraße 55, Südl., 1. St., neu
hergerichtete 6-Zim.-Wohnung f. so.
oder später zu vermieten. 3660

Deubelmerstraße 33, 1. Wohn. von
6 Zim., m. Pall. nebst reichl. Zub.,
h. f. so. od. spät. zu verm. Angesehen
von 10—12 u. 3—5 Uhr nachm.
Näh. Walluierstraße 3, Part. 3229

Maurers Gartenanlage, Eltville-
straße 19/21, hochb. 6-Z.-W., 1. St.,
mit r. Zub. u. all. Bequeml. auf
f. so. od. sp. zu vm. Näheres bei
Maurer, Mittel-Gartenh. F 239

Friedrichstraße 40, Ede. Kirchgaße,
3. Etage, elegante 6-Zimmerwohn.
nebst reichl. Zubeh. auf 1. April
1908 zu vermieten. Gas u. elektr.
Nicht vorhanden. Näheres Wilhelm
Gasser & Co., 1. Etage. 3785

Kirchgaße 46, 2, 6 Zimmer, Küche u.
Babegim. sofort od. auf 1. Januar
zu verm. Näh. Bureau. 3792

Moritzstraße 41 6-Zim.-Wohn., 1. Et.,
mit reichl. Zubeh. zu verm. 3806

Nikolastraße 26, 1, 6 Zim. (neu her-
gerichtet) per sofort oder später zu
vermieten. Näheres Dachporterre.

Rheinstraße 66 Part.-Wohnung mit
6 Zim. u. Zubeh. auf f. so. od. spät.
a. vm. Näh. Rheinstr. 71, 3. 3233

Rheinstraße 91, 1. Etage, herrschaftl.
Wohnung, 6 große Zimmer nebst
Zubeh. vollst. neu herger., elektr.
Stadt u. Gas, per f. so. od. spät. zu
verm. Näheres Parterre. 3408

Rheinstraße 92 herrschaftl. Dachpart.
Wohn., 6 Zim., resp. Salon u. m.
per April 1908 zu verm. 3604

Mühlsteinstraße 7, Dachpart., 6 Z.,
Schranzzimmer, alle Bequemlich-
keiten, Garten, per sofort od. spät.
Näh. Schiersteinerstraße 4, 1. 3549

Schiersteinerstraße 6 ist die 1. Etage,
6 Zimmer, Bad u. Zubeh., per
sofort oder später zu vermieten.
Näheres dachst. Parterre. 3730

Neubau Schmalbacherstraße 41 6-Z.-
Wohnungen, fein bürgerl. u. kom-
fortabel hergerichtet, mit Zubeh.
per f. so. od. spät. zu verm. 2886

7 Zimmer.

Adolfstraße 4, 1. Etage, 7 Zimmer,
2 Balkone und Zubeh., zu verm.
Näh. Rheinstraße 32, 2. 3225

Geselestraße 4, am Hauptbahnhof,
2. Stad. 7 Zimmer, Bad, Kohlen-
aufzug u. m. per April od. früher
zu verm. Näh. Part. 3654

Landhaus Gutendernh. 4 verkehrs-
halber die 2. Etage, 7 Zim., Sent-
Seizung, mit Zubeh., 1. April 1908
zu vermieten. Näheres beim Haus-
meister dachst. 3678

Idenstraße 3, Villa, hochherrl.,
1. Etage, 7 Zimmer u. Zubeh.,
gr. Balkon, auf gleich od. später zu
verm. Näh. dachst. 2 St. 3625

Kaiser-Friedr.-Ring 38, 1. ob. 2. Et.,
7 gr. Zimmer, reichl. Zub., 1. April
a. vm. Näh. 2. Et. Tharloff. 3675

Kaiser-Friedr.-Ring 48 u. 50 hoch-
herrschaftliche 3. Etage, 7 Zimmer,
reichl. Zubeh., Automobillraum,
per sofort od. später zu verm. Näh.
Kaiser-Friedr.-Ring 50, Part. 3239

Kapellenstraße 31 ist der 1. u. 2. St.,
entf. 7 Z., Badca., Küche, Kam.,
auf. od. geteilt zu verm. Näheres
Lambachthal 18, Metz. 3244

Zur Errichtung eines
Sanatoriums
oder Heilanstalt in malerischer
Gegend bei Bad Kreuznach (Bahn-
station) wird ein Arzt gesucht mit
einigen Mille Beihilfe. Offerten u.
N. 647 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Renten-Versicherungen

offert zu höchsten Zinssätzen
eines der grössten u. solidesten
Finanz-Institute
Deutschlands.
Kostenlose Vermittlung.
Sich zu wenden an den Vertreter
Eugen Meyer,
Wiesbaden, Kirchgasse 4.

Zur Vermittlung von
Feuerversicherungen
werden tätige Herren bei hoher Pro-
vision gesucht. Offerten u. N. 762
an den Tagbl.-Verlag.

**Guter Privat-Mittag-
und Abendtisch**
empfehlen billig **Neugasse 17, 1. St.**

Schreibstube
Bervielfältigungs- u. Uebersetzungsbureau
Marktstr. 12, 1. Grüner Wald.

**Für Hotel-
und Badhaus-Besitzer!**
Wasser- und Anstreicher-Arbeiten
werden gut und billig ausgeführt. Von
wem? sagt der Tagbl.-Verlag. Q1

Massagen
werden von jüngerer tüchtiger Masseuse
gut ausgeführt. Am Romertor 2, 1.
Ecke Langgasse.

Empfehle dem geehrten Publikum mein
Atelier für Nagelpflege.
Sprechst. 10-7 Uhr. **Frankfurt a. M.,**
Vockenheimer Landstrasse 89, Part.

Phrenologie
Vollstrasse 13, Etb. 1. B6101

Phrenologie
und **Arithmomanie.**
(Griechische Zahlendunst.)
Nur für Damen. Sprechst.
morgens 10 bis abends 9 Uhr.
Selenstrasse 12, 1.
Nur noch kurze Zeit
hier!
Inst. f. Phrenologie, Gra-
phologie u. Physiognomie.
Frau Blessing,
Neugasse 15, Vorderhaus 3.
Zu spr. 11-2 u. 4-8 Uhr.

Phrenologie
wohnt Schulgasse 4, Etb. 2. Etage.

Verkauf eines

Schulhaus an Jedem-
mann ge-
wahrt solch. u. g. bequemen Platz.
prompt, diskret u. unt. günstig. Bed.
Auskünfte erteilt vorübergehend
Joh. Voigt, Leipzig 32,
Mariannenstr. 88, Str. reell. Aug.

Geld verleiht
Selbstgeber in jed. Höhe g. Sicherh.
Off. u. N. 760 an den Tagbl.-Verl.

Wif. 500 Darlehen
wünscht jung., akad. geb. Herr von
diskret. Seite. Off. u. N. 58 Tagbl.-
Haupt-Abt., Wilhelmstrasse 6. B626

Welcher Arzt
würde intelligent Dame die Leitung
einer Klinik od. Sanatorium überg., ev-
aus. einrichten? Offerten u. N. 762
an den Tagbl.-Verlag.

Welche Dame gibt bei absoluter
Sicherheit Dar-
lehen zur **Erweit. d. Frauenzta.** (eig.
Schaubendr. Druckerei). Off. u. P. F. 1828
an **D. Frenz, Wiesbaden.** F54

Nat u. Hilfe in Zahlungschwierig-
keiten durch jurist. gebild. Kaufm.
Streng reell u. diskret. Besprech. kostenl.
Off. u. N. 762 an den Tagbl.-Verl.

Damen best. Standes wend. f. in
all. diskret. Frauenangelegenh. a. zuverläss.
durchaus erf. Frau. Offerten unter
A. 624 an den Tagbl.-Verlag.

FLECHTEN- od. BEINWUN-
denkrank, auch solche, die nirgends
Heilung fanden, verlangen Prospekt
und beglaubigte Atteste gratis.
C. W. Rolke, Altona-Bahrenfeld (Elbe).

Frauen
erhalten in allen **Nat und Hilfe!**
Angelegenheiten
Viele Dankf. Schenk. erh. Prosp.
gegen 20 Pf. Rückporto. „**Hygiene**“,
Dresden-Röhlchenbroda. F94

Frauenleiden
behandelt gewissenhaft und diskret.
Dr. M. Muscynski, Jährh 1
(Schweiz) Löwenstr. 55. Rückporto erh.

Frauenleiden.
Sämtl. Frauenkrankheiten, wie Gebä-
rmuttersentzünd., Menstruationsstörung, u.
behandelt argu. u. operationsl. **Rob.**
Müller, Emserstr. 2. Sprechst. 3-6.

Frauen
erhalten **Nat und Hilfe**
bei Frauenleiden, Störungen u. Prosp.
mit vielen freiw. Dankf. schreiben gegen
20 Pf. Rückp. „**Hygiene**“, Nieder-
Röhlh. bei Dresden. F98

Damen wend. sich bei Ausblei-
ben bestimmter Vorgänge
vertrauensvoll an Frau
M. Muscynski, Jährh 1 (Schweiz),
Löwenstrasse 55. F136
(Viele Dankf. schreiben. Rückporto erh.)

Bo Blut u. **Frauen**
Nach. Siehe-Verlag Dr. 28 Hamburg.

Alten Frauen
sende Prospekt „**Periodenstörung**“.
C. Blecher, Leipzig.

Heiraten
vermittelt reell u. diskret Frau **Mäder,**
Wiesbaden, Moritzstrasse 52, 1.

Geschlechts-

u. Hautleiden, alte Fälle, beh. mit bestem
Erfolge. Kein Quecksilber. Diskret. Beh.
Robert Dressler,
Bertr. der Naturheilkunde,
Kaiser-Friedrich-Ring 4, 10-12 u. 4-6.

Gebildete Witwe

nimmt ein Kind best. Herkunf. in
liebvolle Pflege. Off. u. N. 128 an
Tagbl.-Verlag, Bism.-St. 29. B6047

Alleinstehende Dame,
a. best. Kr., hier zugez., 50 J. alt,
musik. u. sprachl. f. Anschl. an ebenf.
a. Kurhausbes., Musik., Spazierg. etc.
Off. u. N. 760 an den Tagbl.-Verl.

Heiraten jeden Standes vermittelt
Frau **Wehner, Römerberg 29.**

Heiraten jeden Standes
vermittelt Frau **Wehner, Römer-
berg 29. Mehr. sehr v. m. D. w. Heir.**

Ernstgemeinte Heirat.

Herr, Jungg., Ende 30er, stattl.
fig., aus g. bürgerl. Fam., verm., f. d.
Belannts. e. häusl. geb. Dame mit
Verm. Bin nicht abg. in Haus od.
Geschäft einzuh. Damen, b. an wirkf.
schönerm Sein geleg. ist, wollen sich
melden. Off. u. N. 760 an den Tagbl.-
Verlag. Diskretion zugesichert.

Einheirat od. Beteiligung

wünscht junger Kaufmann, 28 Jahre
alt, evangel., bei solidem rentablen
Unternehmen mit Kapital von 10- bis
12,000 Mk. Off. unter N. 364 an
D. Frenz, Mainz. (Nr. 364) F55

Dising. vollst. unabhängiger
verm. Herr wünscht m. ebenf. verm.
Dame, ja. 25-35 J., w. bald. Heir.
bef. zu werden. Mittela. sub
P. 762 an den Tagbl.-Verlag.

Fernsprecher
No. 2266.

Wünschen Sie

eine
Vornehme, geschmack-
volle und schnelle, also
Erfolg versprechende
Ausführung Ihrer Druck-
sachen, dann Wenden
Sie sich an die **Wiesbadener**

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Wiesbaden
Langgasse No. 27

gegründet 1809
welche Ihnen gern mit
Druckproben und Preis-
berechnungen zu
Diensten steht.



Die Auskunft der Wiesbadener Tagblatts.

Wissenswerte Mitteilungen aus dem Handelsleben.

Zinsen-Berechnung für 1 Jahr.

Kapital	3%	3 1/2%	4%	4 1/2%	5%	6%
Mk.	Mk.	Pfg.	Mk.	Pfg.	Mk.	Pfg.
1	3	3,5	4	4,5	5	6
2	6	7	8	9	10	12
3	9	10,5	12	13,5	15	18
4	12	14	16	18	20	24
5	15	17,5	20	22,5	25	30
6	18	21	24	27	30	36
7	21	24,5	28	31,5	35	42
8	24	28	32	36	40	48
9	27	31,5	36	40,5	45	54
10	30	35	40	45	50	60
20	60	70	80	90	100	120
30	90	105	120	135	150	180
40	120	140	160	180	200	240
50	150	175	200	225	250	300
60	180	210	240	270	300	360
70	210	245	280	315	350	420
80	240	280	320	360	400	480
90	270	315	360	405	450	540
100	300	350	400	450	500	600
200	600	700	800	900	1000	1200
300	900	1050	1200	1350	1500	1800
400	1200	1400	1600	1800	2000	2400
500	1500	1750	2000	2250	2500	3000
600	1800	2100	2400	2700	3000	3600
700	2100	2450	2800	3150	3500	4200
800	2400	2800	3200	3600	4000	4800
900	2700	3150	3600	4050	4500	5400
1000	3000	3500	4000	4500	5000	6000

3 1/2% findet man, indem man den Betrag für 3% und 4% zusammenzieht (= 7 1/2%) und diese Summe durch 2 teilt; 4 1/2% = 4% und 4 1/2% (= 8 1/2%) geteilt durch 2; 5% = 2x5% (= 10%) dividiert durch 2.

Zinseszins-Berechnungs-Tabelle.

Jahre.	Kapital zu 4%	Jahres-Zinsen.	Kapital-Zuwachs.
1	100,00	4,00	104,00
2	104,16	4,16	108,32
3	108,50	4,34	112,84
4	113,04	4,52	117,56
5	117,78	4,71	122,49
6	122,72	4,91	127,63
7	127,86	5,11	132,97
8	133,20	5,33	138,53
9	138,84	5,55	144,39
10	144,68	5,78	150,46
11	150,72	6,02	156,74
12	156,96	6,27	163,21
13	163,40	6,54	169,94
14	170,04	6,80	176,84
15	176,88	7,07	184,01
16	183,92	7,35	191,37
17	191,16	7,64	199,00
18	198,60	7,94	206,94
19	206,24	8,24	215,18
20	214,08	8,56	223,64

Zinsdivisoren-Tabelle

zur Ermittlung der Zinsen bei Berechnung von 1/2% bis 12 1/2%, für das Jahr von 360 Tagen.
Man findet das Zinsprodukt, indem man das Kapital mit der Zeit (den Tagen) multipliziert und durch den Divisor des Zinsfußes dividiert.

%	Divisor.	%	Divisor.	%	Divisor.
1/2	288000	3 1/2	10286	7	5143
1 1/4	144000	3 3/4	9600	7 1/4	4968
1 3/4	72000	4	9000	7 1/2	4800
2	48000	4 1/4	8471	7 3/4	4645
2 1/4	36000	4 3/4	8000	8	4500
2 3/4	28800	4 1/2	7579	8 1/4	4235
3	24000	4 1/2	7200	8 1/2	4000
3 1/4	20571	5	6857	9 1/4	3730
3 1/2	18000	5 1/4	6546	9 1/2	3600
3 3/4	16000	5 1/2	6261	10 1/4	3429
4	14400	5 3/4	6000	10 1/2	3273
4 1/4	13092	6	5760	11 1/4	3131
4 1/2	12000	6 1/4	5538	11 1/2	3000
4 3/4	11077	6 1/2	5333	12 1/4	2880

Die Einkommensteuer beträgt jährlich bei einem Einkommen

von mehr als	bis einschl.	von mehr als	bis einschl.	Mk.
900	1050	6	3900	4200
1050	1200	9	4200	4500
1200	1350	12	4500	5000
1350	1500	16	5000	5500
1500	1650	21	5500	6000
1650	1800	26	6000	6500
1800	2100	31	6500	7000
2100	2400	36	7000	7500
2400	2700	41	7500	8000
2700	3000	52	8000	8500
3000	3300	60	8500	9000
3300	3600	70	9000	9500
3600	3900	80	9500	10500

Einkommensteuer-Tarif.

Die Einkommensteuer steigt bei höherem Einkommen

von mehr als	bis einschließlich	in Stufen	um je
10500	30500	1000	30
30500	32000	1500	60
32000	78000	2000	80
78000	100000	2000	100

Bei Einkommen von mehr als 100000 Mk. bis einschließlich 105000 Mk. beträgt die Steuer 4000 Mk. und steigt bei höherem Einkommen in Stufen von 5000 Mk. um je 200 Mk.

Nur Montag und Dienstag

enorm billiger Verkauf

in

Damen - Wäsche.

Mit diesen beiden Einheitspreisen bieten wir unserer Damen-Kundschaft **derartig grosse Vorteile**, dass es im Interesse einer jeden Dame liegt, von diesem **aussergewöhnlich billigen Angebot** den **ausgiebigsten Gebrauch** zu machen.

Diese beiden Einheitspreise gelten **nur für** Montag und Dienstag.

Damen-Hemden

mit echter Madeira-Passe u. hübschem Feston-Ansatz, vorzügliches Hemdentuch . . . Stück

Damen-Beinkleider

mit reichem soliden Stickerei-Volant, kräftiger Madapolam . . . Stück

Schwere Pikee-Anstandsröcke

mit festoniertem Volant, völlig weit und gross, weiss . . . Stück

Nachtjacken

aus gerauhtem Croisé, weiss, feinfäd. Qualität, Fältchen-Garnitur mit Umlegekragen und guter Stickerei . . . Stück

1 95 Mk.

Damen-Hemden,

„Elegante Fantasie-Hemden“, feinfädige Qualitäten . . . Stück

Damen-Beinkleider,

Kniefason, mit Einsatz u. breiter Stickerei, hübsche Ausführungen . . . Stück

Anstandsröcke,

Plüsch-Pikee, la Ware, hübsch ausgearbeitet, weiss . . . Stück

Nachtjacken,

vorzügliche Qualität, mit breiter Stickerei-Garnitur, gerauht Croisé, weiss . . . Stück

2 95 Mk.

Restbestände, sowie trübgewordene Damen- u. Kinder-Wäsche enorm billig.

Kirchgasse
39/41.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse
39/41.



aus Frickels Fischhallen Grabenstr. 16.

Von frischer Zufuhr empfehle:

Frische grüne Heringe per Pfund 15 Pf.
Bratschellfische 20 Pf., grosse Schellfische 30-50 Pf.
H. Kabeljau 25 Pf., H. Seelachs 25 Pf., ohne Kopf 5 Pf.,
im Ausschnitt 10 Pf. per Pfd. teurer.
Bratschollen 30 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf.,
Rhein-Backfische 25 Pf.
Frische Seemuscheln 100 St. 60 Pf., frische Nordseekrabben.

500 Blusen-Reste,

fein gestickt auf Mull, Batist, Leinen, Zephir und Wolle, weiss, farbig und schwarz, reichlich Material, schon von Mk. 4.50 an,

Seidene Blusen, abgepasst, von Mk. 10.— an,

Getupfte Mull-Reste,

eine grosse Partie, 3-10 Mtr., feinste Qual., früher Mk. 2.50, jetzt zu Mk. 1.40 p. Mtr.,

Schürzen-Reste, schön gestickt, à 1-2 Mk.

empfiehlt

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 35.

Günstige Gelegenheit zu Weihnachtsgeschenken.

Da der von mir angefertigte Laden Ecke der Adelheids- und Kirchstrasse anderweitig vermietet ist, verkaufe von heute bis 1. Dezember zu bedeutend herabgesetzten Preisen: Speise-, Schlaf-, und Küchen-Einrichtungen, Salons, Garnituren, Büfets, Sessel- und Bücher-schränke, Schreib- u. Näh-Maschinen sowie sämtliche gefalteten Möbel können bis Weihnachten aufbewahrt werden. B 5971

Anton Maurer, Schreinermeister,
Ecke Adelheids- und Kirchstrasse, Geschäftsbüro: Seitenstr. 7.

Winter's Oefen Patent-Germanen.

Neue Germanen-Modelle 1907

unbedingte Garantie für Tag und Nacht gleichmässige, gut regulierbare Erwärmung der Wohnräume bei sparsamstem Brennstoff-Verbrauch.
Geschmackvolle Ausführung nach Künstler-Entwürfen, sorgfältigste Montage der Oefen. Heizbar mit jeder Kohlenart.

1/2 Million dieser Oefen

im Gebrauch ist bester Beweis für deren hohe Leistungsfähigkeit. 1390

H. Hohlwein, Schwalbacherstr. 41.
J. Fräderi, Friedrichstr. 12.
K. Waldschmidt, Dotzheimerstr. 39.

500 Herbst- und Winter-Herren-

Paletots, Anzüge u. Cases, fädd. Ware (Belagerte), moderne Stoffe, tabelloser Sitz, beste Verarbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis Mk. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mk. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrat.

Ansehen gefaltet. Grosse große Verkaufsräume.
Daniel Birnzwieg, Schwalbacherstr. 30, 1. Stock (früher Knechtstrasse 5).

60,000 40,000 25,000 10,000 M.

Hauptge-
winne d.

Deutschen
Kolonial-Lotterie

zusammen 16,891 Gewinne.
Gesamtverl

300,000 M.

Ziehung bestimmt 5. Dezember u. folgende Tage. Lose à 1 M., 11 Stück aus
verschied. Tausend 10 M., 23 Stück 20 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra, empf. u. versendet

Gust. Pfordte, Lose-General-Debit, Essen (Ruhr).

F 21

Hotel Kaiserhof

empfehlen für die kommende Winter-Saison zu Abhaltungen von Hochzeiten, Bällen, Familien-Diners etc. seine prachtvollen, dazu besonders geeigneten Räumlichkeiten.

100 Herren- Umhang-

Ädler, Kapuze u. Abknöpf., in all. Größ. (Gelegenheitsverkauf), früherer Preis 15, 18, 20, 22, 25, jetzt 7.50, 9, 10, 12, 15, so lange Vorrat reicht. — Ansehen geschätzt. — 1. Stock, Schwabacherstr. 30, Altessele.

**Winters
Öfen: Patent
Germanen**

VORZÜGLICHE
ÖFEN FÜR ALLE
ZWECKE ÜBER
500000 ST.
IM GEBRAUCH



Verkaufsstelle. 1525

M. Frorath Nachf.

**Brennholz,
Kohlen und Bricketts**

liefert in Fuhren und Säcken
frei ins Haus

W. Gail Wwe.,
Brikettfabrik und Bauhölzerei,
Dieblich a. Rh. — Tel. 13.
Wiesbaden, Bahnhofstr. 4.
Teleph. Nr. 34. 1409

**Schul-
ranzen**

Grösste Auswahl
Billigste Preise

offert
als Spezialität

A. Letschert,
Paulbrunnstr.
10. 1448
Reparaturen.




Straußfedern-Manufaktur

*** Blanck, ***
Friedrichstr. 29, 2. Stock.

Fortwährender Eingang
Pariser Neuheiten.

Straußfedern — Fantasiefedern.
Reiher, Vögel, Flügel,
Blumen, Filzhüte etc. etc.
Bons und Stolas.

Beste und billigste Bezugsquelle.
Bitte genau auf Firma zu achten!

Straußfedern-Manufaktur

*** Blanck, ***
Friedrichstr. 29, 2. Stock.

Opel - Nähmaschinen

laufen Sie enorm bill. bei
Fr. Mayer,
Seilmundstr. 56, B.,
sowie Del. Nadeln, Teile
für alle Maschinen.



Mein Stolz



Immer vollkommen!
Niemals beschränkt!

Niederlage bei:
Hermann Bein,
WIESBADEN, Rheinstr. 103.

F 182

Pilsner Bierhalle, Mainz.

Meiner verehrten Wiesbadener Kundschaft empfehle zum Bus- und Bettag
Seemuscheln in bekannt vorzüglichster Zubereitung. (Nr. 7763) F 55
Jac. Schmidt.

Ratskeller Mainz, hinter dem Stadttheater.

Bestes Wein- und Bier-Restaurant.

Austern, Hummer, Kaviar. — Pilsner, Kulmbacher u. Mainzer Biere.
Naturreine Rheingauer Winzer- u. Großherzog. Hess. Domänen-Weine.
Küme im 1. Stock und Kellerlokal. 1553

Niesenposten Schlafzimmer

in verschiedenen Holzarten

Mt. 295.— an.
Moderne Bettlos in verschiedenen Holzarten

Mt. 30.— an.
Die wiederkehrendes günstiges Angebot.

Möbel-Lager Blücherplatz 3-4.

Sub.: Ign. Rosenkranz.

B 6048

FRANKFURT A. M.

TÜRK & PABST'S

Rühmlichst bekannte:

Anchovy-Paste. Sardellen Butter.

Alle Sorten u. zu fast. Aufschnitt eine appetitliche Delikatesse.
In Schließel-Läden besonders sparsam im Verbrauch.

(R. 2. 12. 4) F 19

Eine geschmackvoll ausgeführte

Geschäfts-Reklame

findet beim Publikum immer beifällige Aufnahme und
ist sicher, nicht achtlos bei Seite gelegt zu werden.
Deshalb sollte jeder Geschäftsmann darauf achten, daß
seine Drucksachen immer in neuer, zeitgemäßer Aus-
stattung in die Öffentlichkeit gelangen. Nur dadurch
kann er das Interesse des Publikums nachhaltig fesseln
und den gewünschten Erfolg erzielen.

Wir sind durch unseren modern eingerichteten
Druckerei-Betrieb in der Lage, jeder Geschmacksrichtung
zu dienen und

jede Drucksache
sei sie für den Gebrauch in
Handel, Industrie und Gewerbe
oder für private Zwecke
schnell und preiswert zu liefern.

Kosten-Anschläge, eventuell auch persönlicher
Besuch bereitwilligst. Eine reichhaltige Muster-
Sammlung liegt an unserem Kontor, das von morgens
8 bis abends 7 Uhr ununterbrochen geöffnet ist, zur
Ansicht bereit.

**L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei**
Wiesbaden Langgasse 27

Gegründet 1809.

Sernsprecher 2266.

KUNEROL IST KEIN KUNST- SONDERN EIN NATURPRODUKT

aus Cocosnüssen zum Braten, Backen, Kochen.

(B. Z. 25512) F 21



Winter-Paletots,

Ulster, Havelocks, Pelerinen,
Loden-Joppen, Schlafröcke,

Jagd-, Sport- u. Livree-Kleidung.
Neueste Modelle. Billigste Preise.

Gehr. Dörner,
4 Mauritiusstrasse 4.

K 200

Kunzmanns Weinrestaurant,

Mainz, Brand S.

Erlaube mir, einer geehrten Einwohnerschaft von Wiesbaden u. Umgebung, sowie allen werthen Freunden und Bekannten mein Restaurant in Empfehlung zu bringen.

Hochachtungsvoll
Mathias Bernady.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie,

Ziehung 22.-26. November, Haupttreffer 75,000 M., 50,000 M., 25,000 M. u. s. w. — Lose à M. 3.30 noch zu haben bei 1554

Carl Cassel, Kirchgasse 40 und Marktstraße 10.

Enorm billig

empfehle ich solid gearbeitete

Möbel, Betten und Ausstattungen.

Aufl.-Büfets . . .	von M. 125 an,	Eichen-Schlafstellen von M. 15 an,	
„ Spiegel-Schränke	70	„ Schreibtische . . .	32
„ Bücher-Schränke	48	„ Ausziehtische . . .	25
1-tür. Kleider-Schränke	15	„ Waschkabinen . . .	18
2-tür.	28	„ Sofas . . .	36
Verfärb.	30	„ Ottomanen . . .	28

Bis zur elegantesten Ausführung.

Beachten Sie daher vor Anschaffung von

Braut-Ausstattungen

die unerreichte Auswahl, welche meine großen

Ausstellungsräume in 3 Etagen

bieten. Eigene Polstererei. — Transport frei.

Beachten Sie genau meine Firma!

Ferd. Marx Nachf.,

gegründet 1872,

nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstr.

Telephon 3670,

1518

Ziehung 22., 23., 25. u. 26. November 1907.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

zu Zwecken d. Deutsch. Schutzgebiets
12 977 Geldgewinne
bei ohne Abzug zahlbar Mark

490 000

Hauptgewinn:

75 000

50 000

25 000

15 000

3 à 5000 — 15 000

10 à 2000 — 20 000

20 à 1000 — 20 000

40 à 500 — 20 000

100 à 200 — 20 000

etc. etc.

Lose à 3.30 M. Porto und Liste 30 Pf.

Zu haben bei den
Kgl. Lotterie-Einnehmern

und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie bei der Lose-Vertriebs-Ges. Kgl. Pr. Lotterie-Einnahmer G. m. b. H., Berlin N. 24, Monbijouplatz 2.

Weiche junge Biege zu verkaufen
ab. zu verkaufen Goldgasse 9, 1.

Zum Buß- und Betttag

halte meine Wirtschaft bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

R. Kilb Wwe.,
Mainz, Erbfahstraße 13,
früher Wiesbaden.

Verlobte

welche sich für behagliche, geschmackvolle und äusserst preiswerte „Wohnungs-Einrichtungen“ interessieren, besichtigen die sehr wertvolle **AUSSTELLUNG** vollständiger Wohnräume bei der Firma

Möbel-Fabrik Feidel

Darmstädter Möbel-Industrie

nur Hängelstrasse 13-17, gegenüber der Volksbank

Gründungs-Jahr 1881 Darmstadt Bekannt billige Preise

Eigene Fabrikation. :: :: :: Dauernde Garantie.
14 Schaufenster-Ausstellungen. :: 5 Ausstellungs-
gebäude mit ca. 270 vollständig lieferfertigen
Zimmer-Einrichtungen. :: Besichtigungen ohne
jeglichen Kaufzwang erbeten. Grosses Lager in
Einzelmöbel, Teppichen und Vorhängen aller Arten.
Möbel-Einrichtungshaus für jeden Stand.

(B. Z. 5031) F 21

Brandenburger Daber-Kartoffeln

sind in prima Ware eingetroffen und empfehle alle anderen Sorten, wie:

Badische Magnum bonum,
Thüringer Gies-Kartoffeln,
Industrie, Gelbe und Rote-Kartoffeln

für den Winterbedarf in bester Qualität.

B 6065

Kartoffel-Handlung Chr. Hies,

Zimmermannstr. 3.

Telephon 3035.

Proben und Bestellungen bei Frau Chr. Hies, Wwe., daselbst Bart.

Neuer großer Gang! Sie kaufen nie so billig wieder.

9 Pf. Sort. zu frisch und leber m. Vesp. nur 3 M. geg. Rd.

ab. L. B. Boll. 40 Delikatesser. 20

Bratbr. od. 2 Pf. Dof. H. Anker. 1 Dof.

Wismr. 1 Pf. Sardell. 80 Pf. Spritt.

1 Rauchsalz u. 1 Pf. Lachs u. 1 neu.

H. Kochbuch. E. Degener. Confise., Zwirnmaschine 15a.

F 18

Oeffentlicher Vortrag

mit praktischer Vorführung

„Kochen, Braten, Backen, sowie
Herstellung von Gefrorenem“

im „Oekonom“

heute Dienstag, den 19. November, von 4 bis 6 Uhr
nachmittags in der ersten Etage meines Geschäfts-
lokales durch Herrn J. Henrich aus Freiburg i. B.

Braten von Geflügel

ohne vorheriges Anbraten.

≡ Ganz neu. ≡

Herstellung von Gefrorenem im „Oekonom“.

Die wachsende Wichtigkeit der „Oekonom“-
Apparate für jeden Haushalt wird immer mehr an-
erkannt und hofft die unterzeichnete Firma auf ein
recht zahlreiches Erscheinen aller Interessenten.

— Eintritt frei. —

Allein-Vertreter für Wiesbaden:

L. D. Jung,

Spezial-Magazin für Haus- und Küchengeräte,
Kirchgasse 47, Ecke Mauritiusplatz.

K 198

Beleuchtungskörper!

Gasapparat- und Gusswerk A.-G., Mainz.

Fabrik aller Arten

Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht,

sowie kunstgewerblicher Metallarbeiten.

Mustersäle: Mainz, Neutorstrasse 3,

am Südbahnhof.

Telephon No. 132. — Telegramm-Adresse: „Broncewerk“.

Lieferant des:

Königliches Hoftheater,
Neuer Bahnhof,
Neues Kurhaus,

Wiesbadener Tagblatt,
Hotel Nassauer Hof,
Hotel Kaiserhof,

Hotel Rose u. s. w.

F 18

Auf Abruf senden ab Werk fachkundigen Vertreter.

Unsere Vertretung für Wiesbaden ist aufgehoben.

Amthliche Anzeigen

Zwangs-Versteigerung.

Am 23. Januar 1908, vormittags 10 Uhr, werden auf Antrag des Verwalters in dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Kanzleirats **Karl Gerhards** zu Wiesbaden durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 57, die auf den Namen des Gerichtsfretärs, Kanzleirats **Karl Gerhards** eingetragenen Liegenschaften, nämlich:

1. Zwei Gärten, Heiligenstock, 10,10 ar groß, 3,16 Taler Grundsteuerertrag.
2. zwei Gärten, Möhringstraße, 9,03 ar groß, mit einem Grundsteuerertrag von 2,83 Talern.
3. ein Landhaus, Möhringstraße 10, 1,09 ar groß, mit einem Grundsteuerertragswert von 800 Mk.,
4. ein Landhaus mit Hofraum und Hausgarten, Möhringstraße 8, 10,04 ar groß, mit einem Nutzungswert von 8300 Mk.,

zwangsweise versteigert. F256

Wiesbaden, den 8. Nov. 1907.

Königliches Amtsgericht 1b.

Fleisch-pp. Lieferung.

Am 2. Dezember 1907, früh 10 Uhr, wird im diesseitigen Geschäftszimmer, Rheinstr. 47, der Bedarf an Fleisch-pp. Waren für die hiesige Garnison auf die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1908 verdingt. Bedingungen liegen aus und können gegen Zahlung der Selbstkosten bezogen werden.

Verlegte Angebote sind vor dem Termin mit der Aufschrift: „Angebot auf Fleischlieferung“ abzugeben. F283

Garnison-Verwaltung.

Amthliche Anzeigen

Mainz, Weinrestaur. Kempf,

Glarstraße 9.

Zum Buß- u. Fasttag empfiehlt den verehrten Besuchern von Mainz meine bürgerliche und älteste Weinstube bei billigen Preisen. Prima erin gebaltene Weißweine zu 40, 50 u. 70 Pf., Rostweine zu 50, 70 Pf. u. höher p. Schoppen. Borsg. Küche in Saisonzeiten.

Von besten Haaren!

Unterstützung von Scheiteln, Perücken, Pöffen, Nocken, Unterlagen. 1907. Feinste Ausführung. Billigste Preise. M. Gürth, Spiegelgasse 1.



Zwei öffentliche Vorträge

von D. Ammon, Graphologe und Physiognomiker aus Freiburg i. B.

Erster Vortrag:

Donnerstag, den 21. November, abends 8 Uhr,

in der „Loge Plato“ über:

Gesichtsausdruckskunde (Physiognomik)

mit vielen Abbildungen.

Die Bedeutung des Kopfes, der Stirne — runde — ovale — breite, gonierte Gesichtsförm. — Die Sprache der Augen. Ueber Nase und Mund. — Die Lippen als Ausdruck des Gefühls- und Sinnenlebens. — Falten u. Runzeln des Angesichts als Erkennungszeichen der Gemütsbewegungen: Haß, Neid, Bitterkeit, Empfindlichkeit, Verstimmung, Sorge, Gram, Aerger, Vorachtung, Heiterkeit, Schwermut.

Eintritt 1 Mark.

Billet-Vorverkauf in der Limbartschen Buchhandlung.

Zweiter Vortrag:

Montag, den 25. November, abends 8 Uhr,

in der „Loge Plato“ über:

Die Macht der Gedanken.

Gedankenlesen. Gedankenübertragung. Gedankenbeherrschung.

Neu eröffnet!

Taunus-Hotel.

Wein-Salon mit Nischen.

Spezialität: Russisches Büfett.

Reichhaltige Tages- und Abendkarte. — Dinners und Soupers.

Von 8 Uhr abends an:

Konzert der Künstler-Kapelle.

9446

Ringfreie Kohlen

per Str. von 1.40 Mk. an,

Unionbriketts per Str. 1,10 Mk.

frei in den Keller geliefert

Karl Kirchner, Rheingauerstr. 2. Telefon 470.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 19. November.

Abends 8 Uhr im Abonnement im großen Konzertsaal:

Musikalischer Abend.

Solisten: Fräulein **Dina van der Vijver**, Hofopernsängerin aus Mannheim (Soprano), Fräulein **Juliette Wühl**, Pianistin aus Brüssel.

Am Klavier: Herr **Ugo Alfani**, städtischer Kurkapellmeister.

Programm. 1. Klavier-Vorträge: a) Rhapsodie von Johannes Brahms, b) Variationen, B-dur von Franz Schubert, c) Etude Ges-dur von Fr. Chopin. (Fräulein Wühl.) 2. Lieder mit Klavierbegleitung: a) „Von waldbekränzter Höhe“ von Johannes Brahms, b) Serenade von S. de Lange, c) Cécilie von Richard Strauß. (Fräulein van der Vijver.) 3. Klavier-Vorträge: a) Liebes- Traum, b) Rhapsodie von Franz Liszt. (Fräulein Wühl.) 4. Lieder mit Klavierbegleitung: a) „Du bist wie eine stille Sternennacht“ von Edm. Kretschmer, b) „Die Nachtigall als ich sie fragte“ von Karl Goldmark, c) „Der Vogel im Walde“ von Taubert. (Fräulein van der Vijver.) F244

Um einer Ueberfüllung des Saales vorzubeugen, berechtigt zum Eintritt die gleichzeitige Vorzeigung einer Platzkarte zu 25 Pf. mit der Abonnements- oder Tageskarte (2 Mark). Platzkarten sind am Tage der Veranstaltung an der Tageskasse, Hauptportal links, zu lösen.

Städtische Kurverwaltung.

Spezial-Abteilung Knaben-Kleidung.

Unerreicht in Auswahl und Ausführung.

Allergrösste Auswahl in allen Preislagen.

Gebr. Alkier

Rheinstrasse 45, Ecke Kirchgasse. — Telefon 3729.



Hauschuhe.

gediegene Qualitäten, Damen-Lackschuhe mit Absatz 1.95 und höher. Damen-wasserdichte Halb- u. Vercal-Stiefel enorm billig. Gutschuhe mit sehr dickem warmem Futter für Kinder, Damen und Herren von 25 Pf. pro Paar an.



19 Kirchgasse 19,

nahe der Luisenstraße.

Einige Herren 1. an gut bürgerl. Mittels- und Abendlich teilnehmenden Blücherstraße 31, 8. B 5878

Kaiser-Panorama.



Täglich geöffnet von morgens 10 bis 10 Uhr abends. Jede Woche 2 neue Reisen. Bester Anschauungsunterricht in Geographie für Schüler. Ausgestellt vom 18. bis 24. Nov. 1907: Serie I: Eine bequeme inter. Reise mit d. Hamb.-Amerika-Linie in d. Land d. Mitternachtssonne bis Spitzbergen. Serie II: Schweden: Stockholm u. eine int. Wand. d. Jämtland u. Lappland.



Turn-Gesellschaft Wiesbaden.

Mittwoch, den 20. November:

Turngang

über Erbenheim nach Wicker.

Abmarsch 2 Uhr nachmittags von der Englischen Kirche. F431

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1326

Herrn Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Bereinszimmer

und Regeldach sind noch einige Tage frei. B 6164

Weißes Rödel, Weichstraße 18.

Zum Rheinischen Hof.

Heute Dienstag:

Großes Schlachtfest.

Es ladet höflich ein

Ludwig Schermuly.

Heute Dienstag:

Großes Schlachtfest.

wozu freundlich einladet

Wilhelm Reh, Feldstr. 3.

Dienstag abend:

Meckelsuppe,

wozu freundlich einladet

Karl Hartmann, Adlerstraße 20.

Hotel-Restaur. Chausseehaus.

(Taunusbld.)

Morgen Mittwoch:

Meckel-

Suppe.

Es ladet hierzu freundl. ein

W. Frohn.

Vollständige

Schalter-Einrichtung,

aus 3 Schaltern mit Thüre, Teilungs-

wand u. Ruten bestehend, zu verkaufen

Langgasse 27, Tagblatt-Haus.

Ausgabestellen

des

Wiesbadener Tagblatts

in den Vororten Wiesbadens.

Biebrich:

Abolfsbühne: Horn, Wiesbadener Allee 72.

Abolfsstraße: Behnert, Adolfsstr. 3;

Krupp, Friedrichstr. 7;

Krieger, Adolfsstraße 17.

Armenruhstraße: Sintelmann, Armenruhstr. 14.

Bahnhofstraße: Lauer, Bahnhofstraße 15;

Emmerich, Ede Gasse 1.

Borkholderstraße: Jakob Gaud, Borkholderstr. 3.

Burggasse: Reibhöfer, Wiesbadenerstr. 84.

Elisabethenstraße: Michels, Elisabethenstr. 19.

Feldstraße: Lauer, Bahnhofstraße 15;

Schwind, Weibergasse 21;

Boh, Weibergasse 32.

Frankfurterstraße: Fritz, Frankfurterstr. 17.

Friedrichstraße: Krupp, Friedrichstr. 7;

Krieger, Adolfsstraße 17.

Gartenstraße: Kerken, Gartenstr. 6;

Mahr, Kaiserstr. 45.

Gaugasse: Lauer, Bahnhofstraße 15;

Schwind, Weibergasse 21;

Emmerich, Ede Gasse 26.

Oppenheimerstraße: Fritz, Frankfurterstr. 17.

Hermannstraße: Groß, Hermannstraße 12.

Jahnstraße: Juli, Kaiserstr. 1.

Kaiserstraße: Juli, Kaiserstr. 1;

Mahr, Kaiserstr. 45;

Speth, Kaiserstr. 55;

Kastner, Kaiserstraße 53.

Jacob Kroth, Wilhelminen-

straße 2;

Philipp Seelbach, Wiesbadenerstraße 54;

Heinrich Egert, Wiesbadener-

straße 40;

Anton Wohland, Wiesbadener-

straße 29;

Karl Kraft, Kölner Konsum,

Wiesbadenerstraße 20.

Georg Gaus, Obergasse 10;

Wilhelm Körppen, Ede Ober-

und Waggasse.

Heinrich Moos, Biebricher-

straße 18;

Adam Knapp, Römergasse 11;

Wilhelm Schneck, Wilhelm-

straße 23;

Fritz Zelt, Ede Rhein- und

Friedrichstraße 6;

Wilhelm Schuler, Schier-

keinerstraße 5;

Heinrich Müller, Mühlg. 36.

August Wilhelm, Neugasse 24.

Adolf Wurster, Taunusstr. 5.

Erbenheim:

Wilhelm Kneip, Neugasse 19;

Sugo Sturm, Wiesbadenerstr.

Sonnenberg:

Heinrich Fritz, Langgasse 1;

Philipp Bach, Thalstraße.

Karl Altheimer, Rimbacher-

straße 34.

Emil Bezel, Rimbacherstr. 1.

Rheingau:

In Schierstein:

durch Frau Meier Bwe.,

Schulstraße 8.

In Nieder-Walluf:

durch Bahnhofstr. 7, Portier

Willybald Zug, Peters-

gasse 51.

In Ostville:

durch Franz Pfeister, Haupt-

straße 14.

In Niedrig:

durch Jakob Bartzelbahn, im

Wingerhaus.

In Erbach:

durch Joh. Busch II., Er-

bacherstraße.

Kirchgasse: Bindorf, Kirchgasse 34.

Krausgasse: Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;

Behnert, Adolfsstr. 3.

Mainzerstraße: Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;

Schörringer, Wiesbadenerstr. 11;

Krämer, Schloßstr. 27;

Weil, Ede Rathausstr.;

Kemnich, Mainzerstr. 41.

Neugasse: Michels, Elisabethenstr. 19;

Pallmer, Rathausstraße 10.

Obergasse: Krämer, Schloßstr. 27.

Rathausstraße: Weil, Ede Mainzerstr.;

Pallmer, Rathausstraße 10;

Müller, Rathausstr. 78;

Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7.

Rheinstraße: Kadner, Rheinstr. 10;

Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.

Sackgasse: Bindorf, Kirchgasse 34.

Schloßstraße: Krämer, Schloßstr. 27.

Schulstraße: Juli, Kaiserstr. 1.

Thelemannstraße: Müller, Rathausstr. 78.

Weibergasse: Breich, Gaugasse 26;

Schwind, Weibergasse 21;

Boh, Weibergasse 32.

Wiesbadener Allee: Horn, Wiesbadener Allee 72.

Wiesbadenerstraße: Bräuninger, Wiesb. Str. 111;

Schörringer, Wiesbadenerstr. 11;

Brund, Wiesbadenerstr. 33;

Reibhöfer, Wiesbadenerstr. 84;

Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7;

Mengel Wiesbadenerstr. 54.

Wilhelmstraße: Reibhöfer, Wilhelmstraße 24.

Dohheim:

Heinrich Moos, Biebricher-

straße 18;

Adam Knapp, Römergasse 11;

Wilhelm Schneck, Wilhelm-

straße 23;

Fritz Zelt, Ede Rhein- und

Friedrichstraße 6;

Wilhelm Schuler, Schier-

keinerstraße 5;

Heinrich Müller, Mühlg. 36.

August Wilhelm, Neugasse 24.

Adolf Wurster, Taunusstr. 5.

Erbenheim:

Wilhelm Kneip, Neugasse 19;

Sugo Sturm, Wiesbadenerstr.

Sonnenberg:

Stadttheater in Mainz.

Direktion: Max Behrend.

Mittwoch, den 20. November 1907 (Preuss. Buss- und Betttag), nachmittags 3 Uhr,
bei ermäßigten Preisen:**Gastspiel Carl William Büller
Der Raub der Sabinerinnen.**

Abends 7 Uhr.

Neuheit.

Zum 1. Male.

In vollständig neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen:

Madame Butterfly.

Japanische Oper in 3 Akten. Musik von G. Puccini.

Cho-Cho-San, gen. „Butterfly“, Miss Marguerite Lemon v. Metropolitan-Opera-House in New-York
Billetbestellungen bei D. Frenz, Wilhelmstrasse 6, Reisebureau Engel, Wilhelmstrasse, und Schotten-
fels & Co., Kolonnenaden, sowie an der Kasse des Mainzer Stadttheaters.**Ohne Konkurrenz!**find die Qualitäten, Vorformen
und Preise meiner sämtlichen**Schuhwaren!****Großer Gelegenheitskanj.**

- | | |
|--|------|
| 1 Partie echt Vorkalt-Damen-
Stiefel . . . jedes Paar nur | 6.50 |
| 1 Partie imiti. Chevreau-Stiefel
mit Vorkalt . . . jedes Paar | 5.50 |
| 1 Partie echt Vorkalt-Herren-
Stiefel . . . jedes Paar nur | 8.50 |
| 1 Partie hocheleganter Tanz-
schuhe, schwarz u. weiß (echt
Wiener), sonst doppelt Wert, v. | 2.95 |
- Eine Partie

Rinder-Stiefelwegen Aufgabe des Artikels
zu u. unter Einkaufspreisen.**Schönfelds**Mainzer Schuh-Bazar,
11 Marktstraße 11. 1543**Augenheilanstalt
für Arme.**Alle Leinwand zu Auf-
schlägen u. abgetragene Brillen
bitten wir unserer Anstalt, zu
Händen des Herrn Dr. Westhaus,
Kapellenstraße 42, zu überweisen.
Auf Wunsch werden solche ab-
geholt. F201Die Verwaltungs-
Kommission.**Extra billiger
Männungs-Verkauf**

- bis 50% unter Preis.
- | | |
|--|--|
| 1 Posten Damen-Hemden v. 95 Pf. an | |
| 1 Posten Damen-Jacken v. 98 Pf. an | |
| 1 Posten Damen-Beinkleider v. 1.50 an | |
| 1 Posten Damen-Röcke von 1.95 an | |
| 1 Posten Damen-Schürzen v. 50 Pf. an | |
| 1 Posten triib gewordener Damen-
Wäsche aller Art, sowie Tisch- und
Bettwäsche, um zu räumen, zu jedem
annehmbaren Preis abzugeben. | |
| 1 Posten eleg. Gardinen, Stores,
Kouleaus, Tüll-Verdecken,
Schleiden-Gardinen, Spachtel-
Samten bis 50% unter Preis. | |

Wäsche-Fabrik

Kaulbrennenstr. 9, Laden.

**Für Hausfrauen
Billige Kerzen.**Elektra-Kerzen brennen am
heiß. Guss leicht beschädigte
Dus. 55, 30, 1.20. Hier:
Ch. Tauber, Droge, Kir-
gasse 6, C. Köhler, Droge,
Mauritiusstraße. F 150**Restaur. zur Stadt Colberg.**Ecke Mittelb. u. Vorstr. 33.
Zu den Bürgerl. Mittagstisch
im Abonnement von 60 Pf. an.
Wermes Frühstück.**Reichhaltige Speisensorte.**J. L. Albert Franz,
langj. Köchschef.**Winterbirnen, eine frische Send.**eingetroffen.
10 Pf. 75 Pf. Str. 7 Pf. bei R 6137
Reitzer, Scharnhorststraße 7, D.**Früh eingetroffen:**

Alle Sorten

**Nürnberger
Lebkuchen**

von

Heinr. Macherlein.

Carl F. Müller,Schokolad.-Guss,
Langgasse 8.
Filialen: Bahnhofstraße 3 und
Welfenstr. 12.**Versteigerungen**

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert.
Abends 8 Uhr: Konzert.
8 Uhr, im kleinen Konzertsaal:
Musikalischer Abend.
Königliche Schauspiele. Abds. 7 Uhr:
Cavalleria rusticana. Die Verlobung
bei der Laterne. Wiener Walzer.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr:
Die Welt ohne Männer.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr:
Konzert.
Biophon-Theater. Wilhelmstraße 6.
(Hotel Monopol). Nachm. 4-9/10.
Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.
Deffentl. Vortrag von Dr. Raschewski
aus Leipzig, im Saale der Wart-
burg, abends 8.30 Uhr.

Kunsthaus' Kunstsalon, Lammstr. 3.
Bauger's Kunstsalon, Lammstr. 4 u. 5.
Kunstsalon Bieder, Lammstr. 1.
Gartenbau.
Ausstellung der Dresdener Künstler
u. Sonderausstellung G. Knehl im
Festsaal des Rathhauses. 100 Ge-
mälde. Tagl. 10.30 bis 1 Uhr und
8-5 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Damen-Klub C. S. Oranienstr. 15, 1.
Geöffnet von morgens 10 bis
abends 10 Uhr.

Bereits Nachrichten

Turngesellschaft. 6-7/10 Uhr: Turnen
der Damen-Abteilung. 8-10 Uhr:
Turnen der Männer-Abteilung.
Turnverein. Abends von 8-10 Uhr:
Mäxturnen und Vorturnerschule.
Wiesbadener Fechtklub. Abends 8 bis
10 Uhr: Fechten. Fechtboden: Schule
bis-a-vis der Reichsbank. Klub-
lokal: Hotel Vogel, Rheinstraße.
Fechter-Vereinigung Wiesbaden. Von
8-10 Uhr: Fechten. Oberrealschule
Oranienstraße 7.

Französl. Konvers.-Zirkel. Mittelschule
Rheinstr. 90, Zim. 28. 8-10 Uhr:
Konversations-Stunden.
Allgemeiner deutscher Schulverein
zur Erhaltung des Deutschturns.
Abends 8.30 Uhr: Haupt-Ver-
sammlung.

Gesangsverein Wiesbad. Männerklub.
Abends 8/10 Uhr: Probe.
Männer-Turnverein. Abds. 8/10 Uhr:
Mäxturnen der aktiven Turner
und Jünglinge. Nach demselben:
Allgemeiner Singabend.

Guttempler-Loge. Lammstr. 1.
Abends 8/10 Uhr: Versammlung.
Evang. Männer- u. Jünglings-Verein.
Abends 8/10 Uhr: Jugendabteilung.
Verb. Deutscher Wandlungsgesellen.
Kreisverein Wiesbaden. Abends
9 Uhr: Versammlung.

Deutsch-nationaler Wandlungs- u. Ge-
hilfen-Berband. (Ortsgruppe Wies-
baden.) Abends 9 Uhr: Deffentl.
Versammlung.

Quartett-Verein Wiesbaden. Abends
9 Uhr: Probe, im Hotel-Restaurant
Römer, Dillingenstraße 8.
Sängerchor Wiesbaden. Abends
9 Uhr: Gesangsprobe. Vereinslokal
Thüringer Hof.

Krieger- und Militär-Verein. Abends
9 Uhr: Gesangsprobe.
Krieger-Militär-Kameradschaft Kaiser
Wilhelm II. Abends 9 Uhr: Ge-
sangsprobe.

Kaufmännischer Verein Mattiacum.
Abends 9/10 Uhr: Versammlung.
Stemm- und Ring-Klub Athletia.
Abends 8/10 Uhr: Übung.

Stemm- und Ring-Klub Germania.
Abends 9 Uhr: Übung.
Stemm- und Ring-Klub Einigkeit.
Abends 8/10 Uhr: Übung.

Wiesbadener Athleten-Klub. 8/10 Uhr:
Übung.
Sprach-Verein. Hotel Union, Neu-
gasse 7, 1. Abends 8.45 Uhr:
Französischer Konversationsabend.
Evangelischer Arbeiterverein. Abends
8/10 Uhr: Bibelspielprobe.

Christlicher Verein junger Männer.
8.45: Bibelbesprechung.
Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.
Technischer Verein Wiesbaden. 9 Uhr:
Vereins-Abend.

Männergesang-Verein Concordia.
9 Uhr: Probe.
Gesang-Verein Neue Concordia.
Abends 9 Uhr: Probe.

Kraft- und Sport-Klub Abends 9 Uhr:
Übung.
Männergesangverein Oida. Abends
9 Uhr: Übung.

Kraft- und Sport-Klub Menicilia.
9 Uhr: Übung.
Ruder-Klub Wiesbaden. Abends:
Übung.

Versteigerungen

Versteigerung von Holz u. Flaschen-
wein u. Spirituosen im Hotel-
Restaurant Friedrichshof, Fried-
richstraße 35, vorm. 11 Uhr, und
nachm. 3 Uhr von Stellerei-Lien-
fien im Lagerfeld der Firma
N. u. G. Adrian, Schlachthaus-
straße 7. (S. Tagbl. 540, S. 7)

Weiter Berichte**Meteorologische Beobachtungen
der Station Wiesbaden.**

16. November.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mitt
Barometer ^{*)}	758.7	758.4	759.1	758.7
Thermom. C.	6.7	8.4	7.4	7.5
Dunstsp. mm	7.1	7.5	7.1	7.2
Rel. Feuchtig- keit (%)	98	92	93	94.3
Windrichtung	NW.	NO.	NO.	1
Niederschlags- höhe (mm)	1.9	1.4	—	—
Höchste Temperatur	8.5			
Niedrigste Temperatur	6.3			

17. November.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mitt
Barometer ^{*)}	758.9	758.5	759.0	758.8
Thermom. C.	7.0	7.8	6.8	7.1
Dunstsp. mm	6.7	6.8	6.2	6.6
Rel. Feuchtig- keit (%)	89	86	84	86.3
Windrichtung	NW.	NO.	NO.	1
Niederschlags- höhe (mm)	0.4	—	0.1	—
Höchste Temperatur	8.1			
Niedrigste Temperatur	6.8			

^{*)} Die Barometerangaben sind auf
0° C. reduziert.

**Auf- und Untergang für Sonne
(*) und Mond (C).**

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittel-
europäischer Zeit.)

Im Süd. Ausgang: Unterg. Aufg. Unterg.
19. Nov. 12 13 17 48 14 37 15 20 17 50 2.
20. 12 13 17 48 14 37 15 20 17 50 2.

Theater-Concerte**Königliche Schauspiele.**

Dienstag, den 19. November.
25. Vorstellung.
11. Vorstellung im Abonnement D.

Cavalleria rusticana.

(Sicilianische Bauernchöre.)
Melodrama in 1 Aufzuge, dem gleich-
namigen Volksstück von G. Verga
entnommen von G. Targioni-Tozzetti
und G. Menasci. Deutsche Bear-
beitung von Oscar Bergmann. Musik
von Pietro Mascagni.

Personen:
Santuzza, eine junge
Bäuerin . . . Frau Leffler-Durand.
Turiddu, ein junger
Bauer . . . Herr Hensel.

Lucia, seine Mutter . . . Frä. Schwarz.
Alfo, ein Fuhrmann . . . Herr Meßhof.
Lena, seine Frau . . . Frä. Haas.
Bäuerinnen . . . Frä. Rosmann.
Bäuerinnen . . . Frau Baumann.

Landleute, Kinder.
Die Handlung spielt in einem
sicilianischen Dorfe.
Musikl. Leitung: Herr Prof. Schlar.
Spielleitung: Herr Regisseur Mebus.

**Die Verlobung bei der
Laterne.**

Operette in 1 Akt nach dem franzö-
sischen des Michel Carré und Leon
Battu. Musik von J. Offenbach.
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur
Mebus.

Personen:
Peter, Bäcker . . . Herr Henke.
Liese, seine Nichte . . . Frä. Krämer.
Anne Marie, Witwen, Frau Dangar.
Katharine, Bäuerinnen Frä. Schöffel.
Der Nachtwächter . . . Herr Büschel.
Bauern und Bäuerinnen.

Szene: In einem Dorfe vor Peters
Bachthof.
Musikalische Leitung: Herr Rother.
Spielleitung: Herr Regisseur Mebus.

Wiener Walzer.

Ballett in 3 Bildern von L. Fraybart
und J. Gaul. Die Musik zusammen-
gestellt von Joseph Bayer.
In Szene gesetzt von Annetta Walbo.
1. Bild: Am Spittelberg.
(Vorstadt von Wien.)

Personen, ein armer
Handwerkerbursche . . . Herr Andriano.
Ein Nachtwächter . . . Herr Wink.
Hanswurst . . . Frä. Schmidt.
Barbara, ein Bürger-
mädchen . . . Frä. Goebeling.

Zwei Kellnerinnen . . . Frä. Weiser.
Gasthausgäste und Musikanten.
Zeit: Ende des 18. Jahrhunderts.
„Der Langsam“.

2. Bild: Am Apollosaal.
(Vergnügungsort von Alt-Wien.)
Die Frau . . . Frä. Peter.
Der Bräutigam . . . Herr Ralcher.
Der Brautvater . . . Herr Meßhof.
Die Brautmutter . . . Frä. Schwarz.

Personen, ein reicher
Wiener Bürger . . . Herr Andriano.
Barbara, dessen Frau . . . Frä. Wink.
Der Wirt . . . Herr Spick.
Die Jugend . . . Frä. Salgmann.

Zeit: 1830.
1. „Gabor“, getanzt von Frä. Peter
und Herrn Andriano.
2. „Mazur-Quadrille“, getanzt von
Frä. Salgmann, Rost, Rindorf.

3. „Walse“, getanzt von Frä. Rorian,
Leicher, Rost und Rindorf.
4. „Alteutscher Polka“, getanzt
von Frä. Peter u. Herrn Ralcher.
5. „Bruder Lustig“, Walzer von
Johann Strauß (Vater).

3. Bild: Im Prater.
Der alte Bernauer . . . Herr Andriano.
Barbara . . . Frä. Wink.
Ein polnischer Jude . . . Herr Striched.
Die Reuzeit.

1. „Niedermaus-Walzer“ v. Johann
Strauß (Sohn), getanzt von dem
ganzen Personale.
2. „Gardas“, getanzt v. Frä. Peter.
Salgmann, Weiser u. Fendel.

3. „Walse“, getanzt von Frä. Leicher
und Goebeling.
4. „Walzer“, getanzt von dem ge-
ganzen Personale.
Wägherrn, ungarnische Bauern u.
Bäuerinnen, Kellnerinnen, Kinder-
mädchen, Kellner, Musikanten,
Kellner usw.

Musikalische Leitung: Herr Rother.
Decorative Einr.: Herr Josef Schid.
Kost. Einr.: Herr Oberinsp. Rißke.
Nach dem 1. und 2. Stud findet eine
Pause von 10 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Mittwoch, den 20. Nov.: Zweites
Symphonie-Konzert.
Donnerstag, den 21. Nov., Abonn. A:
Tiefeland.

Freitag, den 22. November, Ab. B:
Carmen.
Samstag, den 23. November, Ab. D:
Der letzte Funke.

Sonntag, den 24. Nov., nachmittags
2.30 Uhr: Hygienische auf Touris.
Abends 7 Uhr, Ab. C: Tiefeland.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Dienstag, den 19. November.
Dukendarten gültig. Fünftiger-
arten gültig.

Die Welt ohne Männer.

Schauspiel in 3 Akten von Alexander
Engel und Julius Dorf.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Personen:
Gusti Brandl . . . Bertha Blanden.
Christine Höllmayer . . . Elie Noorman.
Paula Febringer . . . Steffi Sandori.
Ludmilla Furl . . . Josef van Born.

Dr. Ferdinand Specht,
Abokat . . . Theo Tachauer.
Dr. Max Walder,
Konzipient . . . Rudolf Bartal.

Gamperl, Konzei-
Schmidt, beamter/
Friedr. Degener.
Derr Gebhart . . . Gerhard Salscha.
Adele, seine Frau . . . Thedora Bork.

Wizzi, Klavierschülerin Helene Leideanus.
Emoboda, Hausbesorger Karl Feinmannel.
Ein Briefträger . . . Arthur Abode.
Ein Dienstmann . . . Willy Schäfer.

Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/4 Uhr.

Mittwoch, den 20. November, bleibt das
Theater des Aufstages halber geschlossen.
Donnerstag, 21. November. Duken-
arten gültig. Fünftigerarten gültig.

Freitag, den 22. November: Die
Katakomben.
Samstag, den 23. Nov.: Rosen.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 19. November.
Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmr.
1. Krönungsmarsch a. d.
Oper „Der Prophet“ . . . G. Meyerbeer.

Abends 8 Uhr im kleinen Konzertsaal:
im Abonnement:**Musikalischer Abend.**

Solisten: Fräul. Dina van der Vijver,
Hofopernsängerin aus Mannheim (Sopran)
und Fräul. Juliette Wihl, Pianistin
aus Brüssel.

Am Klavier: Herr Ugo Affenz,
städt. Kurkapellmeister,
Programm.

1. Klavier-Vorträge:
a) Rhapsodie . . . Joh. Brahms.
b) Variationen, B-dur Fr. Schubert.
c) Etude G-dur . . . Fr. Chopin.
Fräul. Wihl.

2. Lieder mit Klavierbegleitung:
a) Von wald-
kränzter Höhe . . . Joh. Brahms.
b) Serenade . . . S. de Lange.
c) Caelia . . . Rich. Strauss.
Fräul. van der Vijver.

3. Klavier-Vorträge:
a) Liebestraum . . . Franz Liszt.
b) Rhapsodie . . . Franz Liszt.
Fräul. Wihl.

4. Lieder mit Klavier-
begleitung:
a) Du bist wie eine
stille Sternennacht E. Kretschmer.
b) Die Nachtigall, als
sie sie fragte . . . K. Goldmark.
c) Der Vogel im
Walde . . . Taubert.

Fräul. van der Vijver.
Um einer Ueberfüllung des Saales
vorzubeugen, berechtigt zum Eintritt
die gleichzeitige Vorzeigung einer
Platzkarte zu 25 Pf. mit der Abon-
nements- oder Tageskarte (2 Mark).
Platzkarten sind am Tage der Ver-
anstaltung an der Tageskasse, Haupt-
portal links, zu lösen.

Die Eingangstüren des Saales und
der Galerien werden nur in den
Zwischenspausen geöffnet.

Walhalla**Theater.**

Heute Dienstag, 19. Nov.,
singen:
Max Oster gegen Tom Jackson,
Carlos . . . Ant. Gerigkoll.

Entscheidungskampf

zwischen
Aimable und Hans Schwarz.
Vorher: Das großartige Programm
Anfang 8 Uhr.

**Biophon-
Theater.**

Wilhelmstraße 6,
Hotel Monopol.

Otto Reuter, Couplet.
Theodor Vertram, als Wolfram im
„Lannhäuser“.

Oedwig Bräunlich-Kaufmann und
Jean Radolowitsch in „Hörsime“.
Johann Biederlich aus „Boccaccio“.
Webermarisch aus „Lustige Witwe“.
Folliesingerbande — Segelregatta
in Genes.

Insichten von Spanien. 9637
Im Reiche der Diamanten. 9637
Erntefest im Spreewald. Dumoresse.

Stadthalle in Mainz.

Abends 8 Uhr. F55
Mittwoch, 20. Novbr. 1907
(Vog. u. Betttag in Preußen):
Einmaliges Ensemble-Gastspiel
des

Albert Schumann-Theater

aus Frankfurt a. M.
Direktion: Julius Seeth.
Gene Land. Parodist: Solle
Brothers, urkomische Musikpro-
duktionen: 12 Musikanten, militä-
risch. Orchest. Francis Benode,
franz. Solokoloraturängerin: Granto
und Mand. Tanzkünstler:
A. Grimen, Humorist: Alfonso
Silvano, Gauklustig: Paolo
Bekari, Schwanke: Alt: C.
Merkel, Mimiker: 35 Schwestern
Monier, dreifaches Red: Güte
Wallan, Couplette.

Einlaß 7 Uhr, von 7 1/4-8 Uhr:
Konzert des 35 Mann starken,
eigenen Theater-Orchesters unter
Leitung des Kapellmeisters und
Komponisten E. Wahl.

Preise der Plätze: Rum. Sperr-
sitze 1. 3. num. 1. Tischplatz 1. 3.
2. Platz, nicht num., 1. 2. 3. Platz,
nicht num., 1. 1.50, Mittelgalerie
1. 1. 1. Seitengalerie 1. 0.75,
2. Seitengalerie 1. 0.50. F55

Billet-Verkauf: in den
Büroangabe, von Carl Cassel,
Kirchgasse 40 u. Marktstraße 10,
sowie am Tage der Vorstellung
selbst von 11-2 und ab 7 Uhr
abends an der Kasse der Stadthalle.

Die Vorstellung ist so rechtzeitig
beendet, daß das auswärtige Publi-
cum bequem die Anstaltstürge nach
allen Richtungen verlassen kann.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.
Diese Woche: Serie 1: Eine bequeme
interessante Reise mit der Sam-
burg-Amerika-Linie in des Land
der Ritterschiffen bis Spitz-
bergen. — Serie 2: Schweden:
Stockholm und eine interessante
Wanderung durch Samland und
Lappland

Reiter-Panorama, Rheinstraße 37.
Diese Woche: Serie 1: Eine bequeme
interessante Reise mit der Sam-
burg-Amerika-Linie in des Land
der Ritterschiffen bis Spitz-
bergen. — Serie 2: Schweden:
Stockholm und eine interessante
Wanderung durch Samland und
Lappland

Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Edmund-Ring 29 Nr. 4020.

Für die Aufnahme später eingereicherter Manuskripte in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

55. Jahrgang.

1. Blatt.

Nach der letzten militärischen Expedition der Europamächte in China schien die fremdenfeindliche Bewegung gänzlich niederge schlagen zu sein, wiewgleich man von kleineren Unruhen hier und da gelegentlich hörte. Die Situation schien eine derartig günstige zu sein, daß die Okkupationstruppen von den Mächten zurückgezogen wurden und auch wir haben nur noch ein Detachement in Stärke von 2 Bataillonen in Tientsin stehen, um für alle Eventualitäten, wenigstens für den ersten Augenblick, gewappnet zu sein; aus diesem Grunde befindet sich auch eine kleinere Abteilung in Peking zum Schutze der dortigen deutschen Gesandtschaft. Diese Entfernung größerer fremden Truppenmassen scheint aber doch die Führer der fremdenfeindlichen Bewegung wieder ermutigt zu haben, denn seit einiger Zeit hört man abermals von derartigen Unruhen, die auch größeren Umfang zu gewinnen scheinen; insbesondere sind die Provinzen Nanking und Tschinkiang davon betroffen. Daß die neuerliche Bewegung, von der genauere Einzelheiten bisher noch fehlen, einen ziemlich gefährdrohenden Charakter angenommen haben muß, geht daraus hervor, daß die fremden Mächte derselben die größte Aufmerksamkeit widmen. Namentlich sind es die Vereinigten Staaten, welche die Vorgänge sehr genau verfolgen und bereits Anweisung gegeben haben, daß vier Kanonenboote an der chinesischen Küste den Wachdienst übernehmen; von offiziöser amerikanischer Seite wird erklärt, daß es sich hierbei um keine Flottendemonstration handle, sondern nur eine Kontrolle der Küste ausgeübt werden soll, gleichwohl aber wird der Besorgnis Ausdruck gegeben, daß Zwischenfälle nicht ausgeschlossen erscheinen. Nunmehr wird auch bekannt, daß die deutsche Reichsregierung erklärlicherweise auch ihrerseits den Ereignissen nicht gleichgültig gegenübersteht, sondern alle Maßnahmen vorfieht, die für den Fall ernsterer Verwicklungen erforderlich wären. Der Kreuzer „Leipzig“ ist den Yangtse hinaus nach Nanking gedampft und soll jetzt nach Tschinkiang weitergehen. Auch ein Kanonenboot, „Baterland“, welches für den Dienst auf den chinesischen Flüssen eigens gebaut ist, befindet sich in jener Gegend. Allzuviel ist das freilich nicht, und es ist nicht ohne Interesse, daß der neue Marineetat u. a. auch den Bau eines weiteren Flußkanonenbootes zum Schutze unserer Handelsinteressen auf den chinesischen Strömen vorfieht. Goffentlich reichen die erwähnten Maßnahmen vorläufig hin, da man nur allseitig wün-

sehen kann, daß die Unruhen sich nicht weiter ausdehnen möchten, denn dann müßten weitere Maßregeln getroffen werden, insbesondere wäre es erforderlich, ein größeres Geschwader hinaus zu schicken. Ebenso könnten möglicherweise die Besatzungstruppen von Nientsin nicht ausreichen und Verstärkungen notwendig werden. Eine derartige Wendung wäre im höchsten Grade bedauerlich, da sie neue Verwickelungen in sich bergen könnte und die Westmächte schwerlich ruhig zusehen würden. Vorläufig allerdings müßte man sich begnügen, einen scharfen diplomatischen Druck in Peking auszuüben, damit die chinesische Regierung selber mit Energie daran geht, der Bewegung Herr zu werden. Sollte dieselbe freilich zögern und Gut und Blut fremder Untertanen durch die Boxer wieder vergossen werden, dann wäre der Zeitpunkt zu einer Intervention gegeben. Hoffentlich bleibt eine derartige Wendung uns erspart, da sie für die weitere Entwicklung der Dinge in Ostasien leicht verhängnisvoll werden und auch eventuell in der Konstellation der Europamächte nicht wünschenswerte Veränderungen hervorrufen könnte.

Aus der Geschichte des Vereinsrechts.

L. Berlin, 18. November.

In einer Berliner Versammlung hat der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wolfgang Heine über den Entwurf eines Reichsvereinsgesetzes referiert und seine Forderungen an ein solches Gesetz aufgestellt und begründet. Er hat dabei (nach dem „Vorwärts“) folgendes ausgeführt: „Als Vorarbeiten dienen zwei Dinge: erstens der von den Sozialdemokraten in jedem Jahre eingebrachte freiheitliche Entwurf und dann die Beschlüsse der Kommission, die 1895/96 tagte, um den sozialdemokratischen und einen freisinnigen Entwurf zu beraten. Die Beschlüsse der Kommission seien im wesentlichen von einer Mehrheit aus Zentrumslenten, Sozialdemokraten und Freisinnigen getragen worden. Bei den bevorstehenden Beratungen im Reichstag werde man dem Zentrum und dem Freisinn vorhalten müssen, was sie damals mitbeschlossen hätten, und daß sie zum mindesten nicht dahinter zurückgehen dürften. Allerdings wäre es leicht möglich, daß alle Vorhaltungen, die wir diesen Herren machten, an ihrem Rhinocerosfell abprallten. Trotzdem, es müsse versucht werden.“ Dem Abg. Heine sind die Vorgänge, über die er hier gesprochen hat, offenbar nur mangelhaft bekannt, sonst würde er seine Angriffe unterlassen haben. Dem Unrichtigen rufen seine Anwürfe nur eine Schuld der Sozialdemokratie in die Erinnerung. Daß der Entwurf von 1895/96 nicht durch die freisinnigen, sozial-

demokratischen und Zentrums-Stimmen beschlossen worden ist, sondern mit den nationalliberalen, freisinnigen, polnischen und Zentrums-Stimmen, während das sozialdemokratische Kommissionsmitglied mit nein stimmte (die Konservativen blieben den Kommissionsverhandlungen fern), ist der erste Irrtum. Aus dieser Tatsache ergibt sich, daß den Standpunkt, den nach Heines begründungslos aufgestellter Meinung die Freisinnigen und das Zentrum jetzt verlassen haben sollen, damals auch die Nationalliberalen teilten, und der Abgeordnete Bassermann selbst war zum Referenten für das Plenum bestimmt. Soviel wir wissen, stehen er und seine Fraktionsgenossen noch jetzt auf demselben Standpunkte, nur daß jetzt von Ausnahmebestimmungen gegen die Polen die Rede ist, übrigens in unbeglaubigter und widersprechender Form. Warum aber ist der Entwurf in der Kommission stecken geblieben? Warum hat der Abgeordnete Bassermann sein Referat nicht erstattet? In der letzten Sitzung der Kommission erschien, nachdem er schon vorher private Verhandlungen mit den Mitgliedern der Kommission angeknüpft hatte, als sozialdemokratischer Delegierter plötzlich der Abgeordnete Singer und schlug, weil ein Entgegenkommen der Regierung nicht zu erwarten sei, vor, sich auf die Forderung eines Notgesetzes zu beschränken, durch welches das lästige Verbindungsverbot beseitigt würde, das von der Regierung selbst als überlebt bezeichnet worden war. So geschah es. Als es dann mit der Aufhebung des Verbindungsverbotes haperete, sah man den begangenen Irrtum ein. Während aber auch jetzt noch eine Mehrheit des Reichstags auf dem Entwurf der Kommission zu verharren bereit gewesen wäre, blieb die sozialdemokratische Taktik nach wie vor auf das Notgesetz gerichtet, und nach langen Mühen wurde denn das Verbindungsverbot in den Staaten, wo es bestand, aufgehoben. Das war alles. Die Kritik und die „Vorhaltungen“ des Abgeordneten Heine sind also gar nicht so unberechtigt; er richtet sie nur an die verkehrte Adresse.

Wie die Sache Richter-Schröers erledigt wurde.

Über die Beilegung der Angelegenheit Fitch-Schröders erfahren wir folgendes: Das preussische Kultusministerium glaubte, dem Professor Schröder beifpringen zu müssen, es wäre, und zwar aus rein formalrechtlichen Gründen, eine Stellungnahme gegen den Kardinal-Erzbischof unvermeidlich gewesen. Es wurde ihm aber vorgeschlagen, diesem Schritt durch eine freiwillige Zuriidnahme seiner Anordnung vorzubeugen. Darauf ging Herr Fitch ein, zumal da an seine über allem Zweifel stehende staats- und friedensfreundliche Gesinnung appelliert wurde. Es wurde ihm also eine förmliche Niederlage, bei der er völlig isoliert dagestanden haben würde, erspart, gleichzeitig

Aus dem Leben eines deutschen Admirals.

„Aus der Werdezeit zweier Marinen“ betitelt der Vizeadmiral z. D. Paschen die jesselnden Erinnerungen aus seiner Dienstzeit in der österreichischen und in der deutschen Marine, die in den nächsten Tagen im Verlage von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin erscheinen werden. Das Leben eines Seeoffiziers, wie es sich in den letzten Jahrzehnten gestaltet hat, zieht in diesen Blättern an uns vorüber, besonders reich an interessanten Episoden und Erlebnissen. Daß Paschen unter zwei Flaggen, der österreichischen und der deutschen, gedient hat, findet seine Erklärung in den Verhältnissen, die in der Zeit seiner Jugend im deutschen Vaterlande herrschten. 1848 waren die ersten Anläufe zur Schaffung einer deutschen Flotte gemacht, der Kapitän Bromm zu ihrer Organisation berufen und zu ihrem Admiral ernannt worden.

Der junge Paschens, der in Schwerin geboren und aufgewachsen war, empfand schon in früher Kindheit eine leidenschaftliche Sehnsucht nach dem Meere; aber seinem Drängen, sich dem Strom deutscher Knaben und Männer zu dieser ersten deutschen Flotte anzuschließen, setzte sein Vater den hartnäckigsten Widerstand entgegen, weil er das Schicksal seines Sohnes nicht mit dem dieses „Revolutionskinds“ verwechseln wollte. Da erschienen im Sommer des Jahres 1849 Kommissare der Frankfurter Bundesregierung, österreichische Generale und Seeoffiziere, in Paschens Heimat, um die Anlage von Kriegshäfen und Befestigungen an der deutschen Küste anzubahnen. Mit diesen kam der Vater Paschens in Berührung, und durch ihre Vermittelung fand der Jüngling Aufnahme in die Marineschule zu Triest, in die er im Januar 1850 eintrat. Nach sehr harten Schuljahren und nach weiteren Jahren der praktischen Ausbildung, bei deren Schilderung die Zustände in der da-

maligen österreichischen Marine eine sehr interessante Beleuchtung erfahren, wurde Baiden 1857 Offizier.

In der Erzählung der Dienstzeit in der österreichischen Marine ragen besonders zwei Episoden hervor, das Seegefecht bei Helgoland gegen die Dänen am 9. Mai 1864 und die Seeschlacht bei Lissa. Sobald der Kommodore Tegetthoff am Morgen des 9. Mai die Meldung erhalten hatte, vor Helgoland seien drei Kriegsschiffe, allem Anschein nach dänische, gesehen worden, nahm er Kurs auf die Insel, und gegen Mittag wurden zwei dänische Fregatten und eine Korvette ausgemacht. Die beiden feindlichen Linien näherten sich schnell, und Tegetthoff ließ das Signal machen: „Unsere Armeen haben Siege erröthet, tun wir das gleiche.“ Vom „Schwarzenberg“, auf dem Paschen war, fiel der erste Schuß auf etwa 6000 Meter; seine Wirkung blieb aber zweifelhaft. Es vergingen einige Minuten, bis die Dänen das Feuer auf etwa 3000—3500 Meter erwiderten, anfangs wirkungslos, bis als erster Treffer eine Granate mit verheerender Wirkung einschlug. „Sie traf unter der vordersten Geschützspforte an Steuerbord achtern, durchschlug die Wand und freierte auf einem Rad der Lafette, zerschnieterte dieses und streckte die gesamte Bedienung von 14 Mann nieder, theils tot oder verwundet durch Geschößsplitter, theils schwer verbrannt. Das Geschütz war außer Gefecht gesetzt. Wo blieben die schönen Friedensmanöver, Lafettenwechsel im Gefecht, der Stolz einer wohlenergerzierten Batterie! Das war möglich in den Kämpfen der Segelschiffe, wo längere Pausen derartige gestatteten, hier aber ging es denn doch zu lebhaft zu.“

Es blieb ein laufendes Gefecht, in dem der Vorteil auf Seiten der Dänen war, nicht weil sie an sich ruhiger und besser geschossen hätten, sondern weil ihre Geschütz- zahl überlegen war. Zweimal brach Feuer aus, das aber ohne Unterbrechung des Gefechts gelöscht werden konnte. „Die Verluste mehrten sich nun und mit ihnen das entnervende Stöhnen und Jammern der Verwundeten; Ruse und Rauch in der Batterie waren er-

stehend, und mit wahrer Freude wurde der Leutnant Hofer begrüßt, der für die Offiziere Marktenberdienst verrichtete. Im ganzen hielt sich die Mannschaft ausgezeichnet, doch kamen allerdings auch Fälle von Schwäche vor. So bemerkte ich einen Geschüßführer, der sein Geschüß verließ und Schutz zu suchen suchte. Als ich ihn dann mit dem Revolver auf seine Pflicht hinwies, sprang er mit einem so ungeheuren Satz an sein Geschüß, daß es mich jeden Ernst der Sache augenblicklich vergessen ließ und mir nur ein herzhaftes Lachen abnötigte." Das Geschick endete damit, daß die Dänen das Schlachtfeld verließen.

Aus der Schilderung der Schlacht von Vissla sei hier der Hauptmoment, die Vernichtung des „Re d'Italia“ durch das Flagggeschiff Tegetthoffs „Erzherzog Ferdinand Max“, wiedergegeben: „Die damaligen Schiffe konnten noch keine wasserdichten Abtheilungen, und der Untergang des unglücklichen Schiffes mit dem größten Theile seiner Besatzung vollzog sich in der Zeit von nur wenigen Minuten. Hoch anerkennenswerth blieb die Haltung dieser Besatzung bis zum letzten Augenblick. Sie unterhielt aus den Märsen ein lebhaftes Gewehrfeuer, das fast allein die Ursache aller Verwundungen auf dem österreichischen Flagggeschiff blieb. Infolge des Stoßes, der nach dem deutlich sichtbar gebliebenen Spuren auf dem Bug des „Ferdinand Max“ dem feindlichen Schiffe eine Öffnung von 132 Quadratzuß beigebracht haben mußte, hatten sich die in der Eile nur mangelhaft befestigten Panzerplatten über dem Vorsteven etwas geöffnet, so daß weiteres Rammen ausgeschlossen bleiben mußte, sonst aber waren Schwimmer und Wandrierfähigkeit völlig erhalten.“

Im Jahre 1867 nahm Ratschen dann seinen Abschied aus der österreichischen Marine und trat, einer Aufforderung des Prinzen Albrecht folgend, in die norddeutsche Bundesmarine ein, aus der die jetzige deutsche Marine hervorgegangen ist. Wir verfolgen in seinen Aufzeichnungen ihr Wachstum von den bescheidenen Anfängen an, begleiten ihn auf großen Auslandsreisen, die ihm viele interessante Eindrücke und Beobachtungen

entging allerdings auch das preussische Ministerium der ihm peinlichen Notwendigkeit, gegen die unberechtigte Maßnahme des Erzbischofs und gegen seinen Übergriff in die staatliche Gewalt mit Schärfe vorzugehen. Daß obendrein Professor Schröders das Zugeständnis macht, die fertige zweite Auflage seiner Schrift zurückzuziehen, weiß man. Der Erzbischof ist an höherer Stelle persona grata, wenn nicht gratissima. Man kann sicher sein, daß bei nächster Gelegenheit seine Autorität von staatlicher Seite mit aller Deutlichkeit gesichert werden wird. In den inneren Verhältnissen seiner Diözese ändert die glatte Erledigung des Bonner Falles allerdings nicht viel.

Ein Bündnis?

Aus Dortmund wird uns geschrieben: Bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Abtheilung kamen die Sozialdemokraten mit vier Kandidaten zum erstenmal in die Stichwahl, und zwar nach dem Zentrum. Zwei Kandidaten setzte das Zentrum durch, einen die Nationalliberalen, und ein Zentrumsmann ist mit einem Freisinnigen in Stichwahl. Sozialdemokraten und Zentrum haben eine beträchtliche Zunahme erfahren. Nunmehr schlägt ein farbloses Lokalblatt ein Bündnis zwischen Nationalliberalen und Sozialdemokraten vor, wonach den Sozialdemokraten zwei Sitze eingeräumt werden sollen, und die „Rhein-Westf. Ztg.“ macht sich den Vorschlag zu eigen. Er erregt das größte Aufsehen. Bisher wurde dem Zentrum von den Nationalliberalen der Vortritt gemacht, den Sieg der Sozialdemokratie bei den letzten beiden Reichstagswahlen begünstigt zu haben. Auch ist bei dem Vorschlag der Zentrumskandidaten ein Erfolg im Sinne dieser Bündnisparole nicht einmal wahrscheinlich.

Roosevelts Wahl-Versteckspiel.

Nicht nur die politischen Gegner, auch die Freunde Roosevelts werden allmählich unwillig über die zweideutige Haltung des Präsidenten in der Frage seiner Präsidentschaftskandidatur. Von allen Seiten wird Roosevelt jetzt bestürmt, er solle endlich der Welt klaren Wein darüber einschenken, ob er wieder kandidieren will, oder ob er endgültig auf die Wiederaufnahme der Kandidatur verzichte. Die Republikaner stellen Roosevelt vor, daß sein Verhalten sie in der Wahlagitatio hindert; sie betonen mit Recht, daß sie nicht einmal einen Kandidaten aufstellen können, solange es nicht feststeht, daß Roosevelt verzichtet. Und während sie einerseits in ihn drängen, er möchte wieder kandidieren, da das ganze Land für ihn sei, haben sie andererseits ihm in aller Deutlichkeit erklärt, daß er dem ganzen Lande, seinem Freunde Laft und der republikanischen Wählerschaft gegenüber unfair handle, wenn er noch länger mit der Erklärung seiner Absichten zögere. Das hat indes nichts geholfen; Roosevelt schweigt sich in allen lebenden und toten Sprachen aus, und selbst seinen Vertrautesten gewährt er keinen Einblick in seine Pläne. Allmählich gewöhnen sich die Republikaner daran, mit Roosevelts Kandidatur trotz seiner früheren Erklärungen zu rechnen, und so ärgerlich sie auf ihn sind: Das hindert sie nicht, Schritte zu tun, um seine Wahl vorzubereiten. Roosevelt hindert sie nicht; und als neulich eine Deputation der Republikaner im Weißen Hause erschien, um ihm mitzuteilen, daß sie für seine Wiederwahl von jetzt an nachdrücklich agitieren würden, sagte Roosevelt nichts, was sie ermutigen, aber auch nichts, was sie von ihrem Vorhaben hätte abhalten können. Man nimmt an, daß Roosevelt sich selbst noch nicht entschieden hat, ob er wieder kandidieren soll oder

nicht. Man glaubt, daß er allerdings lieber auf die Kandidatur verzichten wolle, daß er aber mit Umständen rechne, die ihm vielleicht gebieten könnten, wider seinen Willen noch einmal zu kandidieren. Welcher Art diese Umstände sein könnten, weiß natürlich niemand; man nimmt aber an, daß die Beziehungen zwischen der Union und Japan zu diesen Umständen gehören. Der unbefangene Beobachter gewinnt aus dem ganzen Verhalten Roosevelts den Eindruck, daß er wieder als Bewerber um die Präsidentschaft auftreten wird, auch wenn die besonderen Umstände nicht eintreten, von denen er angeblich die Übernahme der Kandidatur abhängig machen will.

Die Kaiserreise nach England.

hd. London, 18. November. Das Kaiserpaar wohnte gestern vormittag mit König Eduard und Königin Alexandra, sowie den übrigen Mitgliedern der englischen Königsfamilie dem Gottesdienst in der Schloßkapelle bei. Der Bischof von Ripon hielt eine packende Predigt. Er nahm darin besonders auf das Schicksal der Arbeiterklassen Bezug und führte aus, daß die Größe einer Nation auf der Zufriedenheit der Arbeiterklasse gegründet sei. Der Verfall einer Nation folge dem Verlust ihrer Tugend. Er hoffe, England und Deutschland würden im Interesse der Welt und der Wahrung des Glaubens und Friedens ihre Tugend noch lange bewahren. — Nach dem Frühstück wurde auf Befehl des Königs Eduard die Ditterrasse des Schloßes für das Publikum geöffnet und Tausende hörten zwei Stunden lang dem Konzert der Garde-Grenadier-Kapelle zu. Bald nach dem Frühstück fuhr der König und die Königin von Spanien und die Königin von Portugal im Automobil nach London zurück.

hd. London, 18. November. Aus Windsor wird gemeldet: Die Kaiserin fuhr um 10 Uhr 48 Minuten nach Port Victoria ab; der Kaiser fuhr um 11 Uhr nach Hinton. Der Bahnhof war reich geschmückt. Der Kaiser, König Eduard, Königin Alexandra, der Prinz und die Prinzessin von Wales und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie sagten der Kaiserin auf dem Bahnhofe Lebewohl. Die königlichen Herrschaften verblieben dann bis zur Abfahrt des Kaisers. Der Abschied des Kaisers von König Eduard war äußerst herzlich. Die Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt. Der Kaiser grüßte bei der Abfahrt des Zuges lebhaft aus dem Fenster. Zahlreiche Menschenmengen brachten dem Kaiser trotz des Regenwetters Abschiedswünsche dar.

hd. London, 18. November. Der Kaiser wünscht, daß es allgemein bekannt werde, daß er und die Kaiserin sehr gerührt sind von dem ihnen gewährten Empfang seitens der königlichen Familie. Das Kaiserpaar fühlte sich wohl nach seinem Aufenthalt in England, und die Erinnerungen, die es aus Windsor mitnimmt, werden ihm unvergänglich bleiben. Was den Empfang des Kaiserpaars seitens des britischen Volkes anbelangt, so ist es ihm aufgefallen, daß das dargebrachte Willkommen vollständig aufrichtig war. Nach dem feierlichen Zug durch die Straßen Londons am vorigen Mittwoch sagte der Kaiser: „Ich kam so nahe an den Reichen des Publikums vorbei, daß ich zu Hunderttausenden auf den Straßen aufgestellt hatte, daß ich ganz genau in den Augen der Leute lesen konnte. An dem Ausdruck ihrer Gesichter erkannte ich, daß das mir und der Kaiserin gewährte Willkommen nicht künstlicher Natur, sondern durch und durch aufrichtig war. Dies hat uns tief gerührt und gewährt mir große Genugtuung.“

sonders berühmt — so sehr er es verdiente; denn bei all seiner virtuellen Gewandtheit bewahrt er im Ensemble eine solche Selbstlosigkeit und Unaufdringlichkeit, eine so feinfühlerige Reserviertheit, daß die Aufmerksamkeit nie auf ihn allein gelenkt wird, sondern daß man ihn stets nur als „dienendes Glied“ in diesem von beglückender Tonschönheit und technischer Meisterhaftigkeit getragenen „Ganzen“ betrachtet. Indessen, hier seien die vier Unausprechlichen genannt: Boris Kamenskij, Raab Kraus, Alexander Bornemann und Siegmund Buntewitsch.

Drei Meisterwerke der Kammermusik kamen zu Gehör. Schumanns A-Dur-Quartett erschien auch in der Wiedergabe recht wie vom Dämmer der Romantik umwoben; schüchternvolle, ahnungsreiche Empfindungen walteten im Ausdruck all der leisen „inneren Stimmen“, die besonders im Adagio so zart mitschwingen; doch auch edle Leidenschaftlichkeit fehlte nicht: so in der von fortwährender Verne erfüllten Final-Variation des zweiten Satzes! In Beethovens C-Dur-Quartett Op. 59 erhob sich das Spiel der Künstler ganz zu der hier verlangten heroischen Größe; verleugnete aber in dem zauberischen A-Moll-Andante auch keineswegs die rechte sinnig-poetische Auffassung. Den Kulminationspunkt bildete natürlich der wie Feuer aus dem Felsen brechende, sündhaft großartige Final! In Tschaikowskys, zur Erläuterung an den berühmten Violonvirtuosen Ferd. Laub komponierten Es-Moll-Quartett fanden die russischen Künstler ein besonders ergiebiges Feld, ihre temperamentvolle Wesenheit zu offenbaren. Es ist eine großartige, in manchen Partien bedeutende Komposition, in welcher der nationale Grundzug der Tschaikowskyschen Natur zwar erkennbar bleibt, doch sich nirgends unwillkommen vorträgt. Besonders schön gelang das von ersten Trauerklängen durchzogene Andante; doch auch das erste Allegro sei nicht vergessen, mit jener herrlich klingenden, weitgespannten Kantilene der Prünge, welche Herr Boris Kamenskij — doch ich wollte ja keine einzelnen Namen nennen. Die Russen erregten im Publikum nicht wenig Aufbruch: sie hatten einen Bombenerfolg. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Ein neuer Dramatiker im Lessing-Theater. Man schreibt uns aus Berlin: Die dreitägige Komödie „Ärztliche Welt“ von Otto Hinnerk, die im

hd. London, 19. November. Der Kaiser ist gestern mittag 1 Uhr in Highcliffe Castle eingetroffen. Nach der Ankunft im Schloß wurde das Frühstück eingenommen. Der Kaiser unternahm dann trotz des regnerischen Wetters eine Spazierfahrt, wobei er seiner Freude über die wundervolle Gegend Ausdruck gab.

Der Korrespondent der „Westminster Gazette“ erklärte, daß ihm Staatssekretär von Schön in einer Unterhaltung gesagt habe, er habe sich nun davon überzeugt, daß die Beziehungen der beiden Herrscherfamilien wieder völlig herzlich seien und daß jeder Regimohn und jedes Mißtrauen zwischen den beiden Regierungen beseitigt worden sei. Es sei daher eine Grundlage dafür gefunden, in Zukunft zwischen Berlin und London mit Wohlmeinen und Vertrauen alle Fragen, groß wie klein, zu erörtern, wie sie hin und wieder entstehen müssen.

wh. Amniden, 19. November. Die Yacht „Hohensoßern“, mit der deutschen Kaiserin an Bord, nebst den Begleitschiffen „Königsberg“ und „Sleipner“ ist heute früh kurz nach 2 Uhr auf der hiesigen Reede eingetroffen. Der „Sleipner“ ist in den Hafen eingelaufen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Aus Anlaß der glücklichen Entbindung der Kronprinzessin fand am Sonntag unter gleichzeitiger Verkundung des frohen Ereignisses eine Versammlung von den Angehörigen der evangelischen Gottesdiener statt.

Der Staatssekretär des Innern v. Schön wird unter Zurechnung der bisherigen Dispositionen am Mittwoch in Berlin eintreffen und die Geschäfte persönlich übernehmen. Nach der Abreise des Staatssekretärs wird, einschließlich der Zeit, die Kaiser Wilhelm auf Highcliffe Castle verbringt, der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich, die Vertretung des auswärtigen Amtes beim Kaiser übernehmen.

* Der Bundesrat hält jetzt fast täglich neben den vielständigen Ausschüßsungen auch noch Plenarsitzungen ab, um den Etat, das Vereinsgesetz und andere Gesetzesvorlagen vor dem Wiederausammentreten des Reichstags abzufertigen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß heute die Beratungen über diese Gegenstände vollständig zum Abschluß gelangen.

* Börsengesetz. Es steht nunmehr fest, daß der vom Bundesrat bereits angenommene Entwurf des Börsengesetzes vor dem Wiederausammentreten des Reichstags nicht veröffentlicht werden wird. Dem Parlament geht der Entwurf sofort beim Zusammentritt zu.

* Aus Anlaß des Branntweinmonopolprojektes der Reichsregierung haben die Angehörigen der Spiritusindustrie eine Kommission eingesetzt, die sich mit der Frage beschäftigen soll, wie sich die Lage der Angehörigen bei etwaiger Einführung des Monopols gestalten wird. Wie man erfährt, hat der Reichsschatzsekretär die Kommission für heute zu einer Besprechung zu sich geladen.

* Die Ansichten für eine Güterwagen-Gemeinschaft nach bayerischem Vorschlag werden nach einer offiziellen Meldung nicht für günstig gehalten.

* Personen- und Gepäctarif. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, werden in nächster Zeit in Berlin Verhandlungen der Vertreter verschiedener deutscher Staatsbahnen über Änderungen des Personen- und Gepäctarifes stattfinden. Es soll in der Hauptsache darüber verhandelt werden, ob nicht der Fahrpreis 1. Klasse, der zu hoch gegriffen ist, ermäßigt und der ziemlich komplizierte Gepäctarif vereinfacht werden kann.

* Diasirafische Bahnanleihe. Der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge unterliegt es keinem Zweifel, daß

brachten und erleben so ein Stück der jüngsten deutschen Geschichte, die Ausdehnung der deutschen Interessensphären mit.

Auch die jüngste Weltmacht Japan tritt in den Gesichtskreis. Raschen erzählt, wie er auf seiner Reise mit der „Leipzig“ (1877—1879) nach Yokohama kam und von dem Marineminister Kawamura, der häufig an Bord kam und sich vieles zeigen ließ, auch zu Schießversuchen an Bord des „Juso“, des ersten und damals einzigen Panzerschiffes der heute zu so stattlicher Größe angewachsenen japanischen Flotte, geladen wurde. Die Schießversuche „fanden bei Yokotjuka statt, und es war sicherhaft wie lehrreich zugleich, zu sehen, mit welchem Eifer die Mannschaft dabei war. Es bedurfte fast der Gewalt, um sie vom Gefühls während des Abschießens fernzuhalten, wenn die Leute den Schuß zu verfolgen und seine Wirkung zu sehen begierig waren. Die Wirkung war bei der Ungewißheit und wohl auch Unvorsichtigkeit beim Zielen zuweilen unbeeinträchtigt, und als ein Haus hinter Yokotjuka plötzlich in Flammen aufging, beeilte sich Kawamura, mich zum Frühstück hinunterzuleiten und die Übung abbrechen zu lassen.“

L. M.

Konzert.

Der Verein der Künstler und Kunstfreunde, immer bestrebt, seinen Mitgliedern Neues und Schönes zu bieten, hatte für das 1. Konzert im Kasino das St. Petersburger Streichquartett nach Wiesbaden berufen. Es gibt nämlich in den viel verschrienen Kreisen der russischen Aristokratie noch reiche „Ansehn“, die sich — nach dem Muster des alten österreichischen Hochadels zur Zeit unserer klassischen Tonmeister — nicht nur Pferde und Wagen und — anderes hatten, sondern man denke und staune: ein leibhaftiges Streichquartett. Solch ein seltener russischer Kunstschatz ist der Herzog Alexander Georg von Medlenburg-Strelitz, und die Namen der vier Streichquartettisten — tun eigentlich gar nichts zur Sache: es ist kein berühmter Virtuoso oder Lehrer oder Komponist darunter; es sind vier echte und rechte Kammermusiker von Volkes Gnaden. So wundervoll ineinander eingefügt, so abgestimmt in ihrem Ensemble, so eins in ihrem Empfinden, in ihrem Gefühlsausdruck, daß man dem Quartett unrecht täte, den einzelnen namentlich hervorzuhoben. Nicht einmal den Prüngeiger möchte man be-

Lessing-Theater am Samstag zum erstenmale aufgeführt wurde, wird ihr Autor vielleicht als Charakterstudie ansehen, in dessen Mittelpunkt ein hausfränkisches Überweib jenseits aller Moral steht. Wir glauben ihm aber gerechter zu werden, wenn wir sein Stück als harmlose Studentenkomödie auffassen, deren reinste Wirkung in der behaglichen Schilderung einer kleinen Universitätsstadt und ihrer Verhältnisse sich entfaltet. Gätte uns Hinnerk nur das Ehe- und Liebesleben der guten Lina vorzuführen, die ihren Mann wahrhaft liebt und doch mit dem Zimmer zugleich ihr Herz ungetrübter Vergnügen gehabt. Denn der Autor kann wirklich mit breitem Pinsel eine humorvoll gemalt, spießbürgerlich nährliche Stimmung erwecken; er erinnert darin an den prächtigen Ernst Elias Niebergall, der mit seinem Lustspiel „Des Burschen Heimkehr“ das unerreichte Vorbild für die Behandlung eines solchen Stoffes gegeben hat. Aber Hinnerk will leider mehr, er will „modern“ sein und eine psychologische Entwicklung und Erläuterung seiner Personen geben. Da bleibt er denn in weitausfögen Ankündigungen und Programmen stecken, miterleben läßt er uns nichts davon. Der Student Triebold, der gerade Zimmerherr und Liebhaber bei Frau Lina ist, will sie in einer idealen Anwendung aus der Unmoralität aufwecken, mit der sie ganz selbstverständlich und notwendig seit vielen Jahren ihren harmlos vertrauenden Ehegatten hinter das Licht führt. Aber statt der erstrebten Ordnung stiftet er die tollste Unordnung von der Welt, in der zuletzt Mann, Frau und Hausfreund selbst nicht mehr wissen, wer der Betrogene und wer der Betrüger ist. All zu rasch und ohne zwingenden Grund läßt Lina von der ihr zur zweiten Natur gewordenen Untreue und verfährt sich mit dem Gatten, und um alle bedenklichen Zweifel völlig zu beheben, sticht am Schluß als neuer Mieter ein alter, tauber, zur Liebe unfähiger Greis in diese lange, von lustigen Studiosen bewohnte Bude. Der übermüdete Jugendsinn und die tolle Laune, die den ersten Akt beleben, weichen bald einem Wirrwarr der Gefühle, einem Durcheinander der Situationen und Figuren und häufigen abgenutzten Possenfiguren. Immerhin steckt man's Dichterisches in der Grundstimmung, aus dem das Ganze geboren wurde, aber nirgends kommt es zu runder plastischer Gestaltung, zu einer Vertiefung der Charaktere. Über diesen

der Plan, für die in Ostafrika zu bauenden durchgehenden Bahnen eine Anleihe aufzunehmen, am Widerstande des Reichstages vorläufig gescheitert ist. — Die Bahnvorlagen für die Kolonien dürften dem Reichstag nicht vor Weihnachten zugehen. Der Grund hierfür ist weniger in Schwierigkeiten zu suchen, die über die Frage der Ausbringung der Mittel enthanden sind, als vielmehr darin, daß die Anwesenheit des Gouverneurs von Ostafrika für die endgültige Festlegung der Entwürfe notwendig erscheint.

* **Ausführung der neuesten Spionageaffäre** erzählt der „Matin“ folgende bisher unbekannte Geschichte: Im Jahre 1905 hat der Berliner Direktor der Telefunken-Gesellschaft, Graf Arco, den Leiter des Observatoriums für drahtlose Telegraphie auf dem Eiffelturm, Ferrié, eingeladen, seine Einrichtung in Augenschein zu nehmen. Am Schlusse eines vierzehntägigen Aufenthalts in Berlin wollte Arco seinen Freund nach Bremerhaven führen, um ihm die dortigen Einrichtungen zu zeigen, als dieser am Bahnhof in Berlin verhaftet wurde. Trotz aller Proteste mußte Ferrié die Nacht im Gefängnis zubringen. Die französische Botschaft erlangte dann aber seine Freilassung. — In dieser Pariser Blättermeldung teilt Graf Arco folgendes mit: Es ist nicht richtig, daß er sich in Begleitung des Hauptmanns Ferrié befunden habe, als dieser, der nach Lughaven und Hamburg und nicht nach Bremerhaven fahren wollte, verhaftet wurde. Es ist auch nicht richtig, daß Hauptmann Ferrié vierundzwanzig Stunden in Haft — geschweige im Gefängnis — zugebracht habe. Er blieb vielmehr drei Stunden im Polizeibureau, bis der Graf Arco hiervon unterrichtet wurde und dann ohne jede Schwierigkeit die Entlassung seines Freundes erwirken konnte. Die französische Botschaft wurde erst am nächsten Tage benachrichtigt. Ob und welche Erklärung die Berliner Regierung gegeben hat, ist ihm unbekannt.

* **Gegen eine gemeinsame Erziehung.** Der zurzeit in Leipzig tagende Verein für höheres Mädchenschulwesen in Sachsen sprach sich gegen eine gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen als allgemeine Form der Vorbereitung für die Universität aus.

See- und Flotte.

Die Feuerleistung der Kriegsschiffe. Der ordnete Professor Paasche hat in Kreuznach, dem Geburtsort so mancher seiner rednerischen Entgegnungen, über die Feuerleistung der deutschen Kriegsschiffe im Vergleich zur englischen sehr optimistische Angaben gemacht. Sie sind ganz unrichtig und obendrein gefährlich, da sie den deutschen Mangel in unbegründete Sicherheit wiegen könnten. Eine Gegenüberstellung der 10 neuesten deutschen Schiffe mit ihren englischen Altersgenossen zeigt dies deutlich. Die schweren Geschütze schießern in 5 Minuten: deutsche: 200 Schuß mit Eisengewicht 48 000 Kilogr., englische: 220 Schuß mit Eisengewicht 75 220 Kilogr.; die mittleren: deutsche: 3500 Schuß mit Eisengewicht 210 000 Kilogr., englische: 3220 Schuß mit Eisengewicht 213 000 Kilogramm. Die Überlegenheit der Engländer ist also außerordentlich. Dabei können die Engländer 10 deutschen immer 20 eigene Schiffe entgegenstellen. Es kommt ja nicht auf die Schnelligkeit des Feuers allein, sondern auch auf die Zahl der schnellfeuernden Geschütze an. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die Feuerleistung etwa unserer Kaiserklasse im Kriegsfalle rein theoretisch bliebe, da ihre schwachen Panzer binnen kürzester Frist glatt durchschlagen und die Schiffe außer Gefecht gesetzt würden.

Kardinalfehler konnte auch die gute Aufführung nicht verhindern, die sogar in der Wiedergabe der weiblichen Hauptrolle durch Elise Weismann ausgezeichnet war. Der Erfolg wäre größer gewesen, wenn nicht ein Teil des Publikums hinter dem Ull böse Immoralität gewittert hätte, woran der so harmlos wirkende und so modern sich gebärdende Autor immerhin mit Schuld war.

Dr. P. L.

* **Erfolge der Nordpolfahrer.** Wir lesen im „Prometheus“ (Verlag Rud. Mendenberger in Berlin): Die vielen Bemühungen zur Erreichung des Nordpols haben im verfloßenen Jahrhundert eigentlich keine überwältigenden Erfolge gezeitigt, wenn man sie davon ausgehend betrachtet, bis auf welche Entfernung die einzelnen Expeditionen dem Pol nahegekommen sind. Schon 1827 kam B. G. Parry bis 82° 45', 1876 erreichte C. S. Mares 88° 21', im Jahre 1882 kam B. A. Greeley nur 4° höher hinauf, d. h. bis zu 88° 25'; 1896 gelang es J. Hansen, 86° 14' zu erreichen, und der Herzog der Abruzzen kam 1900 bis 86° 34'. Den „Rekord“ hält zurzeit N. E. Peary, dessen Expedition im vergangenen Jahre bis zu 87° 6' vordrang. In etwa 100 Jahren ist der Mensch also nur um 4° 21' weiter gegen den Pol vorgekommen, wenn nicht des unglücklichen Andree bricht sich neuerdings mehr und mehr die Ansicht Bahn, daß zu Schiff der Nordpol kaum erreicht werden könne, und daß man das Luftschiff zu Hilfe nehmen müsse.

* **Eine Ausstellung für Theaterkunst.** Aus Paris wird berichtet: Im Marsapavillon des Louvre wird im kommenden Frühjahr eine höchst interessante Ausstellung eröffnet werden, eine Theaterkunst-Ausstellung, in der ein kostbares Material von Skizzen, Modellen und Szenenentwürfen vereinigt sein wird. Die Theaterkunst des 17., 18. und 19. Jahrhunderts wird in lückenloser Reihe an dem Auge des Besuchers vorbeiziehen; die Große Oper, die Comédie und einige andere Bühnen werden die noch vorhandenen Skizzen und Entwürfe der Dekorationsmaler zur Verfügung stellen und alle vorhandenen kleinen Szenenmodelle werden dabei einen interessanten Überblick über die Entwicklung der szenischen Kunst vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart geben. Auch die Entwicklung der geliebten Reimereien seit dem Mittelalter wird in aierlichen Modellen übersichtlich veranschaulicht werden.

Die Ereignisse in Marokko.

wb. Paris, 19. November. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Casablanca hatte eine Unterredung mit General Drude, der u. a. folgendes erklärte: „Die Stämme haben solche Schläge bekommen, namentlich am 10. Oktober, daß sie gewiß nicht wiederkommen, sie haben endgültig genug und denken nur daran, ihr gewöhnliches Leben wieder aufzunehmen. Der Fessellballon, der täglich zwei Aufstiege unternimmt, hat im Umkreise von mehr als 55 Kilometer keinen Feind zu erblicken vermocht. Nur die Wegelagerer, die der bei Tidiana lagernden Mahalla Muley Hafids angehören, beunruhigen noch die Gegend. — Auf die Frage, ob die Ankunft Muley Hafids nicht geeignet sei, die Lage zu verwirren, antwortete General Drude: „Solange der Zwist zwischen Muley Hafid und Abd ul Käs nicht geregelt ist, wird kein Mann Casablanca verlassen. Dem Franzosen Pollet, der als Abgesandter Muley Hafids zu mir kam, habe ich erklärt, er möge Muley Hafid sagen, sich nicht zu sehr Casablanca zu nähern und zu vermeiden, daß seine undisziplinierten Leute uns angreifen, da ich sonst sehr energisch zuschlagen würde. Ich würde nur dann angreifen, wenn ich von der Regierung den Auftrag dazu bekäme. Ich erhalte meine Streitkräfte ausschließlich wegen der Ereignisse aufrecht, welche die etwaige Annäherung Muley Hafids zur Folge haben könnten. Von den Stämmen selbst habe ich nichts mehr zu befürchten.“ — Auf die Frage, ob in dem allerdings sehr unwahrscheinlichen Falle, daß Muley Hafid siegreich wäre und seine Truppen gegen die Franzosen wenden würde, General Drude in der Lage wäre, den Angriff aufzuhalten, antwortete der General: „Mit den Stellungen, die ich jetzt auf den Hügelkuppen einnehme, und dank den Befestigungen, die aufgeführt werden, kann ich, solange ich nur will, einer Macht von 25 000 Mann widerstehen. Übrigens ist die Gegend von Casablanca bis Sehat vollständig ruiniert und durchaus nicht in der Lage, eine Armee zu ernähren. Ich bin deshalb ohne jede Sorge für die Zukunft.“

hd. Paris, 19. November. „Petit Republique“ meldet aus Tanger, daß Meldungen aus Casablanca und Mafagan zufolge Muley Hafid sich immer noch in Marrakesch befindet. Derselbe verfüge über moderne Geschütze, jedoch fehlt es ihm an Leuten, welche genügend artilleristisch ausgebildet sind.

hd. Paris, 19. November. Nach einer Meldung aus Rabat werden die Gesandten Frankreichs und Spaniens den Sultanshof nicht verlassen, ohne volle Gewissheit darüber zu haben, daß in Tanger, Tetuan, Larache und Rabat die ersten Schritte seitens der marokkanischen Behörden geschehen sind, um die Schaffung der Reformpolizei in den genannten vier Städten vorzubereiten.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Bei der geitigen Installation des neuen Rektors der deutschen Universität in Brünn fanden Ausfchreitungen deutsch-nationaler Studenten gegen Mitglieder katholischer Verbindungen statt, wobei den letzteren der Eintritt zur Feier verweigert und erst nach sechsständiger Belagerung aus einem Hörsaal Abzug gestattet wurde.

Italien.

Den Blättern zufolge ist es wahrscheinlich, daß die Kammer wegen der ausgeschalteten Frage der ver-

schleuderten Subsidien eine Erweiterung der Anklage gegen den Exminister Rasi verlangt und die Zurückverweisung des Prozesses vom Senat an die Kammer fordert, was eine neue langwierige Voruntersuchung nötig machen würde.

Der Senatspräsident Canonico übernimmt den Vorsitz im Rasi-Prozess. Als Prozeßleiter wird der erste Vizepräsident Professor Majerna fungieren.

Pietro Mascagni machte gestern eine Aufsehen erregende Enthüllung zur Rasi-Affäre. Im Jahre 1902, als Rasi Unterrichtsminister war, schenkte ein reicher Herr dem Unterrichtsminister 400 000 Lire, um dafür vom Staate den Titel eines Marquis zu erhalten. Der Generaldirektor Fiorilli fragte darauf Mascagni um seine Meinung, was mit der Summe geschehen solle, und Mascagni riet, Reisestipendien für junge Künstler zu begründen. Fiorilli billigte auch namens des Ministers Mascagnis Vorschlag. Mascagni stellt nunmehr fest, daß er nie mehr weder von den 400 000 Lire noch von Reisestipendien sprechen hörte.

Die Anarchisten in Rom hielten vorgestern im Volkshaus ein Meeting ab zum Andenken an die Hinrichtung der Genossen in Chicago. Nach dem Meeting versuchten sie einen Straßenumzug zu veranstalten, wurden aber von der Polizei daran verhindert. Im Zusammenhange hiermit fanden Straßenkumgebungen statt, bei denen viele Personen, darunter zwei Priester, schwer verwundet wurden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Frankreich.

Die Gerüchte von einer Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und Präsident Fallières sind völlig aus der Luft gegriffen. Die Offiziösen dementieren die Nachricht aufs entschiedenste. Andererseits verlautet auch in Paris, daß das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich zwischen dem Kaiser und König Eduard eingehend besprochen wurde. Die beiden Monarchen seien darüber einig geworden, daß ein friedliches Verhältnis in Europa gute Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland bedinge. Nähere Unterhandlungen, in denen England die Vermittlerrolle spielen werde, sollen demnächst eingeleitet werden, um einen Modus vivendi zu bilden.

In Bourges sind zwei Offiziere des 95. Infanterie-Regiments im Zusammenhange mit den jüngsten Sittenfandalen zu mehrtägigem Arrest verurteilt worden.

Rußland.

Der Vizepräsident der Duma Baron Meyendorff hat seinen Gegenkandidaten, den Fürsten Tzow, wegen persönlicher Beleidigung gefordert. Man erwartet jedoch, daß der Konflikt beigelegt wird.

Als Protest gegen die Duma fanden an mehreren Hochschulen Versammlungen statt. In Kiew umzingelte Militär die Universität, die Polizei drang ein und verhaftete 200 Studenten.

In der kaiserlichen Rechtsschule, wo die Söhne von Aristokraten erzogen werden, sind zwei Böglinge wegen Teilnahme an einem revolutionären Komplott, das sich in Vorbereitung befinden soll, verhaftet worden.

In Alexandrow wurden zwei Männer und eine Frau verhaftet, welche wichtige Geheimdokumente, die man bei ihnen fand, nach Thorn bringen wollten, um sie dort angeblich einem fremden Generalstabsoffizier zu überbringen und das Honorar dafür in Empfang zu nehmen. Die verhafteten Landesverräter sind Beamte der Mobilisations-Abteilung der Weichselbahn. Im Zusammenhang mit dieser Verhaftung wurde eine ganze verbrecherische Organisation in Warschau aufgedeckt, welche sich mit dem Verkauf von Mobilisations- und

* **Der Berliner Musik-Überschwemmung** widmet Anton Rotenqueischer (Alexander Moskowsky) in den „Lustigen Blättern“ folgenden Gesang:

Ich träumte, ich wär' noch Musikregiment
(Das bin ich mal früher gewesen),
Da habe ich, was man das Benjum nennt,
Das wochenlange, gelesene:
Die Philharmonie rief mich endlich herbei,
Wo Arthur Nikisch lautierte,
Und Beethoven das Geigenkonzert von Dubay
Als Novum exekutierte;
Die Billi Lehmann: vier Solisten,
Darmstädter wollte was freieren;
Der Sarasate geist auch sehr schön
Und Emile Saurer desgleichen;
Birnbaum: ein Riesenzug mit Albi;
Infolge gibt einen Abend,
Zu Lamond muß ich doch auch, na ja,
Ihn lange gehört nicht habend;
Konzerte von Valerie Thoman,
Konzerte von Emil Sauer,
Konzerte von Dessau und Eichenhahn,
Konzerte von Max Bauer,
Konzerte von Szanto und Henri Marteau,
Konzerte von Tilly Roenen,
Konzerte von Reschauer und Jacques Thibaud,
Konzerte von Vönschönen,
Konzerte von Schumann, Erner, Salir,
Konzerte von Leo Godowsky,
Konzerte von Nipper und Schnitzer (Mavice),
Konzerte von Fleiß und Horkowaki,
Sie riefen mich alle, die Herren, die Frau'n,
Im Chor, im hundertfältigen,
Ich sagie: wie soll ich das alles verbaun,
Wie soll ich das alles bewältigen?
Da schaff' ich mir einen Revolver ins Haus
Und schuß mich beherzt und beherde
In einem Ohr rein, zum anderen raus,
Da hatte die Sache ein Ende;
Es fröhle, ob später zu Tode geheht,
Das ist ja im Grunde das gleiche,
Ich wart' es nicht ab und empfiel' mich schon jetzt
Als ganz ergebene Leiche.

Theater und Literatur.

Wie die „B. Z. am Montag“ meldet, ist gegen den Herausgeber der „Lustigen Blätter“, Alexander Moskowsky, aus Anlaß der jüngst erschienenen Garden-Nummer ein Verfahren wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften eingeleitet worden.

Einen Preis von 5000 M. setzt die bekannte Wochenzeitschrift „Daheim“ für die beste kurze Erzählung (von 2000 bis 30 000 Silben) aus. Schluß-

termin der Einsendungen ist der 15. März 1908. Die näheren Bedingungen werden auf Wunsch von der „Daheim“-Redaktion in Berlin W., Tarnowskistr. 7 B, portofrei zugesandt. Das Preisrichteramt haben inne: Dr. Karl Busse, Hermann Hesse, Dr. Hans Hoffmann, Ernst Zahn und die Herausgeber des „Daheim“: Hanns v. Jodelitz, Paul Oskar Höder und J. Höffner.

Der Verlag Albert Bonnier bereitet die Herausgabe eines großen Werkes über Chemie von August Strindberg vor, das im Frühjahr 1908 zum 60jährigen Geburtsdag des Verfassers erscheinen soll.

Bildende Kunst und Musik.

Aus Osnabrück wird mitgeteilt, daß man in der hortigen Loge das Manuskript von Lorchings Zarenlied aufgefunden habe. Es sei, wie jetzt feststeht, ursprünglich als Vogenlied komponiert worden und habe erst später in der Oper Verwendung gefunden.

Wie schon gemeldet, hat der bekannte Genfer Maler Ferdinand Hodler von der Gesellschaft der Kunstfreunde von Jena und Weimar den Auftrag erhalten, für die neue Universität in Jena ein Bild zu malen, das den Auszug deutscher Studenten in den Freiheitskrieg darstellt. Hierzu kann nach der „Frankf. Ztg.“ jetzt weiter mitgeteilt werden, daß das historische Wandgemälde den Moment veranschaulichen soll, da die Jenaer Studenten die Uniform der Lühowschen Jäger anlegen. Namhafte Professoren der dortigen Universität halten in den thüringischen Städten öffentliche Vorträge, deren Reinertrag zu den Kosten dieses Gemäldes bestimmt ist.

Wissenschaft und Technik.

In der Berliner Medizinischen Gesellschaft berichtete Dr. Falkenstein über seine nunmehr fünfjährige Erfahrungen mit der Salzsäurebehandlung der Gicht. Sie seien so, daß sie entschieden zu weiteren Versuchen veranlassen sollten. Die hohen Dosen würden ebenso wie Fleischkost dabei gut vertragen.

Die Technische Hochschule in Dresden plant die Errichtung einer Vollprofessur für photographische Wissenschaft.

Der „Italia“ zufolge bereitet der Unterrichtsminister einen Gesetzentwurf vor über die Ausgrabung von Herculaneum. Die Mitwirkung des Auslandes wird ausgeschlossen.

Bestimmungslinien beschäftigt. Sie verfiel es, sich gute Kopien aus dem Generalstab zu verschaffen, die sie dann verkaufen. Als Teilnehmer der Organisation wurden drei Beamte der Mobilisations-Abteilung, ein Beamter des Generalstabes des Militärbezirks Warshaw und mehrere Seher der Staatsdruckerei ermittelt. Die Organisation scheint ziemlich lange bestanden und eine Reihe von Plänen bereits an das Ausland verkauft zu haben. Bisher ist unbekannt, wer von Seiten der fremden Macht als Käufer auftrat und wieviel gezahlt worden ist. Die ganze Organisation war von zwei Mitwissern dem Chef des Warshawer Sicherheitsdienstes gegen ein Entgelt von 10 000 Rubel verraten worden. Die Teilnehmer an der Organisation werden dem Militärgericht übergeben, über die wegen Landesverrats nur die Todesstrafe verhängt werden kann.

Belgien.

Dem Blatte „Peuple“ zufolge beabsichtigt der Aut-werper sozialistische Abgeordnete Vermagne einen Vor-schlag einzubringen, welcher der Prinzessin Luise von Belgien eine Summe von 40 000 Frank gewähren soll, um zu verhindern, daß der Verkauf der Juwelen der verstorbenen Königin Henriette stattfindet.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Bochum, 18. November. Die beiden großen Bergarbeiterverbände hielten zahlreiche Versamm-lungen in der Knappschaftskassatangelegenheit ab. In den Versammlungen des christlichen Gewervereins wurde dem neuen Vorschlage der Statutenkommission zugestimmt und die Hoffnung ausgedrückt, daß eine Verständigung zustande kommen werde. In einigen Versammlungen des „alten Verbandes“ gelangten An-träge zur Annahme, die die abermalige Ablehnung des Statuts verlangen, falls die Werksbeitzer dem ihnen unterbreiteten Vorschlage nicht zustimmen.

hd. Wien, 18. November. Unter den Nordbahnbeseitigten steht die Resistenzbewegung bevor. Falls das Eisenbahnministerium ihre Forderungen nicht bewilligen sollte, wird die passive Resistenz am 23. November be-ginnen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. November.

Vanderoosten und Tabakindustrie.

In den Kreisen der Tabakindustrie rüstet man sich gegenwärtig zum Kampf gegen den vom Reichsfinanz-sekretär Freiherrn v. Stengel geschaffenen Vanderoostensteuerentwurf, der, soweit bis jetzt bekannt ist, dem Reich 50 Millionen Mark neue Steuereinnahme zuführen soll. Über die Einzelheiten des Entwurfs ist bisher nur soviel bekannt, daß er die Zigarren je nach ihrer Qualität und ihrem Preis in verschiedene Gruppen einteilt und demgemäß versteuert. Nach Erkundigungen beim Gene-ralssekretariat des Deutschen Tabakvereins in Frankfurt würden nach den von diesem Verein angelegten Berech-nungen die Raucher nicht nur diese 50 Millionen, son-bern mindestens 80 bis 90 Millionen Mark mehr als bisher aufzubringen haben. Der durchschnittliche Steuerzuschlag auf die Zigarren würde 10 M. pro Tau-send betragen, und man hat ausgerechnet, daß die fünf-pennig-Zigarre fortan 6½, die Achspennig-Zigarre 10 Pfennig kosten würde. Sehr bald würde sich bei der Vanderoostensteuer herausstellen, daß die einzig wirksame Form der Steuerkontrolle die steuerliche Jahrüber-wachung unter Mitverschuß der Steuerbehörde sein würde. Dann wären aber nur noch größere Betriebe möglich. Alle kleinen Betriebe und die Heimarbeit müßten aufhören. Verkehrt ist es auch, zu glauben, es würde sich alles so leicht arrangieren wie bei der Zigarettenfabrikation. Diese und die Zigarettenfabrikation sind aber zwei grundverschiedene Dinge. Vollständig an-geschlossen ist es bei den heutigen Zeitverhältnissen, daß die Industrie die neue Steuerbelastung selbst tragen und von einer Abwendung auf die Raucher absehen kann. Es gibt für die Industrie, in der heute 200 000 Arbeiter be-schäftigt sind, nur ein Mittel, um die Steuer zu tragen zu können, das ist die Erhöhung der Zigarettenpreise. Nimmt man nun an, daß die Raucher fortan zum großen Teil zum Tabak oder zur Zigarette übergehen, so würde dadurch auch der Industrie obendrein noch ein Ausfall entstehen, der sie zu Betriebsbeschränkungen und eventuell zu Arbeiterentlassungen führen könnte. Die Industriellen werden fortan, wenn die Händler eine Zigarre zum alten Preis verlangen, dafür eben eine ent-sprechend schlechtere Mischung nehmen müssen. Die bis-herige Qualität verliert sich in der oben angegebenen Weise. Wenn nun aus neuerdings aus Berlin verlan-gt, daß in diesem Jahre der Entwurf einer Zigaretten-vanderoostensteuer dem Reichstag gar nicht zugehen werde, daß er vielmehr vorläufig zurückgestellt sei, so wird der Deutsche Tabakverein doch nicht verfehlen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen eine geplante Ver-keinerung Front zu machen. Ende der Woche findet eine Vorstands- und Ausschußsitzung des Vereins in Berlin statt, an die sich am nächsten Sonntag eine außerordent-liche Mitgliederversammlung anschließen wird. Man wird in der Versammlung sich eingehend mit der geplanten neuen Belastung der deutschen Raucher beschäftigen und über zu ergreifende Abwehrmaßnahmen beraten.

Personal-Nachrichten. Regierungsassessor Freiherr v. Münchhausen aus Königsberg (O. Pr.) in dem Lande des Reiches Wiesbaden zur Disposition in den land-wirtschaftlichen Geschäften zugewiesen worden. — Regierungsbau-meister des Hochbauamtes Eichhoff ist der königlichen Regierung in Wiesbaden zur Beschäftigung überwiesen.

o. Rekruten-Vereidigung. Wie seit mehreren Jahren, wird auch heuer die Vereidigung der Rekruten der hiesigen Garnison am Geburtstag des Chefs des 80. Regiments, J. Königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich

Karl von Hessen, am Donnerstag, den 21. November, stattfinden, und zwar in dem großen Exerzierhaus der Kaserne an der Schiersteinerstraße. Die Prinzessin Friedrich Karl wird daran teil nehmen und zu dem Zweck um 9 Uhr 12 Min. auf dem Hauptbahnhof hier eintreffen.

Das 88. Lebensjahr vollendet hat Herr Rentner Christian D o r m a n n hieselbst, ehemaliger Stadtver-ordneter und Erbauer der evangelischen Marktkirche am Schloßplatz. Herr Dormann ist geistig noch völlig frisch, nur fällt ihm das Gehen schwer.

Franken-Deinmal. In Gledern wurde der Grundstein zu einem Franken-Deinmal gelegt. An-weisend war auch ein Sohn des verstorbenen Generals Franken aus Wiesbaden. Am Geburtstags des Gene-rals Franken wurde eine Gedenktafel angebracht. General v. Franken, ein hervorragender Führer aus dem Kriege von 1870/71, hat die letzten Lebensjahre hier in Wiesbaden zugebracht, wo er auch verstarb und be-erdigt ist.

Schulinspektoren-Konferenz. In unserer Stadt wird am 27. d. M. eine Konferenz der Kreis- und Schul-inspektoren tagen, welche die folgende Tagesordnung zu erledigen hat: 1. Das Volksschulunterhaltungsge- und 2. M. d. Juli 1906. Referent Regierungsrat Körner. 2. Kann der Religionsunterricht der freireligiö-sen Gemeinden in Frankfurt a. M. und Wies-baden als Ersatz für den lehrplanmäßigen Religions-unterricht gelten? Referent Regierungsrat Dr. Alter. 3. Die geltenden Bestimmungen über Schulverhältnisse. Referent Regierungsrat Dr. Alter. 4. Wert der Volks- und Jugendspiele für die Volksschule und die entlassene Jugend, ihre Organisation und Durchführung. Referent Schulrat Köster.

Wie wird der Winter werden? Diese Frage drängt sich im gegenwärtigen, durch so manche Exzentriktäten der Witterung ausgezeichneten Jahr uns noch lebhafter als sonst auf, denn nach dem heillosen schledigen Som-mer und dem heillosen schledigen Herbst dieses Jahres meint man natürlich, auch der Winter müsse wohl in irgend einer Hinsicht ganz abnorm sein, um so mehr, als schon der vorige Winter sich durch zahlreiche wunderliche Phänomene bald angenehmer, bald unangenehmer Art be-merkbar machte. Natürlich ist es vollkommen unmöglich, meint der meteorologische Mitarbeiter des „Berl. Lok.-Anz.“, jetzt schon eine halbwegs zuverlässige Prognose zu stellen, um so mehr, als uns die Witterung des Jahres 1907 an Überraschungen gewöhnt hat. Aber es darf ver-sucht werden, aus ähnlich warmen Oktobermonaten früherer Jahre Rückschlüsse auf die Natur des nachfol-genden Winters zu ziehen. Die Statistik zeigt, daß früher auf gleich warme Herbst meist auch gleiche Winter von bestimmtem ausgeprägtem Charakter folgten. Allem Anschein nach ist dies nun aber der Fall, und zwar zeigt uns die Witterungschronik, daß ein sehr warmer Oktober fast immer auch einen warmen, späten Winter nach sich zieht. Einige Beispiele werden dies illustrier-en: Die wärmsten Oktobermonate, die Berlin bisher kannte, fielen in die Jahre 1795, 1802 und 1803. Im Jahre 1795, das das absolut höchste Oktobermittel brachte (13,1 Grad Celsius), folgte auf den ungewöhnlich warmen Herbst ein gleich ungewöhnlich warmer Winter mit dem weitaus wärmsten Januar, der in Berlin jemals dagewesen ist. 1802 gab es nach dem warmen Oktober bis Neujahr gleichfalls recht warme Witterung, auf die dann freilich ein recht strenger Januar und dann wieder ein sehr milder Februar folgten. 1863 blieb die Witte-rung nach dem warmen Oktober selbst am Ende bis Weihnachten ganz frohfrei, worauf der Januar mäßige Kälte brachte. Auch der wärmste Oktober in neuerer Zeit, 1901, ging einem sehr milden Winter voraus, der besonders im Januar, ähnlich wie der Winter 1795/96, ganz außergewöhnliche Wärme brachte. Nun dürfte das Jahr 1907 allem Anschein nach ein Temperaturnittel des Oktober bringen, das möglichenfalls selbst noch über das von 1795 hinausgeht. Man wird also nach dem Oben-gelegten zugeben müssen, daß die Wahrscheinlichkeit eines milden Winters wesentlich größer als die eines kalten ist, und daß mindestens für die Zeit bis Weihnachten strenge Kälte schwerlich zu erwarten sein dürfte. Sicherer freilich läßt sich, wie bereits betont, nicht aussagen; aber angesichts der herrschenden Kälteentwertung wäre es doppelt erfreulich, wenn die statistische Wahrscheinlich-keitsprognose uns diesmal nicht im Stich ließe.

Vaterländischer Frauenverein: Führlin. Wenn die Winterzeit hält, was ihr Anfang — dafür darf man den ersten Führlin des „Vaterländischen Frauenver-eins“, zu dem die Vorsitzende des Vereins Frau Prin-zeßin zu Schaumburg-Lippe wieder in den „Kaiserhof“ geladen hatte, wohl nehmen — gestern versprochen, so wird sie am Ende nur lauter Zufriedene aus ihren ange-nommenen Verpflichtungen entlassen. Die weiten Räume schienen augenblicklich fast zu klein, so ausgezeichnet war der Besuch. Nicht minder die allgemeine Stim-mung, die in der flotten Musik und der reichlichen Ge-legenheit zu interessanter Toilettenschau weitere Nah-rung fand. Es war so ziemlich alles da, was zu „tout Wiesbaden“ zählt, und die auf gut Glück im folgenden herausgegriffenen Namen bedeuten nur einen kleinen Teil derer, die genannt werden mußten. Man sah u. a. Frau Polizeipräsident v. Schend, Frau Gräfin Dohna, Frau Baronin v. Küster, Frau Baronin v. Knoop, Frau Baronin v. Dungen, Frau v. Hochwälder, Frau Gräfin Hertz, Frau Gräfin Kiehlmannssee, Frau v. Redowski u. a. Ferner die Herren Oberstleutnant Wilhelmi, Land-rat v. Heimbürg, Polizeipräsident v. Schend, Oberregie-rungsrat Peterfen, Oberregierungsrat Stumpf, Pro-fessor Kalle, Oberregierungsrat Dr. v. Giggel u. a. Das ganze Bild der Veranstaltung war wie immer des ele-ganten Weltbades würdiger Ausdruck.

Körperliche Tauglichkeit von Eisenbahndienstleuten. Für den Bereich der Reichseisenbahnverwaltung sind neuerdings allgemeine Vorschriften für die Feststellung der körperlichen Tauglichkeit für den Eisenbahndienst ein-geführt worden, deren Inhalt sich eng an die gleichen

Vorschriften der preussischen Staatsbahnen anschließt. Mit Rücksicht darauf hat der Minister bestimmt, daß fortan auch die von den Bahnärzten der Reichseisen-bahnen ausgestellten Zeugnisse bei Bewerbungen für den Staatsbahndienst zugelassen werden sollen. Die Er-gänzung der Prüfungsordnung wird vorbehalten.

Der Badhausbesitzer- und Gastwirtsverein hat eine Petition an den Magistrat gerichtet, worin er aus-führt, die Konzessionssteuer sei eine einseitige und ungerechte und zu vielen Bedenken Veranlassung gebende Steuer. Er bittet den Magistrat, dieserhalb die Vorlage wegen der Konzessionssteuer zurückzuziehen.

o. Adlerbad und Adlerquelle. Die gestrige gemein-same Sitzung von Magistrat und Stadtverordneten zur Entgegennahme eines Vortrags des Ingenieurs Scherrer aus Ems über sein der kgl. Regierung er-stattetes Gutachten, betr. die Beziehungen des pro-fektierten städtischen Badhauses zu der Adlerquelle, war eine vertrauliche. Sie begann um 3 Uhr und währte bis gegen ½ 6 Uhr. Ingenieur Scherrer hat bekanntlich von dem mit dem Badhausbau verbundenen Ein-grabungen größere Befürchtungen für den Bestand der Quelle als der Gutachter der Stadt, der Landesgeologe Professor Lappala zu Charlottenburg, und verlangt daher auch ein anderes Vorgehen als dieser. An der Stadt ist es nun, sich über das Gutachten und die darin enthaltenen Maßregeln zur Sicherung der Quelle der kgl. Regierung und der Bau-polizeibehörde gegenüber zu erklären.

o. Maler- und Tüncher-Versammlung. Im Gewer-schaftshaus wurde gestern nachmittag eine auf besuchte Maler- und Tüncher-Versammlung abgehalten, in der der Vorsitzende des Zentralverbandes der Maler und Tüncher A. Zöbeler aus Hamburg über den Arbeit-geber-Verband und die Tarif-Gemeinschaft im Maler- und Tüncher-Beruf eingehend referierte. Wenn auch die Versammlung keine Beschlüsse faßte, so brachte sie in Übereinstimmung mit dem Referenten doch zum Aus-druck, daß eine Verbesserung der Lage der Maler- und Tüncher-Gesellen hier notwendig und sie wüßten, un-ausgesetzt nach dieser Richtung hin zu arbeiten, um vor allem auch zu einer Tarifgemeinschaft mit den Arbeit-gebern zu kommen.

wo. Ein Zivilprozeß, der nach verschiedener Richtung hin ein besonderes Interesse beanspruchen kann, schwebt zurzeit vor dem hiesigen Landgericht. Im Mai des vorigen Jahres ereignete sich auf dem Truppenübungs-platz bei Darmstadt ein bedauernder Vorfall. Der kaiserliche St. von Wiesbaden stand damals bei dem 6. Ulanen-Regiment in Hanau, welches um die hier in Frage kommende Zeit zu einem mehrwöchigen Gelände-exerzieren nach dem Übungsplatz ausgerückt war. St. war Krüppelkutscher. Es gehörte zu seinen Obliegen-heiten, den Offizieren bei etwaigen Ausfahrten zur Ver-sorgung zu stehen, und er hatte sich an einem bestimmten Tage bei einer solchen Ausfahrt an Spirituosen etwas übernommen. Er legte sich in die feiner Obhut unver-trante Parade, die zwischen 30 und 40 Pferde beherbergte. Vorher zündete er sich noch eine Pfeife an und versiel, die brennende Pfeife im Munde, von den Spirituosen übermannt, in einen tiefen Schlaf. Erst dadurch wurde er geweckt, daß der reichliche in dem Stalle lagernde Heu- und Strohhaufen in Flammen geraten war, resp. daß diese schon an seinem Körper herumzüngelten. Als bald rannte er dem Ausgang zu, jedoch war ihm der Weg nach dort bereits durch das Feuer abgeschnitten. Nur mit großer Mühe gelang es ihm, seine Person durch ein Oberfenster in Sicherheit zu bringen. Von den in der Parade befindlichen Tieren konnte er eines noch ganz unverfehrt, ein anderes mit schweren Brand-wunden herausziehen, alle anderen kamen in den Flammen um. Neben St. soll sich um diese Zeit noch ein Rekrut in der Parade befunden haben, von dem jener behauptet, daß nur er durch Fahrlässigkeit den Brand veranlaßt habe. Nicht dieser Rekrut aber, sondern St. wurde für den Brand später kriminel in Anspruch genommen und durch Urteil des Kriegs-gerichts auch deshalb mit vier Monaten Gefängnis bestraft. Diese Strafe hatte er verbüßt und glaubte die Sache damit abgetan. Zu seiner nicht geringen Ver-ärgernis aber brachte er eines Tages in Erfahrung, daß nebenher vom Militärismus ein Zivilprozeß wegen Erhaltung des durch ihn angerichteten Schadens ange-strengt war. Der Gesamtschaden soll sich auf 50 000 M. belaufen, und für diesen Betrag wurde St. in Anspruch genommen und zwischenzeitlich in auch bereits sein ganzes Vermögen, soweit es nicht seinem Erwerb dient, mit Beschlagnahme belegt worden. Ob jemand, der seine Person in den Dienst des Vaterlandes stellt, für einen versehenlich von ihm angerichteten Schaden überhaupt haftbar gemacht werden kann, ist eine Frage, die vom Standpunkte der Billigkeit zweifellos nur verneint werden kann, von der es aber mindestens zweifelhaft ist, ob die Gerichte an der Hand des geschilderten Rechtes im gleichen Sinne entscheiden werden.

Im neuen Landeshaus ist eine Majorität der im Kellergehoß, aber welche Heizröhren hinlaufen, heruntergebrochen. Glücklicherweise sind weitere Schäden, namentlich aber auch Verletzungen von Men-schen mit dem Unfall nicht verbunden gewesen.

Ein angenehmer Fahrpaß. Ein unheimliches Er-lebnis hatte ein Gonsenheimer Fuhrmann, der anschei-nend nur mit knapper Not drohender Lebensgefahr ent-gangen ist. Über das seltsame Vorkommnis erzählt das „Mainz. Tagbl.“: Ein Gonsenheimer Fuhrmann, der Ge-müße auf den Markt nach Bingen fährt, hatte kürzlich ein aufregendes Erlebnis. Er traf auf der Landstraße eine Frau, die ihn inandert hat, sie auf seinem Wagen nach Bingen mitzunehmen, da sie nicht imstande sei, bei dem schlechten Wetter den Weg zu Fuß zu machen. Der gut-mütige Fuhrmann ließ die Frau neben sich Platz nehmen und versank bald in sein gewohntes Schlafen. Kurz vor Nieder-Ingelheim erwachte er und machte die un-angenehme Wahrnehmung, daß sein Rock brannte. Da er nicht geraucht hatte und auch die neben ihm sitzende

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 19. November.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmr.

1. Krönungsmarsch a. d. Oper „Der Prophet“ G. Meyerbeer
2. Fest-Ouvertüre „A. Leutner.“
3. Introduktion u. Walzer aus „Ein Karnevalsfest“ E. Hartmann
4. a) Ein Frühlingslied Mendelssohn
- b) Spinnerlied Mendelssohn
5. Phantasie a. d. O. „Der Barbier von Sevilla“ G. Rossini.
6. Ouvertüre zu „Rosa-munde“ F. Schubert.
7. Cantique de Noël A. Adam.
8. Hymne und Triumphe-marsch a. d. O. „Aida“ G. Verdi.

Hotel-Restaurant**„Friedrichshof.“**

Von heute ab täglich abends von 7 Uhr ab:

Grosses Konzert

des berühmten Damen-Orchesters

„Seestern.“

Eintritt frei.

Tanz-Institut

Wilhelm Gross.

Morgen, Buß- und Betttag:

Flussflug

nach Mainz, Braubaus Gutenberg.

Hierzu laden freundlichst ein

Die Tanzschüler des Herrn

Wilhelm Gross.

Gemeinsame Abfahrt 2.58.

Europäischer Hof,

Mainz, F 55

Rheinstr. 55, gegenüber der Stadthalle.

Mittwoch, den 20. November

(Freu. Buß- u. Betttag):

Einmaliges Konzert

des italienischen Ensembles

Cari-Cari

(4 Damen und 4 Herren).

Anfang 3 Uhr. Eintritt frei.

Mainz,

Grosse Langgasse 9.

Restaurant z. goldenen Rad.

Auch des Nachts geöffnet.

Treffpunkt aller Fremden.

ff. Bedienung. F 55

Restaurant Rodensteiner,

Inhaber: G. A. Löwenheim,

16 Kaiserstr. 16, Mainz. Tel. No. 1710.

In nächster Nähe d. Zentr.-Bahnh.

Bier- u. Café-Restaurant I. Rg.

Pr. Altmünster-Exportbier v. Faß.

In Bachlorellen. Stets samtl. Saison-

Wild u. Geflügel. 1500

Modern ausgestattete elegante Räume.

Reichhaltige und feine bürgerl. Küche.

Diners. Soupers.

— Grill Room. —

Grosse Bleiche. Mainz. Grosse Bleiche.

Restaurant**„Zur Stadt Mainz.“**

Mittwoch, den 20. Nov. 1907,

Buß- und Betttag:

Auftreten des gesamten

Künstler-Personals vom

Viktoria-Theater,

Frankfurt. F 55

Anfang der Vorstellung

nachm. 3 Uhr. abends 7/8 Uhr.

Eintritt frei. Programm 20 Pf.

Brauereizum Birnbaum

Mainz.

Am Buß- und Betttag:

Großes Schlachtfest

mit Konzert und Ausschank von dem

berühmten Martini-Bodder, dunkel-

braun, gehaltvoll und fein,

wogu höflichst einladet (Nr. 7775) F 55

Franz Geier.

Mainz.**Buß- u. Betttag.****Weißes Roß,**

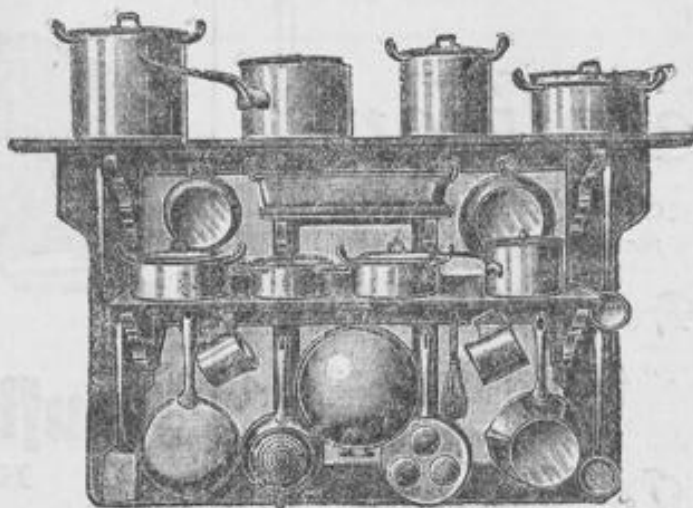
Postplätzen.

Großes Konzert

des südd. Musik- u. Gesangs-Ensembles,

Dir. Hoffer. 1550

H. Moldenhauer.



Für Wiesbaden und Umgebung bei den Firmen:

G. Eberhardt,

Hoflieferant,

46 Langgasse 46.

Der
 x x x schönste Schmuck einer Küche x x x
 und zugleich
 die gesundheitsunschädlichsten Kochgeschirre
 sind die
Rein-Nickel-Kochgeschirre

der
Berndorfer Metallwaren-Fabrik
Arthur Krupp

preisgekrönt auf der Hygiene-Ausstellung des Roten Kreuzes
 zu Berlin 1898 mit der Königl. Preuss. Staatsmedaille!!!

und mit dieser



Schutzmarke!

Erich Stephan,
 Haus- und Küchen-Einrichtungs-Magazin,
 Burgstrasse.

K 144

Mainz!
Kaiser-Café,

Wiener Café ersten Ranges, vis-à-vis dem Hauptbahnhof.

2 Kaiser-Wilhelm-Ring 2.

Familien-Café.

Aufliegen der meisten Zeitungen. In Dorfelder Billards.

Mainzer Aktien- und Mulmbacher Exportbier.

Besitzer: Max Engelberger. F 55

Mainz.
Altmünster-Hof,

— am Bahnhof. — F 55

Am Buß- und Betttag:

Grosses Militär-Konzert.

Für gute preiswürdige Speisen und Getränke ist

größte Sorge getragen. Th. Seufert.

Café de Paris, Mainz.

Restaurant I. Ranges.

Am Stadttheater und Gutenbergplatz.

Täglich: Konzert.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Diners à 1.30 Mk.

Soupers à 1.50 Mk.

Reichhaltige Speisekarte.

Mainz.**Mainz.****Continental-Rodega**

Am Schillerplatz, Inselstrasse 2. F 55

Vornehmstes Wein-Restaurant

mit neu errichteten Bolsstuben.

Diners.**Soupers.**

Grosses-Hamburger Büfett. — Sämtliche Saison-Delikatessen.

Mainz.
Wein-Restaurant „Zur Andau“,
 Schillerplatz. (Nr. 7775) F 55

Gute Küche, prima Weine.

Inhaber: Hch. Kling.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen werten Freunden und Bekannten, sowie der geehrten
 Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich heute, den 19. Nov.,
 das

Restaurant Steingasse 15

übernommen habe.

Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen
 und lade zum Besuche ganz ergebenst ein.

Zum Ausfank gelangt das so beliebte Bier der Kronen-
 Brauerei, Weine erster Firmen, sowie prima selbstgefeilterten
 Apfelwein.

Achtungsvoll

J. B.: **J. Harbach.****Visiten-Karten**

in jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche * * * **** * * * Hofbuchdruckerei**

Wiesbaden.



Kontor:

Langgasse 27.

Deutschlands älteste Importfirma

Perser-Teppiche**B. Ganz & Cie., Mainz,**

welche durch direkten Einkauf

in Persien, Kleinasien und Egypten einen Welttruf genießt,

warnet dringend vor Verwechslungen;

Ihre Geschäftsalokaltäten befinden sich

in Mainz ausschliesslich **18 Flachsmarkt 18**

und in

PARIS**CONSTANTINOPEL****SMYRNA**

64 Rue du Faubourg Poissonnière,

Samboul, 45 Valide Han.

Quai anglais.

Augenblicklich eines der grössten Lager Europas.

Kein Ladengeschäft.

Keine Schaufenster.

F 55

Reinigung der Zimmerluft.

Zur Desinfizierung der Zimmerluft, sowie zur Zerstörung von schlechten Gerüchen im Wohn-, Speise- oder Krankenzimmer, namentlich aber zur Verzeihung des Zigarrenrauches empfehle ich als ausgezeichnetes Mittel meine

Platina-Lampen (rauchverzehrende Lampen)

à Mk. 2.25, 2.50, 6.—, 8.50, 9.—, 12.— bis 32.—,
dazu gehörige Essenz à Mk. 1.—, 1 Liter 3.—.

Dr. M. Albersheim,
Fabrik feiner Parfümerien.

Wiesbaden, Frankfurt a. M.
Wilhelmstr. 30. Kaiserstr. 1.
Fernsprecher 3007. K 164
Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos.

Echte Brandenburger (Daber) Kartoffeln, Echte Thüringer Eier-Kartoffeln

treffen im Laufe dieser Woche nochmals je 1 Wagon ein und bitte ich die verehrten Abnehmer sich von diesen anerkannt vorzüglichen Sorten ihren Winterbedarf zu sichern. Noch weitere Mengen davon sind nicht aufzutreiben. Empfehle ferner noch bad. Magnum bonum, Industrie, gelbe Krantenthaler, Weltwunder, Rauschen etc. Karl Kirchner, nur Rheingauerstr. 2. Telefon 479.



**Knaben-Paletots,
Knaben-Anzüge,
Knaben-Pelerinen.**

Grösste Auswahl.
Billigste Preise.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 37

Photographie A. Bark,

Hofphotogr., Museumstrasse 1.

empfiehlt sich für Weihnachts-Aufträge jeder Art u. erbittet dieselben rechtzeitig. — Bei trübem Wetter oder abends vor Ball- und sonstigen Festlichkeiten Aufnahmen bei elektrischem Licht.

Vorherige Anmeldung erbeten.

Telephon 2888.

Kostüme,

Festwagen, Requisiten zu festlichen Aufführungen aller Art liefert leihweise
Kaisers Kostüm- und Fahnenfabrik,
Mainz, Acker 3, am Schillerplatz. Telephon 684.
Langj. Lieferant der Mainzer Festzüge. Letzte Lieferungen: Historischer Festzug Weiburg, Reiterfest Frankfurt a. M. etc. F 54

Solidor!

Solidester Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.95

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz & Langgasse
= 20. =

K 112

Emalle- und Metall-Schilder
liefert prompt u. billigt
A. Baer & Comp., Bellrigstr. 43.
Eisenhandlung. B 5932

M. Bentz, 1405
WIESBADEN.
Gegr. 1883.
Oberhemden nach Maass
garantirt guter Sitz.
Teleph. 341.
M. Bentz,
Ellenbogengasse 12.



Fächer

mit Malerei u. Spitzen
50 Pf., 1 bis 15 Mk.

Fächer

mit Straussfedern 1.—,
1.65, 2.—, 3.—,
4.—, 6.— Mk. usw.

Fächer

mit Perlmutt- u. Schild-
patt-Gestell 7.50,
10, 12 bis 30 Mk.

Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48. K 67



**Wäsche-
mangeln**
von 22 Mk. an.
**Bring-
maschinen,**
Plättbretter,
Waschtöpfe,
Bügelöfen,
Pall-
Stühlfleusen
billigt. 1257
Franz Flössner
Bellrigstr. 6.

Reisefasser,

Rohrbl., Kaiser-, Soupes-, Schiffs-
und Handfasser, Reisetaschen und
Körbe etc. i. billig Webergasse 3, S. P.

Im Handarbeitsgeschäft

kauft man am billigsten allerliebste
Decken von 2 Mk. an bis zu den
feinsten Neuheiten, Tischläufer 48 Pf.,
Bettdecken 39 Pf., Vorhänge u. Zeitungs-
halter 15 Pf., Schürze 35 Pf., Kreuze u.
Stiefelchen. Alle denkbaren Handarbeiten
werden schnell u. billig angefertigt und
aufgezeichnet Goldgasse 2.

Wohlfahrts-Geldlose

à 3.30 Mark

noch zu haben bei 1519

J. Stassen, Kirchgasse 51.
Wellritzstr. 5.
Rudolf Stassen, Bahnhof-
strasse 3.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

(E. V.)

Donnerstag, den 21. November, abends 9 Uhr
präzis, im **Friedrichshof:**

Vortrag

des Herrn Stadtkämmerers u. Beigeordneten **Dr. Scholz** über die

Wertzuwachssteuer,

anschliessend hieran: **Diskussion.**

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

F 401

Wegen Umzug nach meinem Hause

Langgasse 14, Ecke Schützenhofstrasse,

Räumungs-Verkauf

von Haus- und Küchengeräten,

Reinnickel-, Aluminium- und Emaille-Kochgeschirren, Tisch-,
Hänge-, Wand- und Klavier-Lampen für Spiritus und Petroleum,
Blumentischen, Palmständern, Kohlenkasten, Ofenschirmen,
Kupfer- und Nickelwaren in la Qualitäten, ausgenommen die Neuheiten
der Württ. Metallw.-Fabrik Göppingen,

mit **10—20% Rabatt.**

Conrad Krell,

Taunusstrasse 13.

K 180

Nebulor-Inhalatorium

Taunusstrasse 52, gegenüber der Röderstrasse (8—1, 3—6). Beste Heilerfolge bei akuten und chronischen
Katarren der Atmungsorgane. — Prospekte kostenfrei. Fragen Sie Ihren Arzt! 1452

Sport.

Ringkämpfe im Volkshaus-Theater.

18. November: Als erstes Paar traten heute Nacht Gölz und Reiter-Tiroi ihre Kräfte. Der Kampf wird zunächst im Stand geführt, dann bringt Gölz den ihm an Kräften überlegenen Reiter zu Boden. Aus einem Untergriff Reibers kann sich Gölz gerade im letzten Augenblick durch Wegdrücken des Gesichtes retten, wird aber doch nach 12 Minuten Kampfzeit durch Umwälzen auf beide Schultern gebracht.

Bei dem folgenden Kampf Siegfried gegen Jackson konnte man wieder so recht beobachten, wie verschieden das Temperament des Deutschen von dem der Ausländer ist. Besonders die Südländer nehmen es nicht so genau und wenden, wenn sie in Gefahr sind, sehr oft verbotene Griffe an oder lassen sich in der Hitze des Gefechts zu weit fortziehen. Bei den deutschen Ringern, besonders bei Siegfried, fällt die große Ruhe auf, mit der sie dem Gegner entgegenzutreten, und alle Deutschen befehligen sich einer absolut fairen Kampfweise. Siegfried konnte dem australischen Riesen mehrmals sehr gefährlich werden, aber jedesmal befreit sich dieser durch Griffe ins Gesicht, die Siegfried nötigen, seine Griffe aufzugeben. Der Kampf wird meist im Stand geführt, begleitet von recht kräftigen Genidmassagen. Durch einen tiefen Ausheber bringt Jackson Siegfried zuerst zu Boden, kann aber nicht verhindern, daß dieser gleich darauf wieder aufsteht. Ein Armdurchgang Siegfrieds und ein Untergriff von der Seite führen auch nicht zum Ziel, der Kampf muß vielmehr nach 20 Minuten als unentschieden abgebrochen werden, wovon Jackson sehr schwer zu überzeugen ist.

Als letztes Paar traten sich Urban-Christoph und Marius gegenüber. Urban-Christoph mit seinem Sternnamen — der ganze Körper dieses Riesen scheint aus Glas Gullbrandsonischen Linien zusammengefügt zu sein — spielt nur mit Marius, der, wenn sich Urban in der Bodenlage befindet, absolut nichts mit diesem anfangen kann. Aus mehreren Umschlingungen weiß er sich noch gewandt zu retten, erliegt aber doch schon nach 6 Minuten dem unerbittlichen Schicksal.

L. K. Defektorierungsfest des Rhein- und Taunusklubs Wiesbaden. Zu wandern durch die weite Welt, das Schöne mag es geben! Im tiefen Wald, im freien Feld, das ist ein frisches Leben! Am liebsten aber ist es, Traun, zur Heimat endlich kehren und dort ein lieb Gesicht zu schauen und seinen Gruß zu hören. Am Samstag nach 10 herrlichen Wanderfahrten, die den Klub durch unsere wunderschönen Lande führten, schaute er voll freudigem Stolz auf jene schöne Zeit zurück, und herzlich begrüßte man all die lieben Gesichter in dem festlich geschmückten „Rasthaus“. Viel liebe, wohlbeliebte Gesichter, doch auch manch einer, der heute zum ersten Male in dem fröhlichen Kreise weilte. Alle begrüßte Herr Viktor in munteren Versen, und besonders feierte er das 1000. Mitglied, Herrn Alfred Baumann („Dietrichsmühle“). Unter den Klängen von frischen Wanderliedern gegen nun die Goldenen auf die Bühne, wo der 1. Vorsitzende, Herr Viktor, mit bezauberndem Humor die wackeren Tauniden mit den goldenen Ehrenzeichen schmückte. Es erhielten das „Goldene“: Herr Rudolf Fischer zum 13. Male, Herr Bornigier zum 8. Male, Herr Goldbach zum 6. Male, Herren Ludm. Feder, Dör, Rufus, Viktor, Stoll, D. Wendler, Hippel zum 4. Male, Herr A. Köhler, Herr A. Wendler und Herren Gerdard und Mund zum 3. Male, Herren Dör, Soos, Müller, Nagel, Fritsch, Nibel, Schnaas zum 2. Male, Herr Lore Bartholomae, Herren Blum, Sch. Feder, Bernheim, Schrems, Seb, Behl, Bied, Brückel, Budisch, Eiser, Füll, Dr. Fiescher, Freund, Fritsch, Gern, Gatterich, Hesselbacher, Kampke, Kottmann, Kufasch, Link, Minor, Rens, Roffel, Scheller, Ströb, Fischer, Weber, Wolf, Winger und Herr E. Wörner zum 1. Male. Nach der Defektorierung dankte Herr Viktor dem Herrn Viktor für seine aufopfernde Tätigkeit in diesem Jahr und überreichte ihm im Namen des Klubs ein prächtiges Album. Eine seltene Überraschung bot sich nun, „Hilflos“, vorgetragen von Willi Reich“, so beehrte uns das Programm. Als der Vorhang sich hob, da sah man nicht ohne Mißtrauen den Vorbereitungen des noch so jugendlichen Künstlers entgegen, doch als begleitet von dem jubelnden Beifall der Vorhang fiel, da herrschte überall ehrliche Bewunderung ob des meisterhaften Spieles. Rüge eine freundliche Zukunft dem jungen Künstler winkte! Und wieder hob sich der Vorhang: Herr Lorenz brachte mit seinem unverfälschten Humor einige übermütige, launige Couplets, wohlgenährt durch seine Anspielungen auf unsere Wiesbadener Verhältnisse. Nach gerne hätte man mehr der lustigen Wieder gehört, doch trotz allem Beifall, der Vorhang blieb unten, und das Schicksal der Quarkette mußte seine herrlichen Gaben vor dem Vorhang bringen. Mit Reiskerke erklangen die wunderbaren Lieder von dem heimlichen Waldes-

tauschen und von der alten klugen Linde, die so viel bittres Herzleid gesehen. Nach langwieriger Satte, sie bebt bei den innigen Weisen in unserm Herzen wieder und es war, als wollte die Sonne mild leuchtend uns fern, glückliche Tage auf neue erwecken. Doch nicht traurige Gedanken dürfen es sein, die uns beschleichen, voll jubelnder Lust jagt da lachend auf der Bühne ein übermütiges Bildelein aus dem Touristenleben an uns vorüber. „Ein einziger, festger Sonn- tag macht alles Leid ja vergehen“, so sang und die verliebte Gerte mit ihrer herzigen Stimme (Hr. Lina Krug), daß man fast auf den Hans (Herrn Rohmann) hätte eifersüchtig werden können, wenn die zwei nicht gar so lieb gespielt hätten. Und doch: was mochten die Armen sich plagen bei dem brummen Vater (Herr Fiedrich), der halt doch recht behielt, daß alle Eheleute sich zanken. Schade, daß sie sich nicht noch mehr zanken, denn wahrhaftig Weisheitsfülle entfesselten die zänkischen Ehepaare (Hr. Gustel Krug und Dore Bartholomae und Herren Fr. Mund und Joseph Lorenz). Dieser Wiese war ein wahres Kabinettstückchen in Spiel und Maske, und brachte er auch hier seine unübertreffliche Komik zur besten Wirkung. Lust und ausgelassene Freude herrschten nach dem Stillein im ganzen Saal und immer und immer wieder rief man nach den trefflichen Spielern, die unter der Spielleitung des Herrn Koch und der musikalischen Leitung des Herrn Bärschens uns solche große Freude bereitet hatten. Doch ein reicher Strauß lieber Damen wünschte, daß die Musik, die bis dahin flötete Marsche spielte, zu denen man, wenn Vortän, wie Herr Laupus und Herr Müller, die Verse liefern, auch recht nach Herzenslust singen kann, sie wünschten, daß man den Takt wechselte, denn der Dreiertakt hat gar liebenswerte Eigenschaften für stunde lange. Nur zu rasch enteilten die fröhlichen Stunden beim fröhlichen Tanz, doch in ihrem Traum leuchteten all die lieben Bilder noch einmal zu leuchtend Leben auf. Nur die Uhr, der große Philister des Lebens, zeigte einem andern Tages mit häßlicher Schadenfreude die verlassenen Stunden vor. Doch auch der Sonntag rief zu Lust und Freude. Drauß im Chausseehaus, dort wo Weg und Wald sich grüßend zu den fröhlichen Tauniden herandrängen, dort fand man sich und vor allem die anderen, mit denen man gestern so glückliche Stunden verlebte hatte, wieder. Bei munteren Liedern und schallenden Tönen, ein prächtiger Einfall des Herrn Rand, machte sich die Uhr mit ihrer geschäftigen Behendigkeit aufs neue ungeliebt, besonders da uns die Herren Hermann und Mollat mit ihren wunderbarlichen Vorträgen aufs beste unterhielten. Als wir dann heimzogen, da schauten die kleinen, klugen Sterne so vertraulich herab auf all die glücklichen fröhlichen Leute, und sie blinzelten sich an, als wollten sie sagen: Die ziehen auch noch in der Woche nach einem andern Land!

* Sportverein Wiesbaden 1. gegen Fußballsportverein Frankfurt 1. 6:0. Sportverein Wiesbaden 2. gegen Fußballsportverein Frankfurt 2. 9:2. Nachdem das Spiel der ersten Serie zwischen den beiden Vereinen zugunsten Frankfurts mit 7:1 ausgegangen war, welches Resultat allerdings auch nicht ganz dem Stärkeverhältnis der Mannschaften entsprach, hätte man wiederum einen Sieg der Frankfurter erwarten müssen, welche während der diesjährigen Meisterschaftsspiele noch unbesiegt waren. Die Wiesbadener Mannschaft schien sich aber bewußt zu sein, daß sie eine schwere Aufgabe auszuweisen hatte und so ging sie mit Feuerkraft an ihre Aufgabe. Der während der letzten Tage niedergelagene Regen, der auch kurz vor dem Spiel noch einmal einwirkte, hatte den Boden ziemlich aufgeweicht, doch war er noch durchaus spielfähig. Entgegen ihrer Gewohnheit greift die Stürmerreihe des Sportvereins sofort kräftig an, seit langer Zeit haben wir bei ihr wieder einmal ein schönes Zusammenwirken, was auch schon nach wenigen Minuten zum ersten Erfolg verhalf. Aus einem Gedränge vor Frankfurts Tor sendet der Halbrückte unter tosendem Beifall der sehr zahlreich erschienenen Zuschauer ein. Gleich nach dem Anstoß gibt es vor Wiesbadens Tor einige gefährliche Situationen, der Torwächter hält aber sicher und das Spiel geht längere Zeit in raschem Tempo hin und her. Ramentlich der Linksaußen Frankfurts leitet prächtige Angriffe ein, die aber von der Wiesbadener Verteidigung, die heute auf der Höhe ist, sicher abgewiesen werden. Nach schöner Kombination von Linksaußen zur Mitte und von da zu Halbrückts erzielt Wiesbaden das zweite Tor. Halbzeit 2:0. In der zweiten Hälfte wird der Fußballsportverein mehr und mehr zurückgedrängt. Die drohende Niederlage scheint die Mannschaft entmutigt zu haben. Wenige Minuten nach Wiederbeginn sendet der Halbrückte Wiesbadens zum drittenmal ein. Durch einen Einwurfsball — der eine Verteidiger hat den Ball jedenfalls in der Meinung, der Schiedsrichter habe abgepfiffen, mit beiden Händen gefangen — folgt das vierte Tor. Dann läuft Ansel an den Verteidigern vorbei und sendet unkontrolliert in die Ecke. Das sechste Tor resultiert aus einem vom Mittelfeld aus ca. 30 Meter Entfernung aufs Tor geachten Ball, den der Torwächter über sich springen läßt. Auch dieses Resultat ent-

spricht wohl nicht ganz dem Stärkeverhältnis der Mannschaften. Vor allem schien der Boden den Frankfurtern nicht anzuliegen. Die Mannschaft des Sportvereins scheint durch eine Umstellung auch bedeutend verbessert zu sein. Die zweite Mannschaft des Sportvereins schied das Beispiel der ersten nach und legte nach überlegenem Spiel mit 9:2.

* Fußball. Morgen Mittwoch, früh 9 Uhr, stehen sich auf dem Erzerplatz die erste und zweite Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs Germania gegenüber.

* Festkunft. Am vergangenen Sonntag fand im Körber-Def in Mainz, dem Festlokal des Mainzer Festklubs, das Ausfeiern des von dem Festklub Palladia-Mannheim gestifteten Ehrenpreises für Schläger statt. Dieser Ehrenpreis, um den schon beim Turnier der mittelhessischen Festklubs in Mannheim am 2. und 4. August er. gekämpft werden sollte, konnte damals wegen mangelnder Zeit nicht ausgeföhrt werden. Bei dem nunmehr in Mainz in Gegenwart der Vertreter verschiedener Klubs stattgehabten Preisfechten in Schläger, an dem sich nur die Ankader von in dieser Waffe bereits errungenen Medaillen beteiligen durften, war es abermals das jüngste Mitglied des Gaubundes, die Fester-Vereinigung Wiesbaden, der sich die Siegespalme zu neigte. Herr Kiening, ein eifriger und unermüdlicher Fechter, der auch schon beim letzten großen Fecht-Turnier in Mannheim der Fester-Vereinigung Wiesbaden die schönsten Sieges-Trophäen zuführte, hat auch jetzt wieder, wie schon kurz berichtet, den Ehrenpreis, einen herrlichen silbernen Frankpot, errungen. Ehrenpreise als zweiter Sieger erhielten Herr Weg von der Fester-Vereinigung Wiesbaden, als dritter Herr Schwaarz vom Mainzer Festklub und als vierter Herr Märker, ebenfalls aus der Fester-Vereinigung Wiesbaden. Abschließend an das Preisfechten fand ein Vorfechten statt in leichten Waffen und ein Schlußfechten im deutschen schweren Säbel.

* Automobilausstellung in Berlin. Die internationale Automobilausstellung, welche in Berlin vom 5. bis 15. Dezember stattfindet, wird bei den riefigen Fortschritten der Automobilindustrie und den zahlreichen Anmeldungen aller bedeutenden Firmen des In- und Auslandes eine große Anziehungskraft ausüben. Eine unserer ersten Firmen in Motordrötern und Motowagen, die Redarfulmer Kraftwerke, Aktiengesellschaft, Königsliche Hoflieferanten, Redarfulm, werden auf dieser Ausstellung mit einer reichhaltigen Kollektion ihrer neuesten Typen in Vierzylinder-Motowagen, mit ihren bekannten Typen in Ein- und Zweizylinder-Motordrötern und Transportfahrzeugen in einem von Künstlerhand entworfenen, geschickt arrangierten Stand ganz besonders brillieren. Speziell der neue Vierzylinder-Motowagen von 12 HP., welcher einen äußerst billigen Betrieb, aber hochmoderne Konstruktion und vornehme Ausführung aufweist, dürfte besonders hervorzuheben.

Gerichtssaal.

h. Berlin, 19. November. Dem „Vormörs“ zufolge hat der Oberstaatsanwalt am Kammergericht gegen Dr. Karl Liebknecht wegen des Hochverrats-Prozesses die Disziplinarfrage erhoben, um ihm sein Mandat als Rechtsanwalt abzunehmen.

h. Würzburg, 19. November. Der früher in Würzburg, jetzt in Frankfurt a. M. ansässige Weinbändler Karl Arnold wurde von der Strafkammer wegen Weinsäufung zu 400 M. Geldstrafe verurteilt. Zwei Mitangeklagte, die unter dem Verdacht der Beihilfe standen, wurden freigesprochen.

h. Hamburg, 19. November. Vor einigen Monaten wurde, wie erinnert, der bekannte Musikdirektor Steindelf wegen Mißhandlung seiner Söhne von der Stuttgarter Strafkammer zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Jetzt sind die beiden jüngsten Söhne Steindelfs in eine Erziehungsanstalt in Hamburg übergeführt worden.

h. Glessburg, 19. November. Der durch seine Gründungen in Scherrefel bekannte Pastor Jacobson, der im Juni 1904 wegen Gläubiger-Begünstigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde gestern im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen. Damit ist die gefällige Verurteilung, die gegen Jacobson nach dem Konkurs seiner sechs Wohlfahrtsunternehmungen erfolgte, hinfällig geworden.

Stets frisch eintreffend:
Strasburger
Gänseleber-Pasteten
in Terrinen von Nr. 1.— an,
Gänseleber-Salantine,
Gänseleber-Wurst,
Pommersche Gänsebrust,
Mündener Bierwurst, Ham-
burger Rauchfleisch (Nagelholz),
Westfäl. Winter-Schinken,
magerer Schinken-Pied, Thür.
hausmacher Leber- und Not-
würste, Charlotten-Leber-
wurst u. s. w.,
täglich frisch garnierter Ribtauer
Käse, Tilsiter Käse, deutsche
und französ. Camembert und
Gervais, feine Süßrahm-
Tafelbutter, echte Teltower
Märchen, frische Maronen,
frische Haselnüsse, Tafel-
trauben, neue Feigen, Para-
nüsse u. s. w.,
feinst geräucherten
Mal u. Lachs,
Zyrotten, Süßg., Plunders
empfehlen
J. C. Keiper,
Delikatessenhandlung,
Kirchgasse 52. ☎
Telephon 114. 1113

Vor dem Umzug im Dezember!!

H. STEIN

Wilhelmstrasse 36.

Total-Ausverkauf

feiner Damen-Confection.

Um rasch zu räumen fabelhaft billige Preise.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgeknitter Strümpfe, Röcke, Jacken u. dgl. Vorratig wird in kürzester Zeit u. bei billiger Berechnung angefertigt. **Suppen-Anstalt** des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Staffee von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, für Mittageffen von 11 1/2 Uhr bis 1 Uhr. F208

Rheing. Tafel-Äpfelwein.

von besonders vorz. Qualität, weil aus gesunden Tafeläpfeln, nicht Fallobst, hergestellt, angenehm mündend, mit milder Säure, von einem guten Tischwein kaum zu unterscheiden. Mein reiner Äpfelwein ist nicht nur ein erfrischendes Getränk, sondern hat auch säftigende und blutverbessernde Eigenschaften und entfernt auf die mildeste u. schnellste Weise alle Ablagerungen des Körpers. Garantiert stich- und nicht zuckerfrei.

Flasche 35 Pf.

bei 15 Flaschen 32 Pf.

bei 30 Flaschen 30 Pf.

Frankfurter Äpfelwein

von Gebr. Frey, per Flasche 32 Pf.

bei 15 Flaschen 30 Pf.

bei 30 Flaschen 28 Pf.

Wilh. Heinr. Birck, Ecke Adelheid- und Oranienstrasse, Bezirks-Fernspr. Nr. 216.

Äpfelwein-Sekt

per 1/2 Fl. 1.25 und 1.50 Mk.

Pomrol Flasche 35 Pf. o. Glas, Alkoholfreier Äpfel-Saft, garantiert aus nur frischen Äpfeln. Flasche 50 Pf. K63

Kartoffeln

Liefern frei Haus von mindest. 100 Pfd. an.

Rosen-Kartoffeln und weiße Königin.

frische Sorten sehr gut fochend, p. 100 Pfd. 2.60, p. Rumpf, 8 Pfd. 22 Pf.

Magnum bonum

p. 100 Pfd. 2.90, p. Rumpf 24 Pf.

Industrie, gelbfleischige u. gelbe Englische.

p. 100 Pfd. 2.80, p. Rumpf 23 Pf.

Oberbayerische Gelbe (Gelb für Wänschen).

sehr geeignet für Salat u. Bratkartoffeln, p. 100 Pfd. 3.40, p. Rumpf 30 Pf.

Pfälzer Blaue und Blaugenen.

gelbfleischig, hochfein im Geschmack, p. 100 Pfd. 4.00, p. Rumpf 35 Pf.

Gute Thür. Eierkartoffeln

p. 100 Pfd. 4.25, p. Rumpf 40 Pf.

Brandenburger (Daberische)

p. 100 Pfd. 4.00, p. Rumpf 35 Pf.

Wänschen (Salatkartoffeln)

p. 100 Pfd. 5.00, p. Rumpf 45 Pf.

Wibeln (halbfeste Winterware)

per 1 Pfd. 5 Pf., 10 Pfd. 45 Pf., bei größerer Abnahme alles billiger.

J. Hornung & Co.,

Tel. 392, Gellmündstr. 41. Tel. 392.

Heidelbeerwein

(Wintwein), Geschmack wie feinsten Süßwein, sehr zu empfehlen für Fleischkistige, Wint- arme und Magenfranke.

Preis per 1/2 Fl. 65 Pf.

Martin Hattmer,

Obstwein-Kellerei, Adolfsstr. 3, Albrechtsstr. 24. Telefon 3988.

L. Rettenmayer

Wiesbaden

übernimmt auch

Verpackungen

einzelner Frachtpüter

und deren Abholung u. Expedition unter Versicherung, sowie größ. Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Hausat, Bilder, Spiegel, Figuren, Lüstres, Kunststücken, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Tiere etc.). 1496

Lebküsten für Pianos, Hunde u. Fahrräder.

Bureau:

Nikolasstr. 3.

Gemahlener Zucker per Pfd. 22 Pf. **Wänschen** per St. 5 Pf., 10 St. 45 Pf. **Rosmohr** 6 10 55 Pf. **Schmierseife** per Pfd. 16 und 19 Pf. **Petroleum** per Liter 15 Pf. **Karl Kirchner,** B6192 **Tel. 479.** Rheingauerstr. 2.

Briefmarken-Sammler

machte gelegentlich ihres Besuchs in Mainz am Fuß u. Weitas auf mein reichhaltiges Lager in mittleren Europa-Marken aufmerksam. **Karl Anger, Mainz,** in der Nähe des Schloßplatzes. Große Bleiche 57, F55

Ba. 309 Str. **feinste Tafeläpfel** per Pfd. 14 Pf. 10 Pfd. 1.25 Mk. 1 Sack 11.00 Mk. **Gebrüder Hattmer.**

11. Ziehung der 5. Klasse 217. Sgl. Preuss. Lotterie.

(Wem 5. November bis 4. Dezember 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Stimmern beizufügen. (Ohne Gewähr.)

18. November 1907, nachmittags. Nachdruck verboten.

149 630 [3000] 737 [500] 70 [1000] 899 [187] 300 72 333 82 571 81
894 978 87 [500] 2181 384 549 876 907 [3102] 63 377 414 15 20 987 4045 113
243 47 99 624 616 [1000] 935 87 [5041] [3000] 72 373 [3000] 65 97 618 33 [500]
785 620 39 535 56 [5057] 125 63 257 325 442 60 80 [1000] 725 [3000] 989 7051
289 331 607 [5035] 37 202 363 448 61 882 990 [5232] 415 618 82 86
10006 176 [1000] 411 63 625 89 [11197] 272 634 64 483 631 40 61 88 633 [500]
856 [12356] 89 443 [500] 527 678 717 837 65 [13125] 39 338 603 30 64 897 [1000]
737 865 [14266] 395 [500] 463 605 723 49 804 [1000] 65 940 [15321] 90 525 [500]
669 620 935 [16256] 65 304 17 [3000] 434 609 [17142] [500] 236 474 707 [500] 657
[1000] [16131] 68 678 [19405] 696 706 885 929
20086 [1000] 126 248 362 613 [1000] 29 826 954 83 [21072] 374 687 632 [3000]
22401 955 [1000] 22459 [500] 890 993 [24113] 394 416 672 [25024] 228 70
74 393 [3000] 409 633 703 78 [25361] 340 403 811 [500] 83 932 [27040] 63 67
78 53 [172] 73 474 618 62 780 811 [1000] 63 73 [28022] 334 719 880 907 [28196]
603 39 98
30021 23 187 91 343 340 [500] 613 614 45 94 712 935 [31593] 32064
181 89 59 263 613 [500] 69 939 [33098] 308 435 138 42 62 634 871 967 [34267]
76 382 632 [35018] 65 73 138 901 8 [500] 61 56 471 695 945 [36015] 371 490 91
608 [37268] 425 28 79 738 834 [38049] 69 257 62 623 80 964 [39795] 206 [500]
348 [500] 75 441 54 79 90 518
40399 667 [500] 41828 129 212 [1000] 34 306 486 781 [1000] 835 [1000]
42601 66 416 64 417 713 654 991 [43231] 111 685 672 [1000] 920 [44039] 826
322 443 83 695 699 710 17 [45056] 88 168 277 351 458 601 45 74 666 730 811
67 [46883] 316 600 16 738 99 [500] 982 74 [1000] [47207] 19 816 53 [1000]
674 880 906 [1000] [48909] 34 80 227 315 20 678 610 [49997] 194 240 [500]
386 581 93 [1000] 736
50086 171 385 610 65 [51300] [500] 748 842 [52003] 297 638 [500] 65
65 910 83 93 [53027] [3000] 92 241 64 430 66 88 795 925 [54036] 81 [1000]
123 [1000] 308 95 372 664 83 [1000] 736 852 [3000] 908 [55105] 237 [500] 39
974 [1000] 631 747 [3000] [56027] [500] 394 402 535 886 [57003] 294 659 79
68001 70 379 [1000] 741 72 [59319] 481 576 604
60286 532 624 65 748 [3000] [61014] 36 48 91 113 62 58 92 99 376 709 96
82001 188 316 55 432 648 [1000] 74 741 618 76 939 [63106] 397 642 64 62 903
[500] 13 34 [64010] 160 649 69 [500] 70 94 777 [65107] 109 687 79 [66024] 46
116 325 38 61 411 718 964 [500] 58 95 [67144] 430 711 812 619 126 76 210 372 818
70021 148 305 441 604 734 [71244] 323 486 500 87 61 695 [500] 774 818
[3000] [72093] 124 242 73 89 [1000] 397 401 [500] 623 768 991 [73010] 166 232
[3000] 438 41 781 862 [74037] 185 [500] 414 799 [75037] 189 [500]
417 20 607 [500] 83 [500] 600 [500] 18 776 887 [3000] 948 [77090] 227 94 387 95
740 830 [78065] [3000] 84 454 96 672 99 777 854 [78100] 17 232 63 329 85 632
92 95 817 40 957 88 [500] 90
80007 216 446 681 787 [81264] 322 65 83 705 [82009] 217 304 435 531 664
[1000] [83012] 98 240 423 41 529 47 94 677 930 [84068] 173 636 611 41 701 84 850
85184 [1000] 96 457 62 87 737 95 820 944 [86029] 270 50 [500] 391 485 620 80
864 917 [87091] 313 452 67 72 619 625 [500] 988 [1000] [88516] 39 [1000] 90 770
894 [89668] 471 540 514 23 731 979
90061 82 105 286 [500] 86 311 [1000] 840 63 914 64 [91234] 74 97 887 97
[3000] 92 786 [92024] 332 [500] 484 571 [500] 712 20 920 [93003] 43 97 186
945 833 907 47 [75] [94011] 311 436 60 [1000] 90 831 [95186] [500] 428 612
78 730 97 [96137] 210 [500] 74 429 632 76 703 [97156] 311 614 707 16 816
98131 258 362 [500] 493 [1000] 529 [500] 44 734 41 48 [1000] 62 [3000] 276
99383 123 229 664
100073 120 [500] 223 72 310 [500] 491 980 [101489] 636 80 701 898 956
102136 205 89 94 308 28 495 676 733 [103108] 47 90 [1000] 258 [1000] 457 66
83 92 568 734 901 67 [104244] 674 817 906 [105022] 144 [500] 67 218 344 [106133]
44 [500] 331 420 48 57 622 622 25 774 950 [107162] 334 [500] 46 581 768
868 79 [1000] [108055] 100 383 654 [109051] 86 114 61 390 420 45 633 633 703
16 20 49 802 25
110322 100 391 400 [500] 621 76 757 900 [110500] 214 71 314 635 [1000]
796 [112097] 96 628 751 [3000] 909 [113139] [500] 421 509 21 622 734 [114344]
434 764 85 817 940 56 [115054] 58 322 497 901 [1000] [116008] 48 217 24 29
907 26 26 452 67 96 553 [3000] 67 896 [117429] 66 625 722 98 513 [3000] 929
110111 18 67 108 [3000] 221 61 46 65 [119091] 77 619 20 55 876 [3000]
112016 34 317 [1000] 806 923 78 [122528] 378 637 [500] 765 911 [122106]
56 477 678 707 906 84 [123007] 90 630 [500] 761 62 891 [500] 928 [124076] [500]
87 167 454 639 617 [500] 35 62 [125151] 83 [1000] 400 519 57 [126240] 364 647
77 [3000] 890 88 [127037] 117 643 [1000] 627 [500] 811 [1000] 26 65 [128027]
[1000] 107 484 711 76 [3000] 906 [128018] 117 570 668 [1000] 948
130066 [1000] 602 95 636 [1000] 852 64 931 68 [131165] 97 632 770 67 608
[3000] 929 [132071] 229 31 63 373 761 [500] 900 46 939 [133146] [1000] 291 606 26
85 636 [134099] 264 54 542 [135111] 209 68 396 447 612 94 896 911 [136110] 69
297 794 801 [137301] 84 642 829 97 924 96 [138104] 315 441 609 643 64 758 659
139236 487 [500] 703 634 588
140111 339 73 597 678 900 [141055] 134 276 607 42 760 [142359] 416 15001

11. Ziehung der 5. Klasse 217. Sgl. Preuss. Lotterie.

(Wem 5. November bis 4. Dezember 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Stimmern beizufügen. (Ohne Gewähr.)

18. November 1907, nachmittags. Nachdruck verboten.

606 55 88 787 970 [143137] 213 411 80 94 842 744 [1000] [144744] 970 [145018]
179 279 389 412 86 709 47 68 98 [146383] 554 673 [147353] [1000] 820 778 519
961 [1000] [148035] 174 445 644 881 927 30 [149394] 491 637 786 632
150451 546 848 [151437] [3000] 633 73 94 818 70 [152081] 332 826 36
[3000] 51 71 89 [10000] 963 35 902 [153006] 129 46 [1000] 71 245 71 724 81
154169 [3000] 250 672 611 994 [155153] 337 414 854 67 753 956 [156326] [500]
444 [1000] 542 [157027] 193 305 653 66 [158163] 279 95 394 403 669 606 [159308]
607 90 990
160135 94 292 [500] 617 42 760 99 876 958 [161013] 117 89 371 586 715
818 853 [162030] [1000] 117 29 285 699 718 921 [163001] [500] 100 44 85 449
685 983 [164088] 232 536 80 [500] 439 690 770 972 [165042] 238 353 98
462 509 33 81 61 [500] 743 [500] 862 98 331 [166163] 228 302 8 817
167118 356 410 67 694 900 [168340] 559 [500] 76 950 [169031] 95 110 340 306
10 80 407 795 68
170730 686 712 85 800 [171119] 45 92 [1000] 94 353 829 93 [172117]
29 462 644 90 789 961 [173068] 281 399 735 72 [174119] 38 350 45 875 [500]
175015 341 320 53 635 910 78 [176020] 396 440 67 688 760 31 972 [177191]
304 466 627 78 [178002] 92 714 18 817 910 [179045] [500] 76 120 95 373 461 637
59 715 32 33 68
180181 814 640 92 [1000] [181066] 848 [500] 900 70 [1000] [182041]
164 68 [3000] 649 92 603 978 95 [183051] 815 52 950 [184150] 391 514 694 710
869 72 349 [185138] 332 645 762 97 913 42 92 [186055] 79 259 372 64 91 748 928
97 [187181] 385 670 735 [188126] 317 [500] 432 [3000] 94 588 737 46 [1000] 982
189118 51 81 485 544 71 666
190231 [1000] 408 625 918 61 78 [191031] 149 86 [3000] 248 94 566 686 [500]
793 624 64 853 [192057] 204 87 319 30 443 98 637 714 950 909 [193016] 62 118
467 [3000] 662 [194390] 449 69 676 638 [195154] [1000] 77 591 [1000] 911 44
196307 674 562 [197247] [500] 61 331 424 67 93 687 698 83 707 25 961 [198159]
320 [3000] 662 612 857 [199005] 389 601 42 [1000] 66 982
200155 [500] 66 [500] 242 67 341 93 415 540 46 631 95 742 654 36 36 888
[3000] [201432] 68 [202104] 266 429 [500] [203035] 78 181 306 595 680 887
99 [204300] 96 424 693 609 73 [205240] [500] 362 507 946 [206206] 348 63
68 441 867 843 927 [207081] 117 422 550 710 881 [208014] 182 370 48 [1000] 982
761 910 46 [500] [209299] 342 631 78 617 836 39 857
21002 40 69 299 340 [500] 511 832 948 [211002] 106 57 423 657 [500] 631
736 811 [212063] 106 223 96 330 610 28 76 902 [213114] 482 586 577 715 939
41 60 [214256] 463 78 934 [215108] [500] 77 80 272 471 [1000] 680 747 939
216129 [1000] 444 862 [217111] 381 354 436 867 646 776 89 998 [218027] 69
163 281 379 90 404 602 729 832 [3000] 66 992 [219097] 244 [500] 306 70 886 928
220146 [1000] 61 350 810 [500] 81 933 41 82 94 [221033] 109 245 311 553
68 74 638 82 933 [222164] 224 32 [1000] 830 49 613 41 998 [223036] [500]
128 126 370 436 659 690 722 73 [224074] 255 627 32 640 [225006] 226 6242 381
747 959 [227078] 134 344 444 739 64 [228104] 888 973 [229001] 7 33 80 83
167 282 310 624 88 725 881
230111 703 38 [231314] 615 728 [232188] 383 482 601 12 [233007]
19 206 61 401 49 68 637 640 [234118] 348 646 946 586 [235163] [1000]
393 452 95 97 576 632 [500] 98 849 [3000] [236144] 697 639 799 [500] [237043]
147 246 62 513 846 944 [500] [238078] [500] 441 530 702 919 [239032] 49 226
689 687 988 [1000] 568
240165 69 [3000] 75 412 42 606 767 92 [500] 801 20 90 [3000] 97 901
241475 [3000] 890 [242029] 268 79 319 414 [3000] 614 703 804 [500] 97 909 22 92
243024 75 170 [500] 259 88 832 40 [244006] 236 [1000] 60 544 67 60 55 912 21
734 801 9 [245003] 181 802 29 652 67 725 668 [246021] 426 [500] 247125 [1000]
40 330 421 771 845 [3000] 80909 23 46 [248336] [500] 407 16001 850 700
60 824 [249019] 491 568
250101 228 301 411 617 [500] 49 667 796 897 39 90 [251036] 154 236 60 398
496 608 [1000] 991 [252074] 810 420 23 536 42 759 [253005] [3000] 122 363 506
728 [1000] 805 6 71 [2540

